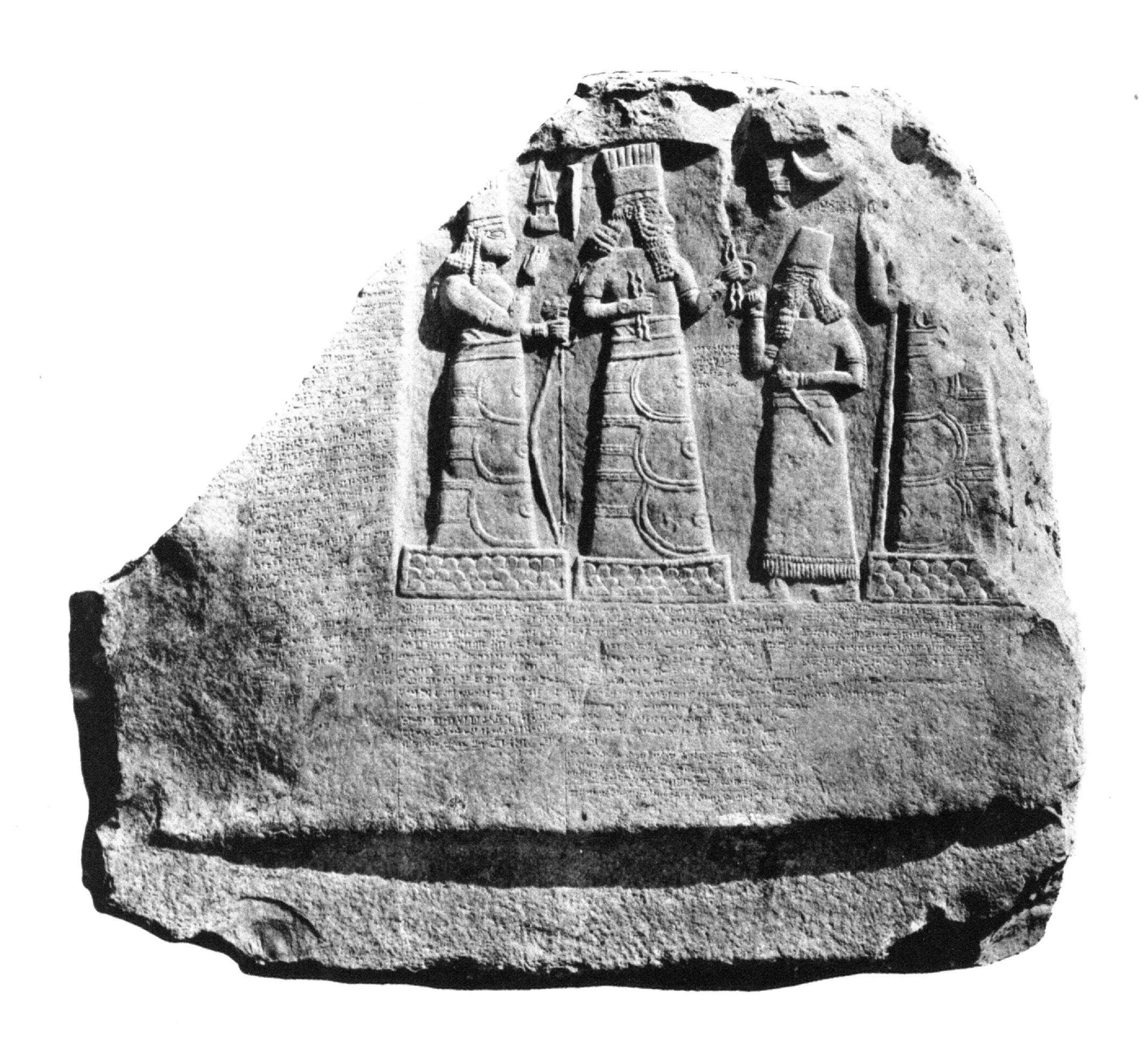


Relief des Šamaš - rêš - usur.

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

BABYLONISCHE MISCELLEN

HERAUSGEGEBEN

VON

F. H. WEISSBACH

MIT EINEM LICHTDRUCK, DREI FIGUREN IM TEXT UND 15 AUTOGRAPHISCHEN TAFELN



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1903

WISSENSCHAFTLICHE

VERÖFFENTLICHUNGEN DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

HEFT 4

Vorwort.

Das vorliegende Heft bietet eine kleine Auswahl von solchen Keilinschriften, die von der Deutschen Expedition nach Babylon in den ersten drei Jahren ihrer Tätigkeit gefunden worden sind. Mit Ausnahme von Nr. V, zu der das British Museum zwei längst bekannte Duplikate besitzt, erscheinen die Inschriften hier im Keilschrifttext zum ersten Male. Von mehreren waren bereits in den „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft" kurze Notizen, Beschreibungen, Inhaltsangaben, ja vollständige Übersetzungen (von den Nrr. IV, V und VIII durch MEISSNER, Nrr. VI und VII durch DELITZSCH) gegeben; die Nachweise darüber findet man im Inhaltsverzeichnis dieses Heftes.

Die Autographien sind von mir im Frühjahr 1902 an Ort und Stelle angefertigt worden. Das Manuskript ist zu verschiedenen Zeiten meines Aufenthaltes in Babylon (22. II. 1901 bis 22. II. 1903) entstanden, ein Umstand, der leider eine gewisse Ungleichheit in der Transskription verursacht hat. Mit Ausnahme von SS. 32—40 habe ich selbst eine, zum Teil auch zwei Korrekturen lesen können. Für gütige Besorgung der übrigen Revisionen bin ich den Herren Direktor Professor Dr. F. DELITZSCH und Dr. L. MESSERSCHMIDT zu grossem Dank verpflichtet. Dem erstgenannten Herrn verdanke ich ausserdem einige Verbesserungen meiner Übersetzungen. Herrn Professor Dr. B. MEISSNER, meinem Vorgänger, der die im ersten Ausgrabungsjahr (März 1899 bis März 1900) gefundenen Inschriften entziffert hatte, spreche ich für die freundliche Überlassung der genannten Texte zum Zwecke der Veröffentlichung auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus.

Gautzsch bei Leipzig, den 20. Juni 1903.

F. H. Weissbach.

Inhaltsverzeichnis.

I.

Ein neuer König von Isin.

(Hierzu Tafel 1 Nr. 1.)

Bei den Ausgrabungen im Tempel E-PA-ṬU-TI-LA wurden zwei zusammenpassende Fragmente eines Thonpilzes mit altbabylonischen Inschriften gefunden **(BE 14850 + 14864)**. Die Oberfläche des „Hutes", die ursprünglich einen Kreis von ungefähr 11 cm Durchmesser bildete, war in 2 Columnen beschrieben, deren jede, nach den erhaltenen Spuren der zweiten zu urteilen, mindestens 10, vielleicht auch 12 Zeilen umfasst hat. Der „Stengel" dürfte, vollständige Beschreibung vorausgesetzt, etwa 25 Zeilen von je 5,7 cm Länge enthalten haben. Von dieser Inschrift sind noch 17 Zeilen, zum Teil allerdings nur in Spuren, zu erkennen. Von der oberen Inschrift sind die ersten 3 Zeilenpaare noch ziemlich vollständig, ausserdem aber auch nur einzelne Zeichen, bez. Spuren solcher erhalten. Die drei ersten Zeilen lauten:

Umschrift.

Col. I.	**Col. II.**
1. *dingir EN-ZU-ma-gir*	1. *lugal lig-ga*
2. *SIBA Ú-A*	2. *lugal NI-SI-IN-KI-NA*
3. . . . . *dingir EN-LÍL-A*	3. *lugal Ki-en-gi [KI Uri]*

Übersetzung.

Col. I.	**Col. II.**
1. Sin-magir,	1. der mächtige König,
2. der Hirt, der ausschmückt	2. König von Isin,
3. [den Tempel?] Bel's	3. König von Sumer und Akkad . . . . .

Anmerkungen.

Zu den bis jetzt bekannten 4 Königen der Stadt Isin, die zugleich Könige von Sumer und Akkad waren,[1] können wir demnach einen fünften hinzufügen: *Sin-magir*. Über seine Herkunft wissen wir allerdings damit noch nichts und über seine Zeit nur, dass die Könige von Isin nicht später als die I. Dynastie von Babylon regiert haben können, also spätestens in das 3. vorchristliche Jahrtausend gehören.

Die untere Inschrift ist zu sehr verstümmelt, als dass sie eine zusammenhängende Umschrift ermöglichte. Doch sei folgendes hervorgehoben. In der Lücke vor Z. 10 hat wahrscheinlich wieder der Königsname gestanden. Denn die ZZ. 10 und 11 enthalten dieselben Titel wie Col. II ZZ. 2 und 3 der oberen Inschrift. Vielleicht befand sich also zwischen ZZ. 6 und 10 unserer Zählung der Anfang der Inschrift. Z. 4 nennt den südbabylonischen Mondgott *Nannar*, Z. 5 die Göttin *NIN-IN-SI-NA*. Letztere ist mir nur aus einer Inschrift Rim-Sin's, Königs von Larsa, bekannt, wo[2] sie heisst: „die grosse Herrin, Mutter des Alls, die Lebensspenderin und Schöpferin des Alls, erstgeborene Tochter des glänzenden Himmels". Offenbar ist sie identisch mit der Gottheit *NIN-IN-NI-SI-AN-NA*, was nach Brünnow Nr. 11033 ein Beiname der Bau ist. *NIN-IN-SI-NA* und *NIN-IN-NI-SI-AN-NA* bedeuten wahrscheinlich „Herrin von Isin" = *NIN-NI-SI-IN-NA*, wie die Göttin Gula — Bau in dem Hymnus Br. M. 80-7-19, 126 heisst. Vgl. Bezold, *Catalogue of the K. Collection* Vol. IV z. d. N. und *ZA* 4, 430.

Über andere Träger des Namens Sin-magir vgl. King, *Letters and Inscriptions of Hammurabi* 3, 332, vielleicht auch *Asurb. Ann.* VII 48. Eine Landschaft *Bît-Sin-magir* wird in der Zeit der III. und IV. Dynastie von Babylon erwähnt, nämlich Nazimaruttaš Kudurru I 28 (Scheil, *Délégation en Perse. Mémoires* T. II *Textes élamites-sémitiques* I. Série 86ff.); Bel-nadin-aplu ZZ. 11. 12. 27. 29 (Hilprecht, *Babylonian Expedition* Ser. A Vol. I Nr. 83).

---

1) Vgl. Rogers, *History of Babylonia* 2nd Edition. Vol. 1, 376f. Radau, *Early Babylonian History* 228ff.

2) Br. Mus. 96-4-4, 2, veröffentlicht von King in: *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets* &c., in *the British Museum* Part. I, nach 4 Exemplaren; ein 5. Exemplar ist die im Privatbesitze des Rev. E. A. Hoffman in New York befindliche Inschrift EAH 262. Vgl. Radau a. a. O. S. 202 Anm. zu I 1ff. und S. 328(d).

II.

Zur dritten Dynastie von Babylon.

(Hierzu Tafel 1 Nr. 2.)

In der Kudurru-Inschrift IV R[2] 38 Col. I 20—26 heisst es: *Marduk-aplu-iddina šar KIŠ šar Šumeri Akkad mâr Melišiḫu šar Bâbili ŠÀ-BAL-BAL Kurigalzu šarru lâ šanân* „Marduk-aplu-iddin, König der *kiššati*(?), König von Sumer-Akkad, Sohn des Melišiḫu, Königs von Babylon, Nachkomme des Kurigalzu, des Königs ohne Gleichen". Die Übersetzung dieser Zeilen, speziell die Deutung der Zeichengruppe *ŠÀ-BAL-BAL*, hat ihre eigene Geschichte.[1] In den ersten Jahren zweifelte niemand daran, dass *ŠÀ-BAL-BAL* einfach „Enkel" bedeute, dass also Melišiḫu Sohn des Kurigalzu war.[2] Bei dieser Erklärung blieb es, bis die grosse babylonische Königsliste zum Vorschein kam. Hier fanden sich in der III. Dynastie an der 33. und 34. Stelle die Namen Melišiḫu und Marduk-aplu-iddin; der Name Kurigalzu aber erscheint weder vorher noch nachher in der Liste. Allerdings ist das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieser Urkunde[3] stark verstümmelt; in der III. Dynastie z. B. fehlen die Namen 8—22 vollständig. Um die Ausfüllung dieser Lücken haben sich viele Gelehrte bemüht, und dass dies nicht ohne Erfolg geschehen ist, ergiebt sich daraus, dass sie, obwohl im Einzelnen vielfach von einander abweichend, doch zu gewissen, allen gemeinsamen Ergebnissen gelangt sind. Hierzu gehört die Einsetzung von mindestens 2 Königen des Namens Kurigalzu in die grosse Lücke der III. Dynastie. Wollte man nun die Könige Melišiḫu und Marduk-aplu-iddin von IV R 38 mit den gleichnamigen der Königsliste identifizieren, so boten sich zwei Möglichkeiten: entweder war der Name Kurigalzu vor Melišiḫu in der Liste aus irgend einem Grunde weggelassen worden,[4] oder Melišiḫu war nicht der Sohn, sondern ein weit späterer Nachkomme eines jener Kurigalzu, deren Namen einst in der grossen Lücke der III. Dynastie gestanden haben müssen. Die erste dieser beiden Annahmen kam in Wegfall, als eine Urkunde[5] bekannt wurde, die aus der Zeit der 3 Könige Adad-šum-iddin, Adad-nadin-aḫi und Melišiḫu stammt, und die (Col. IV Z. 31) ausdrücklich bezeugt, dass Melišiḫu der Sohn des Adad-nadin-aḫi war. Adad-šum-iddin und Adad-nadin-aḫi (eventuell Adad-šum-uṣur zu lesen) heissen auch in der Königsliste die direkten Vorgänger Melišiḫu's.

Durch die von der Deutschen Expedition in Babylon gefundene Inschrift[6] **BE 6378** wird die Frage in ein neues Stadium gerückt. Der Text lautet:

1.	1. . . . .
2. . . . . *rabû*	2. . . . . (dem) grossen
3. . . . ? *-ra-an U-šú*	3. . . . ?-ra-an, seinem Herrn,
4. [*Me-*]*li-ši-ḫu*	4. hat [Me]lišiḫu,
5. *mâr Ku-ri-gal-zu i-ḳiš*	5. Sohn Kurigalzu's, (es) geschenkt.

Schriftcharakter, Stil und Eigennamen (die Ergänzung von Z 4 ist um so sicherer, als das fehlende Zeichen unten nur ganz schmal gewesen sein kann) weisen diese Inschrift in die Zeit der III. Dynastie von Babylon. Die Weglassung des Königstitels bei solchen Weihgeschenken ist für jene Zeit geradezu

1) Siehe Bezold, *Überblick über die babylonisch-assyrische Litteratur* § 31.

2) G. Smith, *Discoveries* 236ff. (Citat nach:) Duncker, *Gesch. des Altertums* 5. Aufl. Bd. 1, 251 f.

3) Zuerst veröffentlicht von Pinches, *Proceedings of the Society of Bibl. Archaeology* 6, 193ff. 1884.

4) Winckler in *ZA* 2, 309ff. 1887; ders., *Untersuchungen z. altorient. Gesch.* S. 15ff. Lpz. 1889.

5) Londoner Kudurru Nr. 103, veröffentlicht von Belser in *BA* 2, 187ff.

6) Auf einem Keulenknauf von rötlichem Marmor, gefunden in einem parthischen Gebäude an der Nordfront von ʿAmran-ibn-ʿAli.

die Regel[1]. Hierin liegt also kein Hindernis, die beiden Personen der neuen Inschrift mit den gleichnamigen Königen IV R 38 zu identifizieren; der daselbst genannte Marduk-aplu-iddin wäre dann der Enkel Kurigalzu's.

Betrachten wir die Zeichengruppe *ŠÀ-BAL-BAL*, für die ich IV R 38 I 25 wieder die spezielle Übersetzung „Enkel" vorschlage, etwas näher. Šamaš-šum-ukin S^1 Z. 11 und L^5 22, sowie Cyr. Cyl. Z. 21 bedeutet dieselbe Gruppe „Urenkel", IV R 38 Col. II Z. 3 „Ururenkel"[2], Adad-nirari III. I R 35 Nr. 3 Z. 19 einen um Jahrhunderte späteren Nachkommen. So mannigfaltig nun die Bedeutung von *ŠÀ-BAL-BAL* ist, die sich aus den eben angeführten Stellen ergiebt, eines ist diesen Angaben gemeinsam: sie lassen über die jeweilige Bedeutung von *ŠÀ-BAL-BAL* keinen Zweifel. Šamaššumukin und Cyrus geben ihre Genealogie vollständig bis zum Urgrossvater hinauf; ein ähnliches finden wir IV R 38 I 27 ff., wo die Genealogie bis zum Ururgrossvater fortgesetzt ist, und Adad-nirari III. deutet die grosse Kluft, die ihn von seinem Ahnen Tukulti-Ninib trennt, dadurch an, dass er nach der Erwähnung seiner direkten Vorfahren, Šamši-Adad, Šulman-ašarid, Ašur-naṣir-apli, zunächst noch einmal seinen eigenen Namen mit den üblichen Zusätzen einfügt, um dann erst fortzufahren: *ŠÀ-BAL-BAL* des T.-N. u. s. w. Dass aber ein babylonischer oder assyrischer König unter Nennung seines Vaters und eines fernen Ahnen die dazwischenliegenden Glieder übergangen hätte, ohne das wahre Verhältnis ausdrücklich zu betonen oder wenigstens anzudeuten, ist in den ziemlich zahlreichen genealogischen Angaben der babylonischen und assyrischen Königsinschriften ohne Beispiel. Die einzige Ausnahme, wo *ŠÀ-BAL-BAL* ohne weiteren Zusatz einen fernen Nachkommen bedeutet, nachdem die Namen des Vaters und des Grossvaters vorhergegangen sind, bietet der Ašur-aḫ-iddin-Text K 221 (Meissner & Rost in *BA* 3, 299 ff.) Obv. Z. 32. Aber, auch wenn die Wiedergabe genau ist,[3] so liesse sich gerade hier eine Erklärung leicht finden: Ašur-aḫ-iddin, als Enkel des Usurpators Šarru-kînu, hatte gar keine Veranlassung, das wahre Verhältnis, den weiten Zeitraum zwischen seinem Grossvater und seinem — sei es wirklichen, sei es erdichteten — königlichen Ahnen Bêl-bani überall hervorzuheben. Man könnte versucht sein, aus der zuletzt genannten Stelle und seinem Duplikat zu schliessen, dass *lib-lib-bi* einfach die phonetische Wiedergabe der Schreibung *ŠÀ-BAL-BAL* sei.[4] Es wird sich jedoch empfehlen, dieser Versuchung vorläufig noch zu widerstehen, namentlich im Hinblick auf Adad-nirari III. I R 35 Nr. 3 ZZ. 19 ff., wo *ŠÀ-BAL-BAL* einen fernen Ahnen bezeichnet, während der nächsthöhere durch *lib-lib-bi* und ein noch älterer durch *lib-li-bi*(!) eingeleitet wird. Dagegen steht fest, dass *lib-lib-bi* in ähnlich mehrdeutiger Weise verwendet wird wie *ŠÀ-BAL-BAL*; so steht es Tigl. I Col. VII 55 für „Ururenkel", Adad-nirari I. Obv. 27 (*li-ip-li-pi*) für „Urenkel", Agum-kakrime I 14 (*li-ip-li-ip*(?)-[*pu*]?) wahrscheinlich für „Enkel". Dass die letztere Bedeutung von den assyrischen Lexikographen als die ursprüngliche empfunden wurde, glaube ich daraus folgern zu dürfen, dass das Wort (s. Delitzsch, *HWB* 369a) geradezu durch *binbinim* „Sohn des Sohnes", also „Enkel" erklärt wird. Wir hätten dann für dieses Wort und das ihm nächstverwandte *ŠÀ-BAL-BAL* einen ähnlichen Bedeutungsübergang anzunehmen wie, um nur eine Analogie anzuführen, in dem deutschen „Kindeskinder", d. h. zunächst „Enkel", dann auch alle ferneren Nachkommen vom dritten Gliede an.

Ich halte es also für wahrscheinlich, dass *ŠÀ-BAL-BAL* „Enkel" nicht nur bedeuten kann, sondern überall, wo kein zwingender Grund dagegen spricht, auch wirklich bedeutet. Darnach wäre, wie schon gesagt, jener Marduk-aplu-iddin IV R 38 der Sohn des Melišiḫu, des Sohnes des Kurigalzu, gewesen, und

---

1) Man vgl. Kurigalzu, Sohn des Burnaburiaš: Lehmann, *ZA* 5, 417; Hilprecht Nrs. 35. 36. 39. 133; Nazimaruttaš, Sohn des Kurigalzu: Hilpr. Nrs. 53. 55. 56. 58. 75 + 136 + 137 (Zimmern, *ZA* 13, 302). 78; Kadašman-turgu, Sohn des Nazimaruttaš: Hilpr. 61; Kudur-Bel: Hilpr. 64; Bitilijašu: Hilpr. 71 u. a.

2) Die ZZ. Col. I 27; 32—Col. II 3 sind doch wohl so zu fassen: „Marduk-zakir-šum, ... Sohn des Nabu-nadin-aḫe, dessen Grossvater Rimeni-Marduk (war), vierter Nachkomme (= Nachkomme im 4. Gliede, Urenkel) des Uballiṭsu-Marduk, Ururenkel des Arad-Ea". Der Ausdruck „vierter Nachkomme" ist gewissermassen das Korrektiv für die vorhergehende missverständliche Angabe, aus der man schliessen könnte, dass Rimeni-Marduk der Grossvater des Nabu-nadin-aḫe war. — Ein Gegenstück zu dem Ausdruck „vierter Nachkomme" (*li-pu ri-bu-ú*) bietet Samsu-iluna III 7 ff. „Sumula-ilu, der grosse Vater, der 5. Vater meines Vaters". Von Ḫammurabi, dem Vater des Samsu-iluna, bis Sumula-ilu incl. sind 5 Glieder.

3) Der Keilschrifttext a. a. O. S. 301 bietet *ŠÀ-[BA]L-BAL* *m Bêl-[bani]*; die Umschrift des Duplikates K 2801 Obv. 48 (a. a. O. S. 232) hat *lib-lib-bi šarrû-ti ša Bêl-bani* (entsprechend dessen Keilschrifttext S. 291). Die Herausgeber verzeichnen zwar die Variante *ŠÀ-BAL-BAL*, sagen aber nicht ausdrücklich, dass *šarrû-ti ša* in dem Exemplar K 221 fehlt.

4) So Lehmann, *Šamaššumukin*, Glossar I S. 86 s. v. *liplipu*. In der Inschrift L^4 Col. I 3 nennt sich Samaššumukin [*li*]-*ib-li-bi m Šarru-kînu*, S^1 Z. 11 und L^5 Z. 22 dagegen *ŠÀ-BAL-BAL Šarru-kînu*; beides bedeutet „Urenkel Sargon's". Doch siehe oben sogleich.

sein Vater und sein Grossvater würden wahrscheinlich mit den gleichnamigen Personen der Inschrift BE 6378 identisch sein. Sind diese Annahmen richtig, so lässt sich die Identifikation des Marduk-apluiddin und seines Vaters Melišiḫu der Königsliste mit den gleichnamigen Königen IV R 38 nicht länger aufrecht erhalten. Ehe wir aber für diese letzteren eine neue Unterkunft suchen, ist es notwendig, den gegenwärtigen Stand der „Kurigalzu-Frage" etwas näher zu beleuchten.

Wir haben mindestens zwei Könige namens Kurigalzu zu unterscheiden. Einer war Sohn eines Kadašman-ḫarbe,[1] der andere Sohn eines Burnaburiaš.[2] Die „Synchronistische Geschichte" (I 5ff.) bietet nun folgende Angaben: Burnaburiaš von Babylonien war Zeitgenosse des Puzur-Ašur von Assyrien. Karaḫardaš von Babylonien, Sohn der Muballiṭat-Šerûa, der Tochter des Ašur-uballiṭ von Assyrien, wurde von den aufständischen Kašši getötet, die Nazibugaš, den „Sohn eines Niemandes", zum König machten. Ašur-uballiṭ zog, um Karaindaš[3] zu rächen, nach Babylonien, tötete Nazibugaš und setzte Kurigalzu „den jungen", Sohn des Burnaburiaš, auf den Thron.

Aus dem Amarna-Brief[4] Nr. 7 Z 19 ergiebt sich, dass Burraburiaš (so geschrieben) der Sohn eines Kurigalzu war. Sowohl Burraburiaš von Babylonien als auch Ašur-uballiṭ von Assyrien (Amarn. Nr. 15) korrespondierten mit Amen-hotep IV. von Ägypten, waren also auch ungefähre Zeitgenossen.

Die „Chronik P" stellt die Sache etwas anders dar als die Synchronistische Geschichte. Col. I ZZ. 5ff. lauten mit Winckler's Ergänzungen[5]:

Z. 5. [Kadašman]ḫarbe, Sohn des Kar-indaš,[6] Sohn der Muballiṭat-Šerûa,

Z. 6. [der Tochter] des Ašur-uballiṭ, Königs von Assyrien u. s. w.

Es folgt der Bericht über die Thaten des Kadašmanḫarbe, den wir hier ausser Betracht lassen können. Die Chronik fährt dann fort:

Z. 10. Die Kašši-Leute empörten sich wider ihn, töteten ihn, und Šuzigaš,[7] den Kaššu,

Z. 11. Sohn eines Niemandes, zur Königsherrschaft über sich erhoben sie. Ašur-uballiṭ,

Z. 12. [König] von Assyrien, um zu rächen Kadašmanḫarbe, den Sohn seiner Tochter,

Z. 13. [nac]h Karduni[aš] zog er, Šuzigaš, den Kaššu,

Z. 14. [tötete er. Kurigalzu, den Sohn des Ka]dašmanḫarbe, auf den Thron [seines Vaters setzte er].

Wie sind diese Widersprüche zu lösen? Zunächst ist klar und wohl auch stets als gewiss angesehen worden, dass Karaḫardaš (Synchron. Gesch. I 8) und Karaindaš (daselbst I 14) eine und dieselbe Person sind, oder wenigstens von dem Verfasser dieses Schriftstückes dafür gehalten wurden. Während man aber früher annahm, dass Karaindaš ein Fehler des Tafelschreibers für Karaḫardaš sei, wird man jetzt, da die erstere Lesung durch Chron. P bestätigt wird, vielmehr die Form Karaḫardaš ausscheiden müssen. Der an seine Stelle tretende Karaindaš ist dann, zum Unterschied von seinem gleichnamigen älteren Vorgänger (Synchr. Gesch. I 1), als Karaindaš II. zu bezeichnen.

Was die Chronik P von Kadašmanḫarbe berichtet, erzählt die Synchronistische Geschichte von Karaindaš II. Die erstgenannte, babylonische Quelle ist offenbar besser unterrichtet. Sie unterscheidet zwischen Karaindaš II. und seinem Sohne Kadašmanḫarbe, welch letzteren der Assyrer, der die Synchronistische Geschichte kompilierte, gar nicht kennt. Wie dieser Fehler entstanden sein mag, darüber kann man jetzt nur Vermutungen haben. Naheliegend scheint mir folgende zu sein. Chron. P I 5 habe ich oben wie meine Vorgänger übersetzt: [Kadašman]ḫarbe, Sohn des Kar-indaš, Sohn der Muballiṭat-Šerûa. So kann man übersetzen und muss es thun im Hinblick auf Z. 12, wo Kadašmanḫarbe als Sohn der Tochter des Ašur-uballiṭ bezeichnet wird. Ob man aber Z. 5 so verstehen würde, wenn die direkte Angabe in Z. 12 fehlte, ist mir zweifelhaft. An sich könnte man Z. 5 mit mindestens gleichem Rechte so deuten: [Kadašman]ḫarbe, Sohn des Kar-indaš, des Sohnes der Muballiṭat-Šerûa. Nehmen wir an, dass die Quelle, die dem Verfasser der Synchronistischen Geschichte vorlag, an dieser Stelle noch etwas mehr

1) Winckler in *ZA* 2, 309.

2) S. oben S. 3 Anm. 1.

3) Über diesen Widerspruch s. unten.

4) Winckler in *KB* Bd. 5.

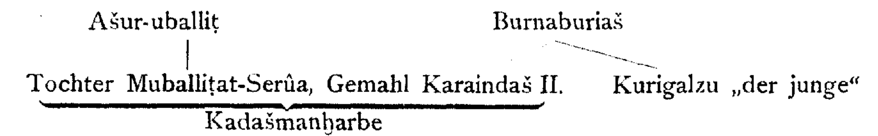
5) *Altorient. Forschungen* I. Reihe S. 115f. Der Originaltext daselbst S. 298ff.

6) So las der Entdecker und erste Herausgeber der Chronik P, Pinches; Delitzsch's Kollation (nach gefälliger persönlicher Mitteilung) bestätigt dies. Winckler umschreibt *Kar-ḫar-da-aš*; aber in seinem Originaltext selbst sieht das fragliche Zeichen eher wie *in* als *ḫar* aus.

7) Natürlich identisch mit Nazibugaš der Synchronistischen Geschichte.

verstümmelt war als unsere Chronik P, so lässt es sich ohne weiteres begreifen, wie Karaindaš II. für ihn zum Sohne der Muballiṭat-Šerûa werden konnte.

Die Hauptschwierigkeit besteht aber in dem Widerspruch bez. der Abkunft des Kurigalzu „des jungen". Ehe die Chronik P bekannt wurde, hielt man an der Angabe der Synchronistischen Geschichte (I 16), wonach dieser König ein Sohn des Burnaburiaš war, fest. Winckler, der ebenfalls diese Auffassung hatte,[1] sah sich später durch Chronik P veranlasst, seine Anschauungen über diese Zeit einer Revision zu unterziehen. Er identifizierte demgemäss Kurigalzu „den jungen" nunmehr mit dem anderweitig bezeugten Kurigalzu, Sohn des Kadašmanḫarbe.[2] Sieht man genauer zu, so beruht diese Identifikation im letzten Grunde auf einer Ergänzung einer verstümmelten Stelle, die zwar möglich und sogar naheliegend, aber nicht absolut notwendig ist. Chron. P I 14 ergänzt Winckler (vgl. oben S. 4): [tötete er. Kurigalzu, den Sohn des Ka]dašmanḫarbe auf den Thron [seines Vaters setzte er]. Auf diese Weise ist ein schroffer Widerspruch zwischen Synchron. Gesch. und Chronik P hergestellt, der indessen durch eine andere Ergänzung ohne Mühe beseitigt werden kann. Liest man „Oheim" (*aḫi abi*) an Stelle von „Sohn" des Kadašmanḫarbe, so erledigt sich jede Schwierigkeit. Die Reihenfolge der Könige von Burnaburiaš bis Kurigalzu „dem jungen" gestaltet sich wie folgt: Burnaburiaš — Karaindaš II. — Kadašmanḫarbe — Kurigalzu. Die Genealogie:



Durch die französische Expedition nach Susa sind zwei Urkunden bekannt geworden, die mir diese Aufstellung zu bestätigen scheinen. In der Synchronistischen Geschichte wird unmittelbar hinter Kurigalzu „dem jungen" Nazimaruttaš genannt. Aus den Inschriften des Letzteren[3] wissen wir ausserdem, dass er der Sohn eines Kurigalzu war. Dasselbe bezeugt eine in Susa gefundene Kudurru-Urkunde,[4] aber noch mehr; Col. I ZZ. 1—5 lauten: *Nazimaruttaš šar KIŠ mâr Kurigalzu ŠÀ-BAL-BAL Burnaburiaš šarri lâ maḫar*, was ich übersetzen möchte: „Nazimaruttaš, König der *kiššati*(?), Sohn Kurigalzu's, Enkel des Burnaburiaš, des Königs ohne Gleichen". Und eine vom selben Ort stammende, leider sehr verstümmelte Kudurru-Urkunde[5] des Königs Bitilijaš erwähnt zweimal Kurigalzu, einmal (I 5f.) denjenigen, der mit Assyrien Krieg führte, dann (I 18f.) Kurigalzu, Sohn des Burraburiaš. Offenbar handelt es sich um eine und dieselbe Persönlichkeit, sodass wir uns auch hier in vollster Übereinstimmung mit der Synchronistischen Geschichte befinden, die Kurigalzu „den jungen" als Sohn des Burnaburiaš bezeichnet und nur von diesem Kurigalzu einen Krieg mit Assyrien zu berichten weiss.

Für die Identifikation des Kurigalzu, Sohnes des Kadašmanḫarbe, mit Kurigalzu „dem jungen" liegt also kein zwingender Grund vor. Da drängt sich die Frage auf, ob sich denn für den einmal bezeugten Kurigalzu, Sohn des Kadašmanḫarbe, nicht eine geeignetere Stelle innerhalb der III. Dynastie finden liesse. Ich glaube nun in der That auf eine solche hinweisen zu können.

Wie wir gesehen haben, stand Burnaburiaš, der Sohn Kurigalzu's des Älteren, in Briefwechsel mit Amen-hotep IV. von Ägypten. Die Briefe 1—5 der Amarna-Tafeln (Winckler, *Keilinschr. Bibl.* Bd. 5) bilden einen Teil der Korrespondenz zwischen Amen-hotep III. und Kadašman-Bel[6] von Babylonien. Amen-hotep III. war der unmittelbare Vorgänger Amen-hotep's IV. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir Kadašman-Bel als Vorgänger des Kurigalzu, Vaters des Burnaburiaš, betrachten. Nun ist das „kossäische" *ḫarbe* das Äquivalent für bab. *Bêl*. Die Namen *Kadašman-Bêl* und *Kadašman-ḫarbe* bedeuten also ein und dasselbe.[7] Wäre es dann so ganz undenkbar, dass Kadašman-Bel, der Vorgänger Kurigalzu's des Älteren, mit jenem Kadašman-ḫarbe, dem Vater eines Kurigalzu, eine und dieselbe Person war?[8]

1) *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 91 und anderwärts.
2) *Altorientalische Forschungen* I. Reihe S. 115.
3) S. oben S. 3 Anm. 1.
4) Veröffentlicht, umschrieben und übersetzt von Scheil: *Délégation en Perse. Mémoires* T. II. 1. Série SS. 86 ff. Pll. 16—19.
5) Daselbst SS. 93 f.
6) Früher gewöhnlich *Kallima-Sin* gelesen; s. Knudtzon in *ZA* 12, 269 f.
7) *Tukulti-Bêl*, s. V R 44 Col. IV 1 und die letzte Zeile der I. Col. daselbst, wo *Kadašman-Bêl* erklärt war.
8) Vgl. Winckler in *ZA* 2, 310. Anders *Altorient. Forschungen* I. Reihe S. 114 Anm. 1.

Als letztes bleibt nun noch zu untersuchen, wohin die Personen unserer Inschrift BE 6378 gehören. Das Eine ist völlig gewiss: Melišiḫu, Sohn des Kurigalzu, kann nicht mit Melišiḫu, dem Sohne des Adadnadinaḫi, identisch sein. Da nun unter den letzten 12 Namen der III. Dynastie sich kein Melišiḫu weiter befindet, als der Sohn des Adadnadinaḫi, so muss Melišiḫu, Sohn des Kurigalzu, in die Lücke der Liste gesetzt werden, und wir haben ihn zum Unterschied von dem späteren Melišiḫu II. als Melišiḫu I. zu bezeichnen. Weniger gewiss, aber immer noch sehr wahrscheinlich ist die Identifikation Melišiḫu's I. mit dem gleichnamigen König IV R 38 Col. I 23. Nehmen wir diese an, so haben wir künftig 3 verschiedene Marduk-aplu-iddin anzusetzen, nämlich

Marduk-aplu-iddin I., den Urheber des Kudurru IV R 38.

Marduk-aplu-iddin II. (bisher als I. bezeichnet): Königsliste, III. Dyn. Nr. 34; Kudurru Nazimaruttaš, 2. Medaillon Z. 2.

Marduk-aplu-iddin III. (bisher als II. bezeichnet), Zeitgenosse Sargon's u. s. w.

Ferner ergeben sich 3 Kadašmanḫarbe, nämlich

Kadašmanḫarbe I., Vater eines Kurigalzu, vielleicht identisch mit Kadašman-Bel, dem Vorgänger Kurigalzu's des Älteren.

Kadašmanḫarbe II., Sohn des Karaindaš II., Neffe Kurigalzu's des jungen.

Kadašmanḫarbe III., Königsliste, III. Dynastie Nr. 30.

Endlich haben wir den bisher bekannten zwei Kurigalzu wahrscheinlich einen dritten hinzuzufügen. Die Reihenfolge der Könige von Kadašman-Bel (= Kadašmanḫarbe I.?) bis auf Kadašman-turgu ist so fest gefügt, dass weder hinter Kurigalzu I. noch hinter dem II. Platz für Melišiḫu I. und Marduk-aplu-iddin I. zu bleiben scheint. Der Deutlichkeit halber will ich diese Reihe hier angeben: Kadašman-Bel (= Kadašmanḫarbe I.?) — Kurigalzu I. — Burnaburiaš — Karaindaš II. — Kadašmanḫarbe II. — Nazibugaš (Šuzigaš) — Kurigalzu II. — Nazimaruttaš — Kadašman-turgu. Hinter Kadašman-turgu ist ebenfalls schwerlich Raum für 3 neue Könige. Den nacheinander regierenden assyrischen Königen Adad-nirari I., Sulman-ašarid I. und Tukulti-Ninib I. (3 Generationen) entspricht in Babylon eine Reihe von mindestens 8 Königen, deren Namen fast alle feststehen. So bleibt anscheinend nur die Möglichkeit, den neuen Kurigalzu mit seinem Sohne und seinem Enkel vor den anderen beiden Kurigalzu, die nun als II. und III. zu bezeichnen sind, in die Lücke der Königsliste einzusetzen — ob noch vor, oder hinter Karaindaš I., dem bis jetzt bekannten ältesten König in der Lücke, muss unentschieden gelassen werden.

III.

Ein neuer König des Meerlandes.

(Hierzu Tafel 1 Nr. 3.)

Keulenknauf aus schwarzgrünem Stein **(BE 6405)**; Inschrift in 2 Columnen von (4 + 6 =) 10 Zeilen; Schrift: altbabylonisch.

Umschrift.

Col. I: 1. *ḫi-in-gi šá TÀK šú-u*
2. *šá Ú-la-bu-ra*[1]*-ri-ia-áš*
3. *TUR Bur-na-bu-ra*[1]*-ri-ia-áš šarri*
4. *šar mât A-AB-BA*

Col. II: 5. *šá šú-ma an-na-a*
6. *i-pa-áš-ši-tu*[1]*-ma*
7. *šú-um-šú i-šá-aṭ-ṭa-ru*
8. *An-nu* ^{il}*AB* ^{il}*SÀR-SÀR* ^{il}*ZUR-UD*
9. *ŭ* ^{il}*NIN-MAḪ*
10. *šú-um-šú li-ip-ši-tu*[1]

1) so!

Übersetzung.

1. Keulenknauf aus Diorit, 2. gehörig dem Ulaburariaš, 3. Sohn des Burnaburariaš, des Königs, 4. dem König des Meerlandes. 5. Wer diesen Namen 6. auslöscht und 7. seinen Namen (dafür) hinschreibt: 8. Anu, Bel, Ea, Marduk 9. und Belit 10. sollen seinen Namen auslöschen!

Bemerkungen.

Z. 1. Die richtige Deutung der letzten Zeichen verdanke ich Herrn Dr. Koldewey. *šú-u* ist eine meines Wissens noch nicht belegte Nebenform für *ušu*; die Weglassung des anlautenden Vokales ist angesichts der schon bekannten Nebenform *ešu*[1] nicht auffällig. Es ist dasselbe Material, aus dem die Statuen Gudea's bestehen.[2] Auch die Inschrift Dungi's, die Mitteilungen des Akad. Orient. Vereins zu Berlin 1, 16 veröffentlicht ist, dürfte auf einem Täfelchen aus gleichem Stein stehen.[3] — Ist aber mit *TÀK šú-u* das Material bezeichnet, so werden wir kaum umhin können, in dem ersten Wort die Bezeichnung des Gegenstandes selbst zu erblicken.[4]

Z. 8. Der Name des Gottes Anu findet sich III R 43 III 26 und *BA* 2, 201 Col. V 48 in gleicher Schreibung. Kud. Nazimaruttaš IV 2 und 17 steht *An-nim* (gleichfalls ohne Determinativ) und IV R 38 III 26 nur *AN* (Brünnow 425). — Für ^{il}*AB* (Br. 12409) fordert die Analogie der Fluchformeln in den Kudurru-Inschriften (ausser den eben angeführten Stellen vgl. Melišiḫu II. London Nr. 101 III 9 ff.; derselbe, Kudurru von Susa VI 16 ff.; I R 70 III 9; III R 41 II 13 u. a.) die Bedeutung Bel. Sollte das Original von V R 44 Z. 46 c wirklich ^{m} ^{il}*NAB-SÁ-ME-EN-NA* (= *Bêl-dumeḳanni*) und nicht vielmehr *AB* statt *NAB* bieten?

Die Frage, aus welcher Zeit die Inschrift stammt, lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Schriftcharakter und Namen machen es wahrscheinlich, dass sie in die Periode der III. Dynastie von Babylon gehört. *Ulaburariaš* und *Burnaburariaš* sind offenbar nur Nebenformen für *Ulamburiaš* V R 44,

1) Diese Form ist allerdings nur für das *ušu*-Holz belegt; vgl. aber auch sum. *e-si*, sowohl als Name des Holzes wie des Steines; **Delitzsch**, *HWB* 144a.

2) Vgl. **Jensen**, *KB* 3, I. Hälfte S. 40 Anm. *.

3) Vgl. die **Sarzec**, *Découvertes en Chaldée* pl. 29 veröffentlichten Diorit-Täfelchen Gudea's und Dungi's.

4) Ist obige Erklärung richtig, so findet vielleicht auch das Wort *ḫinḳi* Ašn. ann. III 30 und 44 eine passende Deutung. Wie *ḫingi* den „verdickten Teil" der Keule bedeutet, so kann *ḫinḳi ša Puratti* eine Stelle bezeichnen, wo das Euphrat-Bett, vielleicht wegen einer im Strome liegenden Insel, sich eine Strecke weit verbreitert.

25a) und *Burnaburiaš* (das. 28a). Die Gleichsetzung des Burnaburariaš in Z. 3 mit dem babylonischen König Burnaburiaš ist weiter nichts als eine blosse Möglichkeit, der zwar nichts im Wege steht, die aber auch nicht bewiesen werden kann, da wir über die älteste Geschichte des „Meerlandes", d. h. des südlichsten Teiles von Babylonien äusserst mangelhaft unterrichtet sind. Durch eine von Hilprecht veröffentlichte Inschrift [1] haben wir den Namen eines Königs des Meerlandes Gir-ki-šar kennen gelernt und zugleich erfahren, dass er in der Zeit der II. Dynastie von Babylon gelebt haben muss. Ungefähr ein halbes Jahrtausend später erscheint der Name „Meerland" zum zweiten Male.[2] Aus dem Londoner Kudurru[3] Nr. 101 Col. II Z. 2f. können wir schliessen, dass das Gebiet zur Zeit Melišiḫu's II. unter babylonischer Oberhoheit stand. Unter den Zeugen dieser Urkunde fungiert ein gewisser Iddin(?)-Marduk, der als *NER-ARAD ZAG*, also eine Art „Markgraf", des Meerlandes bezeichnet wird. Ein ähnlicher Zustand tritt uns in der Hilprecht'schen Urkunde, die aus der Regierungszeit des Bel-nadin-aplu, eines Königs der IV. Dynastie, stammt, entgegen.[4] Ebendiese IV. Dynastie wurde von einem Statthalter des Meerlandes gestürzt; denn als V. Dynastie finden wir 3 Könige des Meerlandes etwa 22 Jahre lang auf dem babylonischen Throne. Mit Assyrien kommt das Meerland, soviel wir bis jetzt wissen, zum ersten Male im Jahre 851 in Berührung. Šulman-ašarid II. (Bal. VI 7) rühmt sich, auf seinem Zuge gegen Babylonien, der ihn bis an das Meer führte, unter anderem auch von Iakin, dem König des Meerlandes, Tribut erhalten zu haben. Über ein Jahrhundert später begannen dann jene langwierigen Kämpfe zwischen Assyrien und Marduk-aplu-iddin III., dem „Sohne" des Iakin, und seinen Nachkommen, die erst unter Ašur-ban-apli ihr Ende fanden. Tukulti-apal-ešarra III. (Thontafelinschr. 26ff.) empfing von ihm noch Tribut; aber bei den Wirren, die der Tod Šulman-ašarid's IV. verursachte, gelang es Marduk-aplu-iddin, sich auf den Thron von Babylon zu schwingen, den er 12 Jahre lang (721—710) behauptete. Er wurde von Šarru-kînu vertrieben, aber unter dessen Sohn glückte es ihm nochmals (etwa 703/2) sich zum Herrn von ganz Babylonien zu machen. Von Sin-aḫe-erib wurde er abermals, nach nur 6monatlicher Herrschaft zurückgeschlagen. Unter seinen Söhnen brachen Zwistigkeiten aus; der eine, Na'id-Marduk rief Assyriens Hilfe an, und wurde von Ašur-aḫ-iddin als König des Meerlandes unter assyrischer Oberhoheit eingesetzt. Bei dem Kriege Šamaš-šum-ukin's gegen Ašur-ban-apli stand natürlich das Meerland, wie alle Nachbarstaaten, auf babylonischer Seite. Nabu-bel-šumate, ein Nachkomme des Marduk-aplu-iddin, hatte sich nach dem Ausgang des Šamaš-šum-ukin den Assyrern scheinbar unterworfen und von Ašur-ban-apli eine assyrische Schutztruppe erhalten. Diese spielte er verräterischer Weise den Elamiten in die Hände und floh selbst nach Elam. Als aber Ašur-ban-apli Elam mit Krieg bedrohte, gab sich Nabu-bel-šumate, aus Furcht ausgeliefert zu werden, selbst den Tod. Dieses Ereignis mag etwa um 648 stattgefunden haben. In Urkunden des neubabylonischen Reiches wird das Meerland gelegentlich erwähnt, aber nur als geographischer Begriff, bez. als Provinz des Reiches. Erst in seleucidischer Zeit (um 160) bildete sich an der Mündung des Šaṭṭ-el-ʿArab wieder ein kleines Reich (Charakene, Mesene) und behauptete sich einige Jahrhunderte unter einheimischen Fürsten.[5]

1) *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania* Vol. I Nr. 83.

2) Von der überhaupt ältesten Erwähnung des Meerlandes in den Omina Šarrukin's von Agade (IV R 34 Obv. 26) ist dabei abgesehen.

3) Veröffentlicht von Belser, *BA* 2, 165ff.

4) Zu den folgenden Ausführungen sind Winckler, *Untersuchungen zur altorient. Gesch.* SS. 47ff. und die allgemeinen Darstellungen der babylonisch-assyrischen Geschichte zu vergleichen.

5) Vgl. den Artikel *Charakene* in Pauly-Wissowa, *Real-Encyklopädie des klass. Altertums.*

IV.

Das Relief und die Inschriften des Šamaš-rêš-uṣur.

(Hierzu ein Lichtdruck und Tafel 2—5.)

Umschrift.

1. Kleine Inschriften.

a) Neben dem Bilde der Göttin Ištar.

[*ṣalam* ^{il}] *Ištar*

b) Neben dem Bilde des Gottes Adad.

ṣalam ^{il}*Adad*

c) Über dem Bilde des Šamaš-rêš-uṣur.

1. *ṣalam* ^{m} ^{il}*Šamaš-rêš-uṣur*
2. ^{amel}*šaknu* ^{mât}*Su-ḫi u* ^{mât}*Ma-er*

d) Zwischen den Bildern des Gottes Adad und des Šamaš-rêš-uṣur.

1. *I ḲA akâlu I ḲA kurunnu*
2. *gi-ni-e* ^{aban}*narû*
3. *an-na-a uk-tin*
4. *ša êkalli*
5. *i-na-aṣ-ṣa-ri*
6. *li-kul*

2. Grosse Inschrift.

Schluss von **Col. I** (Anfang fehlt).

1. . . . .
2. . . . . -*šu*
3. . . . . *ù narkabâte*^{pl}
4. . . . . . . *GI*]*Š*(?) *KU*(?)-*MEŠ*
5. . . . . . ^{m} ^{il}*Šamaš-r*]*êš-uṣur* ^{amel}*šaknu* ^{mât}
6. [*Su-ḫi u* ^{mât}*Ma-*]*ri*

Col. II (Anfang fehlt).

1. . . . .
2. . . . . *ša*
3. . . . . -*ia*
4. . . . . . . *u* ^{âl}*Kar-Nabû ú-du-ul*
5. . . . . . . -*du-ú ina bûri*
6. . . . . . . *lu*(? *ú*?) *bal-ṭu-ti*
7. . . . . . . -*ri-ḫu-in-nu*
8. . . . . . . -*kun te-bu-ne a-na*
9. . . . . . . *a-na na-gi-ti it-lu-ú*
10. . . . . . . *manzaz*] *pa-nu u* ^{amel}*ḫa-za-na-ti* [1]
11. . . . . . . ^{iṣ}*elippâni*^{pl} *ki-i e-bi-ru*
12. . . . . . . *ṣi-e-nu* *bu-ši*
13. . . . . . . -*ra* *ka-bit-ti*
14. . . . . . . -*ma* *ú-še-rib*

15\. . . . . *k]i(?)-rib* ^{mât}*Su-ḫi* *na-gi-ti*
16\. . . . . *-bu-ú* *a-di* *ik-kan-na*
17\. *[u]l ú-šib IV-C* ^{amel}*Tu-ʾ-ma-a-nu*
18\. *il-lik-nim-ma ina* ^{âl}*Ri-ba-niš it-bu-ú*
19\. *ana-ku a-na i-sin-na a-na ali eš-ši*
20\. *al-lik-ma i-na* ^{âl}*Ba-ḳa* *ki-i*
21\. *aš-mu-ú ina ṣâbe*^{pl} *êkalli ša it-ti-ia*
22\. *a-na it-kur e-bir-ma ár-du-du-šu-nu-ti-ma*
23\. *e-nu e-bir-ma ina ḳaḳ-ḳa-ru a-ra-da-tu*
24\. *ak-šú-ud-šu-nu-ti-ma III-C-L ṣâbe*^{pl}
25\. *ina lìb-bi-šu-nu ad-duk sit-tu-tu-šu-nu*
26\. *a-na da-li-li* *un-diš-šir*
27\. *ana-ku* ^{m} ^{il}*Šamaš-rêš-uṣur* ^{amel}*šaknu* ^{mât}*Su-ḫi u* ^{mât}*Ma-ri*
28\. *a-tab-ba* ^{mât}*Su-ḫi illi-ku la-ba-riš ṣâbe*$^{[p]l}$
29\. *ma-at-tu-ta* ^{âl}*Ḫar-zi-e*
30\. *a-di ali Ia-a-bi-ʾ ad*^{2}*-kám-ma*
31\. *I-M ḳane*^{pl} *ina lìb-bi ú-šat-tir*
32\. *a-tab-ba šú-ma-tum XXII ina I ammat ur-tap-iš*
33\. *ti-tur-ru ša bâb a-tab-bu ú-paṭ-ṭir-ma*
34\. *rukubu ša XXV ina I ammat a-na lìb-bi*
35\. *ul-te-rib ana-ku* ^{amel}*rabûte-*^{pl}*-ia*
36\. *ina lìb-bi-ni il-lik* ^{is}*elippu ina pit-ḳu*
37\. *ša Ê-SAL-A kašadi ul-te-ṣi* ^{is}*gišimmare*^{pl}
38\. *ša ina tarbaṣ êkalli ša* ^{âl}*Ri-ba-niš ana-ku*
39\. *az-ḳup-šu-nu-ti*
40\. *kussi u ḳirṣappi-ša ina* ^{âl}*Ri-ba-niš*[3]
41\. *ana-ku ad-di*

Col. III.

1\. *ali abni-ma* ^{âl}*Gab-ba-ri-KAK*[4] *šumi-šu az-kur*
2\. ^{il}*Adad* ^{il}*mâr* ^{il}*Adad* ^{il}*Šá-la* ^{il}*DI-TAR at-ru-ṣu*
3\. *ina ki-rib ali-ia Gab-ba-ri-KAK*
4\. *šubtu ṭa-ab-tu ú-šar-mi-šu-nu-ti*
5\. *man-nu ár-ku-ú ša KU-DU-ma a-na* ^{aban}*narâ*
6\. *an-na-a i-šil-ṭu-ú u ša šumi ša-aṭ-ra*
7\. *ipašši-ṭu-ma šumi-šu i-šaṭ-ṭa-ri ilâni*^{pl} *rabûte*^{pl}
8\. *ša šame-e u irṣi-tim šumi-šu ziri-šu pirʾi-šu*
9\. *na-an-nab-šu ina pî*[5] *niše*^{pl} *lu-še-lu-ú*
10\. *ma-la ku(?)*[6]*-la ša ana-ku epu-uš a-a ippu-uš*
11\. *e-ti-iḳ an-na-a-ti* *la a-dir*
12\. *a-ma-ti ár-rat lik-šú-us-su*

Col. IV.

1\. ^{is}*gišimmare*^{pl} *ša ina tarbaṣ êkalli ša* ^{âl}*Ra-ilu ana-ku az-ḳup-šu-nu-ti*
2\. ^{is}*gišimmare*^{pl} *ša ina tarbaṣ êkalli ša* ^{âl}*Kar-Nabû ana-ku az-ḳup-šu-nu-ti*
3\. [cuneiform] *suluppi irṣi-tim* ^{âl}*Ia-a-du-ru ina* ^{âl}*U-ka-la-a-a*
4\. ^{is}*gišimmare*^{pl} *ana-ku az-ḳup-šu-nu-ti III-C-LX ina I ammat mi-iḫ-ru*
5\. *eš-ši ana-ku a-na eli la-bi-ri ak-si-ir-ma*
6\. *ina lìb-bi mê*^{pl} *ina a-tab-bu* ^{mât}*Su-ḫi im-i-du*
7\. *ultu mi-iḫ-ri a-di Ê-sal-li-e ma-la is-pu ša ina eli a-tab-bu-i*[7]
8\. *ana-ku az-ḳup-šu-nu-ti aš-šu* ^{is}*ku-du-ra-a-nu ša a-tab-bu ina lìb-bi* [8]*i-ḫar-ru-ú ù* ^{is}*gušure*^{pl}*-šu-nu a-na ki(?)-is-am-ma a-na* ^{is}*a-ra-a-ti ip-pu-šu*

9. *(i-ḫar-ru-ú*[9]*) is-pu-ša ina eli a-tab-bu az-ḳup-šu-nu-ti gab-bi-šu-nu*
10. *ša êkalli* ^{amel}*Su-ḫa-a-a a-na eli ul i-ḳar-ru-bu*
11. *šattu XIII-MEŠ ša* ^{m} ^{il}*Šamaš-rêš-uṣur* ^{amel}*šaknu* ^{mât}*Su-ḫi u* ^{mât}*Má-er*
12. *kunukku* *ka-nik*
13. *ana-ku* ^{m} ^{il}*Šamaš-rêš-uṣur* ^{amel}*šaknu* ^{mât}*Su-ḫi u* ^{mât}*Ma-ri ḫa-bu-bi-e-ti ša dišpu*
14. *i-la-ḳa-ta-ni ša ul-tu ab*^{pl}[?]*-ú-a maḫ-ru-ta man-ma la i-mu-ru*
15. *u a-na* ^{mât}*Su-ḫi la ú-še-ri-du-nu ana-ku ultu šad-i ša* ^{amel}*Ḫa-ab-ḫa*
16. *ú-še-rad-am-ma ina* ^{iṣ}*kirati*^{pl} *ša* ^{âl}*Gab-ba-ri-KAK ú-še-šib*

Col. V.

1. *dišpu u duḫud*(?) *dišpi ú-paḫ-ḫa-ra šú-bi-šu-lu ša dišpi*
2. *u duḫud*(?) *dišpi ana-ku a-li-ʾ-i u* ^{amel}*NU-GIŠ-SAR-MEŠ*
3. *i-li-ʾ-ú-ma man-nu ár-ku-ú ša KU-DU-ma*
4. *ši-bu-ut mâti-šu liš-al um-ma kit-tu-ú ša* ^{m} ^{il}*Šamaš-rêš-uṣur*
5. ^{amel}*šaknu* ^{mât}*Su-ḫi ḫa-bu-bi-e-ti ša dišpi ina* ^{mât}*Su-ḫi*
6. *ú-še-la-a*

1) Folgt noch ein radiertes Zeichen. — 2) Scheint ursprünglich *ṣi* gewesen zu sein, von dem der letzte senkrechte Keil durch den Steinmetzen getilgt ist. — 3) Im Original Schreibfehler: *eš*. — 4) Umschrift unsicher; etwa Schreibfehler des Originales (statt *ni*)? Da der Name nicht weniger als 3 Mal vorkommt, ist dies nicht wahrscheinlich. — 5) Geschrieben *KA*; es folgt ein radiertes Zeichen (*i*?). — 6) *ku* ist ganz deutlich; ebenso deutlich, aber unerklärlich ist ein Keilkopf links oben von dem Zeichen. — 7) Die Zugehörigkeit dieses Zeichens ist zweifelhaft. — 8) Von hier an bis zum Schlusse der Zeile auf dem Raume der V. Columne später hinzugefügt. — 9) Später getilgt.

Übersetzung.

1. Kleine Inschriften.

a) Neben dem Bilde der Göttin Ištar.

[Bild der Göttin] Ištar.

b) Neben dem Bilde des Gottes Adad.

Bild des Gottes Adad.

c) Über dem Bilde des Šamaš-rêš-uṣur.

1. Bild des Šamaš-rêš-uṣur,
2. des Statthalters vom Lande Suḫi und vom Lande Maer.

d) Zwischen den Bildern des Gottes Adad und des Šamaš-rêš-uṣur.

1. 1 Ḳa Speise, 1 Ḳa Sesamwein
2. Opfergabe habe ich (durch) (3.) diese (2.) Inschrift
3. festgesetzt;
4. wer den Palast
5. bewacht,
6. mag (es) geniessen.

2. Grosse Inschrift.

Schluss von **Col. I** (Anfang fehlt).

1. . . . .
2. . . . . . seine . . .
3. . . . . . . und die Wagen
4. . . . . . . Waffen(?)
5. . . . . . Samaš-r]êš-uṣur, Statthalter des Landes
6. [Suḫi und des Landes Ma]ri.

Col. II (Anfang fehlt).

1. . . . .
2. . . . . welche (,ihre?)
3. . . . . . . meine . . . .
4. . . . . . . und die Stadt Kar-Nabu . . . .
5. . . . . . . im Brunnen
6. . . . . . . und(?) die Lebendigen
7. . . . . . . mich . . . .
8. . . . . kamen nach

9. . . . . . . zur Insel(?) stiegen sie empor
10. . . . . . die Vor]nehmen und Stadthäupter
11. . . . . . . als sie [auf] Schiffen übergesetzt waren
12. . . . . . . Kleinvieh, Habe
13. . . . . , schwere,
14. . . . . liess eintreten
15. . . . . im(?) Lande Suḫi, der Insel(?)
16. . . . . bis (, nebst?) . . . . . .
17. verweilte [ni]cht. 400 Tu'mânu-Leute
18. marschierten heran und gelangten in die Stadt Ribaniš.
19. Ich war zum Feste nach Neustadt
20. gereist, und als ich in der Stadt Baḳa (davon)
21. hörte, (22.) setzte ich (21.) mit den Leuten des Palastes, die bei mir (waren),
22. über, gegen die Rebellen(?), verfolgte sie und,
23. sobald ich übergesetzt war, im Gefilde Aradatu
24. holte ich sie ein. 350 Mann
25. von ihnen tötete ich, den Rest
26. entliess ich zum Gehorsam.
27. Ich (bin) Šamaš-rêš-uṣur, der Statthalter von Suḫi und Mari.
28. Der Kanal von Suḫi war alt geworden. (29.) Viele (28.) Leute
29. von der Stadt Ḫarzë
30. bis zur Stadt Iâbi' bot ich auf und
31. grub dort 1000 Ruten;
32. den Kanal machte ich 22 Ellen breit.
33. Die Brücke am Thor des Kanales öffnete ich und
34. liess ein Schiff von 25 Ellen (Länge) ein-
35. fahren. Ich (und) meine Grossen,
36. zwischen uns fuhr das Schiff dahin. Als es den Bau
37. des *Ê-SAL-A* erreichte, liess ich es hinaus. Palmen
38. im Garten des Palastes der Stadt Ribaniš
39. pflanzte ich.
40. Einen Thron und den dazu gehörigen Schemel in Ribaniš
41. stellte ich auf.

Col. III.

1. Eine Stadt baute ich und nannte ihren Namen Gabbari-KAK.
2. Adad, den göttlichen Sohn Adad's, Šala (und) den „göttlichen Richter" stellte ich auf, und
3. in der Stadt Gabbari-KAK
4. liess ich sie eine schöne Wohnung beziehen.
5. Wer auch immer in Zukunft aufsteht(?) und (6.) dieser (5.) Urkunde
6. sich bemächtigt, und wer die Namensschrift
7. auslöscht und seinen Namen (dafür) hinschreibt — die grossen Götter
8. des Himmels und der Erde mögen seinen Namen, Samen, Sprössling (und)
9. Nachkommen aus dem Munde der Leute entfernen!
10. Alles(?), was ich gethan habe, soll er nicht thun!
11. Wer dies übertritt, nicht fürchtet
12. mein Wort, den möge Fluch treffen!

Col. IV.

1. Palmen, welche ich im Garten des Palastes der Stadt Ra-ilu gepflanzt hatte,
2. Palmen, welche ich im Garten des Palastes der Stadt Kar-Nabu gepflanzt hatte:
3. 2 Gur 3 Pi 12 Ḳa Datteln habe ich (im) Gebiet der Stadt Iâduru in der Stadt Ukalai

4. zu Palmen angepflanzt. 360 Ellen (5.) neue (4.) Fläche(?)
5. habe ich zu der alten hinzu abgedämmt(?).
6. Dort waren die Wässer im Kanal des Landes Suḫi reichlich.
7. Von der (genannten) Fläche(?) bis zum *Ê-sal-li-e* habe ich allerlei Schösslinge an dem Kanal
8. angepflanzt. Damit man die ..... des Kanales dort grübe und seine Balken zu ..... und zu ... verarbeite,
9. habe ich ihre Schösslinge alle am Kanal angepflanzt(?),
10. sodass die Suḫi-Leute an den Palast nicht herankommen (konnten).
11. Im 13. Jahre des Šamaš-rêš-uṣur, des Statthalters von Suḫi und Maer,
12. wurde die Urkunde ausgefertigt.
13. Ich (bin) Šamaš-rêš-uṣur, der Statthalter von Suḫi und Mari. Bienen(?), welche Honig
14. sammeln, die seit meinen Vätern (und) Vorfahren niemand gesehen
15. und zum Lande Suḫi hatte herunterbringen lassen, liess ich vom Gebirge der Ḫabḫa-Leute
16. herunterbringen, und in den Gärten von Gabbari-KAK machte ich (sie) heimisch.

Col. V.

1. Honig und Wachs(?) bringen sie zusammen. Die Zubereitung(?) von Honig
2. und Wachs(?) verstehe ich, und die Gärtner
3. verstehen (sie). Wer auch immer in Zukunft aufstehen wird(?),
4. möge die Ältesten seines Landes fragen: Ist das wahr, dass Šamaš-rêš-uṣur,
5. der Statthalter von Suḫi, Honigbienen(?) im Lande Suḫi
6. eingeführt hat?

Anmerkungen.

Von den Ländern Suḫi und Maer, die in den vorliegenden Inschriften als unter einem Herrscher stehend erscheinen, ist die ungefähre Lage des ersteren seit langem bekannt. Die Erwähnungen in den Annalen Ašur-naṣir-aplu's von Col. III an lassen keinen Zweifel, dass Suḫi am mittleren Euphrat, unweit der Mündung des Ḫabur, zu suchen ist. Maer muss eine Nachbarlandschaft gewesen sein, wahrscheinlich stromabwärts am Euphrat gelegen. Das British Museum besitzt eine Inschrift eines Königs von Maer[1] in sehr altertümlichen Charakteren. Kontrakte aus der Zeit Ḫammurabi's lehren, dass dieser König einmal die Mauer (bez. Festung) von Maer zerstört (und wieder aufgebaut?) hat.[2] In historischen Texten kommt der Name des Landes Maer nicht weiter vor. In lexikographischen Listen wird einmal ein „Kleid von M.“ und ein „Schiff von M.“ erwähnt.[3]

Suḫi kam, soviel wir bis jetzt wissen, mit Assyrien zuerst unter Tiglatpileser I. in Berührung. Dieser König erzählt (Ann. V 44ff.), dass er die aramäischen Aḫlami von der Gegend von Suḫi an bis nach Gargamiš an einem Tage geplündert habe.[4] Wirklich tributpflichtig scheint das Land erst unter Ašur-naṣir-aplu III. geworden zu sein. Im 2. Jahre dieses Königs (883) brachte Ilubani, Statthalter von Suḫi, Tribut nach Ninua (Ašn. Ann. I 99ff.). Dagegen fiel sein Nachfolger Šadudu wieder ab und leistete, im Bunde mit Nabu-aplu-iddin von Babylonien, den heranziehenden Assyrern hartnäckigen Widerstand. Er musste allerdings weichen, seine Hauptstadt Sûru wurde erobert und geplündert, aber nach dem Abzug der Assyrer erhob er sich mit seinen Nachbarn wieder. Sein Name wird nicht weiter erwähnt, doch scheint es, als ob die Assyrer von Neuem die ganze Landschaft am mittleren Euphrat unterworfen hätten. Šulman-ašaridu II. (859—825), Sohn und Nachfolger Ašur-naṣir-aplu's, führt unter den Fürsten, die ihm Tribut brachten, auch Marduk-aplu-uṣur von Suḫi auf (Obelisk, Relief IV). Unter Samsi-Adad II. (824—812) bildete Suḫi die südwestliche Grenze des assyrischen Reiches (Stele I R 29ff. Col. II 13). Über die weiteren

1) Nr. 12146, veröffentlicht von King in *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets* &c. P. V.

2) Vgl. King, *The Letters and Inscriptions of Hammurabi* 3, 230 Anm. 46.

3) S. V R 14, 14 cd; K 4338a Col. V Z. 1; II R 60, 15b. 20b. — Durch Peiser's interessanten Aufsatz (*Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft* 6. Jg. SS. 144ff.) werde ich nachträglich auf den altbabylonischen Brief Bu. 88-5-12, 5 (veröffentlicht von Pinches in *Cuneiform Texts* P. IV) aufmerksam. In demselben spielt ein gewisser Sin-iḳišam, der als *ša-bi-ir* (= *šâpir*, also auch etwa „Statthalter“) von Suḫi bezeichnet wird, eine Hauptrolle. Auch das Land Maer wird einmal (Rev. Z. 20) erwähnt.

4) Vgl. auch Synchron. Gesch. II 24.

Schicksale der Landschaft wissen wir aus Königsinschriften nichts bestimmtes. Da die Eroberungen Tiglatpileser's III. und seiner Nachfolger viel weiter nach Westen ausgriffen, dürfen wir annehmen, dass spätestens von diesem König an Suḫi dem assyrischen Reiche einverleibt war, um nachmals dem neubabylonischen Reiche zuzufallen. Nebukadnezar (Grot. I 23) nennt unter den Weinsorten, die er Marduk gespendet habe, auch Wein vom Lande Sûḫam. Suḫäer werden in Privaturkunden des neubabylonischen Reiches sehr oft erwähnt.

Die Frage, in welche Zeit Šamaš-rêš-uṣur gehört, lässt sich auch nicht annähernd mit Sicherheit beantworten. Der Umstand, dass seine Inschriften neubabylonisch geschrieben sind, giebt nur einen schwachen Anhalt. Die Anwendung der neubabylonischen Schrift ist bis jetzt frühestens für die VIII. Dynastie nachgewiesen, wobei aber nicht verschwiegen werden darf, dass aus der Zeit der V. bis VII. Dynastie (die zusammen allerdings nur 48 Jahre herrschten) überhaupt noch keine Schriftdenkmäler vorliegen.[1] Die Könige der IV. Dynastie bedienten sich noch durchweg der altbabylonischen Schrift. Es ist also zum Mindesten nicht wahrscheinlich, dass Šamaš-rêš-uṣur in die Zeit der IV. babylonischen Dynastie hinaufzurücken sei. Der Titel „Statthalter" bedarf einer kurzen Erörterung. Ein Statthalter ist ein Untergebener, Vertreter eines Höheren. So nennen sich die assyrischen und babylonischen Könige gelegentlich „Statthalter" des und des Gottes, und wenn sie ein feindliches Gebiet erobern, setzen sie dort ihre eigenen Statthalter ein. In Suḫi scheint dieser Titel eine andere, freiere Bedeutung gehabt zu haben. Wenn Ašur-naṣir-aplu (Ann. I 100) sagt, dass zur Zeit seiner Väter niemals ein Statthalter von Suḫi nach Assyrien gekommen sei, so zeigt das deutlich, dass ein Abhängigkeitsverhältnis Suḫi's wenigstens zu Assyrien nicht bestand. Samaš-rêš-uṣur tritt in seinen Inschriften wie ein selbständiger Fürst auf, wobei besondere Beachtung verdient, dass er nach seinen eigenen Regierungsjahren datiert. Für eine solche Erscheinung ist meines Erachtens weder innerhalb des assyrischen, noch des neubabylonischen, noch des persischen Reiches Platz, wenigstens nicht, solange sie auf dem Gipfel ihrer Macht standen. In Betracht kommen dagegen Perioden der Schwäche Assyriens, wie die Zeit Ašur-dan's III. und Ašur-nirari's (772—745), oder die letzten Jahre Ašur-ban-apal's und die Zeit seiner Söhne. Es wäre sehr wohl möglich, dass das Denkmal des Šamaš-rêš-uṣur bei einer Eroberung seines Gebietes durch Nebukadnezar nach Babylon übergeführt worden sei. Dass man Šamaš-rêš-uṣur in persische oder gar hellenistische Zeit setzen könnte, halte ich für ausgeschlossen.

Die geographischen Angaben Šamaš-rêš-uṣur's fördern die Frage nicht. Die Städte Ribaniš (II 18, 38, 40), Baḳa (II 20), Ḫarzë (II 29), Iâbi' (II 30), Gabbari-KAK (III 1, 3; IV 16), Ra-ilu (IV 1), Iâduru (IV 3), Ukalai (daselbst) und die Ḫabḫa-Leute (IV 15) werden meines Wissens nirgends erwähnt. „Neustadt" (II 19) ist ein geographisch sehr vager Begriff. In jedem Lande, wo es Städte giebt, kennt man auch „Neustädte", mögen sie nun Alu eššu, Karthago, Neapolis, Novgorod oder Neustadt heissen. Der Name der Tu'mânu-Leute klingt allerdings an Tu'muna an. Da wir aber diesen Volksstamm nach den Stellen, wo er genannt wird (Sarg. Cyl. 18; Ann. 20 und Sanh. Prisma I 41), eher im Südosten Babyloniens zu suchen haben werden, so scheint doch nur eine äusserliche Namensähnlichkeit vorzuliegen. Auch die Stadt Kar-Nabu (II 4; IV 2) ist nicht mit ihren uns bekannten Namensschwestern zu identifizieren. Das eine Kar-Nabu, das Sargon (Prunkinschr. 65; Ann. 88) neubesiedelt und so genannt hatte, muss im Osten des assyrischen Reiches gesucht werden. Hiervon verschieden war das Kar-Nabu des Caillou Michaux (I R 70 Col. I 2), das in Bit-Ḫabban, also wohl auch östlich vom Tigris, gelegen war.

Die Sprache Šamaš-rêš-uṣur's weist verschiedene Eigentümlichkeiten auf. Auch mehrere neue Wörter finden sich, die das Verständnis vorläufig noch erschweren. Der Inhalt der grossen Inschrift, soweit er sich bestimmen lässt, ist folgender: Zunächst ein Überfall feindlicher Nachbarn (der Tu'mânu-Leute), die teils getötet, teils unterworfen werden (Col. II 17—26). Wiederherstellung des verfallenen Kanales von Suḫi und Einweihung desselben durch eine Probefahrt (II 27—37). Anpflanzung von Dattelpalmen und Aufstellung des Thrones in Ribaniš (II 38—41). Gründung und Ausstattung der Stadt Gabbari-KAK. Fluchformel (Col. III). Hiermit war die Inschrift ursprünglich zu Ende. Der Statthalter setzte jedoch seine Friedenswerke, Anpflanzung von Palmen und Einführung von Bienen(?) weiter fort und beschrieb dies später in der IV. und V. Columne eingehender. — Im Einzelnen ist Folgendes zu bemerken:

---

1) Die Identifizierung des Ninib-kudur-uṣur des Londoner Kudurru Nr. 102 mit dem gleichnamigen König der VI. Dynastie ist aus chronologischen Gründen unmöglich. Für *jenen* Ninib-kudur-uṣur ist nur in der VIII. Dynastie Platz.

Col. II 31 ist *Mitteilungen* Nr. 3 S. 14 so gefasst: 1000 Rohrstauden darin riss ich aus. Ich will die Möglichkeit dieser Auffassung nicht bestreiten; es ist sehr wohl denkbar, dass der Kanal auch durch Überwuchern mit Schilfgewächsen unfahrbar geworden war. Woran ich mich stosse, das ist die bestimmte Zahl 1000. Nimmt man an, dass *ḳanu* hier das bekannte Längenmass von 7 Ellen ist, so wird diese Schwierigkeit vermieden. Wir hätten dann in dieser Zeile die Längenangabe des Kanals (7000 Ellen = ca. 3½ Kilometer), wie in der folgenden seine Breite (22 Ellen = ca. 11 Meter).

Col. III Z. 2. Sala ist die Gemahlin des Gottes Adad. Den Namen seines Sohnes kenne ich nicht. Er findet sich in den Eigennamen *ilA-IM-na-tan* Str. Nbn. 356, 5; 11; 12; 15; 19 (Varianten: *ilA-IM-na-ta-nu* Z. 34; *ilTUR + UŠ-Ad-du-na-tan* Z. 2; *ilTUR + UŠ-Ad-du-na-ta-nu* Str. Nbn. 85, 5; 7; 11; 1104, 3) und *ilA-IM-a-ma-ra* Str. Nbn. 356, 20 (Var. *ilA-IM-a-ma-ri* Z. 35). Hieraus geht hervor, dass der Wettergott in diesen beiden Namen *Addu* geheissen hat. Welches Synonym für „Sohn" einzusetzen ist, bleibt zweifelhaft. *Bin-Addu* zu umschreiben und בן־הדד zu vergleichen, wie noch Marx (*BA* 4, 36) thut, ist allerdings sehr verführerisch. Zur Ausdrucksweise selbst ist Sarg. Ann. 261 und Nbp.-Cyl. 36f. zu vergleichen. Der „göttliche Richter" ist wohl Šamaš oder eine Erscheinungsform desselben.

Col. IV 3ff. Die Ausdrucksweise 2 Gur 3 Pi 12 Ḳa ($2 \cdot 5 \cdot 36 + 3 \cdot 36 + 12$) = 480 Ḳa Datteln ist dem deutschen „ein Scheffel Feld" analog, d. h. die Bodenfläche wird nach dem Hohlmasse berechnet, das zur Bepflanzung, bez. Aussaat nötig ist, wie oft in den Privaturkunden. Das Folgende ist wohl so zu verstehen: Ein Stück Land, das „alte", war schon vorhanden und brauchte nur bepflanzt zu werden. Die „neue Fläche(?)" dagegen musste erst „abgedämmt" werden. War es vielleicht Sumpfland, das künstlich entwässert werden musste? Mit den 360 Ellen der „neuen Fläche(?)" sind wahrscheinlich „Rutenellen" gemeint (Oppert in *ZA* 4, 97ff.); diese „neue Fläche(?)" würde nach unserer Ausdrucksweise also $7 \cdot 360 = 2520$ Quadratellen, also ungefähr 630 Quadratmeter gross gewesen sein.

Z. 13. Das Ideogramm für „Honig", von Delitzsch festgestellt, ist in dieser Gestalt in keiner der bis jetzt veröffentlichten Listen neubabylonischer Zeichen zu finden. Gesichert wird es durch BE 13987 („Ritual beim Wiederaufbau von Tempeln") Obv. Z. 8, wo es in genau entsprechender Form erscheint.

Col. V Z. 1. Mit dem hier und Z. 2 genannten Nebenprodukt des Honigs ist doch wohl Wachs (oder Honigseim?) gemeint. Das Ideogramm bedeutet unter anderem *daḫâdu* „triefen, überfliessen", kann also wohl auch auf das davon abgeleitete *duḫdu* angewendet werden. Hervorzuheben ist übrigens, dass das Zeichen hier anders (ohne die zwei senkrechten Keile) geschrieben ist als Col. IV Z. 9, wo es den Silbenwert *gab* hat. — Für *šú-bi-šu-lu* fordert der Zusammenhang eine Bedeutung wie „Zubereitung"; die Form ist jedoch nicht klar. Steht sie vielleicht für *šubšulu* (Inf. III 1 von בשל), also eigentlich „kochen lassen"?

V.

Eine Inschrift Adad-nirâri's II. aus Babylon.

(Hierzu Tafel 6 Nr. 1.)

Bei den Ausgrabungen in Babylon wurde ein quadratischer Block aus Granit (Länge und Breite 42 cm, Dicke 11 cm) gefunden, in den eine Inschrift Adad-nirâri's II. von Assyrien (911?—891) eingehauen ist. Diese Inschrift ist durch eine flache, 9 cm breite, von oben nach unten verlaufende Rinne teilweise zerstört, im Übrigen aber sehr gut erhalten. Sie bildet ein Duplikat zu den beiden Londoner Texten, die von Winckler (*ZA* 2 S. 310f. und Taf. III Nr. 5) veröffentlicht und (*KB* I, 48f.) übersetzt worden sind, und die dadurch besonders wichtig wurden, weil sie ermöglichten, die Existenz eines II. Tiglatpileser (zwischen dem ältesten und dem biblischen) festzustellen. Eigentümlich ist, dass ein Exemplar dieser Inschrift in Babylon gefunden worden ist. Hat Adad-nirâri II. in Babylon selbst gebaut, oder ist der Stein von irgend einem assyrischen Orte nach Babylon verschleppt worden? Beides ist denkbar, eine sichere Entscheidung vorläufig unmöglich.



Figur 1.

VI.

Eine Inschrift Marduk-nadin-šum's.

(Hierzu Tafel 6 Nr. 2.)

Am 18. April 1900 wurde im Schutte des Išân ʿAmrân ibn Alî das Lager eines Perlenfabrikanten gefunden. Eines der besten Stücke ist eine Stange aus Lapislazuli mit dem Relief des Gottes Marduk (s. Fig. 1) und folgender Inschrift in neubabylonischen Zeichen:

Umschrift.

1. *a-na* ^{il}*Marduk bêli rabi-i da-pi-ni ti-iz-ḳa* [1] *ša-ḳi-i bêl gim-ri*
2. *be-el be-ili daịâni ṣi-ri pa-ri-su purussi da-ád-me*
3. *bêl mâtâte*^{pl} *bêl Bâbili a-šib Ê-sag-ila be-ili-šú*
4. ^{il}*Marduk-nadin-šum šar kiššati rubû pa-liḫ-šú*
5. *ana balâṭ napšâte*^{pl}*-šú šalâm zîri-šu arâk ûme*^{pl}*-šu kân palê-šu*
6. *za-kap* ^{amel}*nakri-šu ŭ šal-meš alâki*^{pl} *ma-ḫar-šú da-riš*
7. *kunukku* ^{aban}*ugni ib-bi ša ina ḫurâṣi rušši ki-niš kun-nu-ú*
8. *simat kišadi-šú elli ú-še-piš-ma iḳîš*

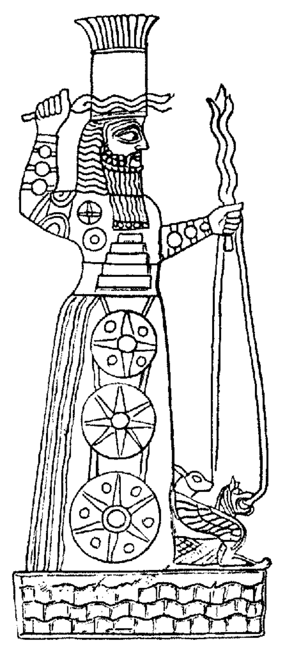
1) *-ri* (oder ähnlich) fehlt auf dem Original.

Übersetzung.

1. Marduk, dem grossen Herrn, dem Gewaltigen, Hocherhabenen, Hohen, dem Herrn des Alls,
2. dem Herrn der Herren, dem erhabenen Richter, der die Entscheidung der Völker entscheidet,
3. dem Herrn der Länder, dem Herrn von Babylon, der in Esagila wohnt, seinem Herrn, hat
4. Marduk-nadin-šum, der König der *kiššati*, der Hehre, sein Verehrer,
5. auf dass er lebe, seiner Familie es wohl ergehe, seine Tage lang würden, sein Thron gefestigt bleibe,
6. er seine Feinde schlage und wohlbehalten vor ihm wandle immerdar,
7. ein Siegel aus glänzendem Lasurstein mit feinem Golde sorglich bereitet,
8. einen Schmuck seines glänzenden Halses, anfertigen lassen und geschenkt.

Anmerkungen.

Das Siegel hatte ursprünglich einen goldenen Überzug, von dem sich nur einzelne Spuren erhalten haben. Marduk-nadin-šum, Sohn des Nabu-aplu-iddin, war Zeitgenosse Sulman-ašarid's (Salmanassar's) II. von Assyrien (859—825), der ihm gegen seinen Bruder Marduk-bêl-usati beistand. Er hat mindestens 11 Jahre regiert, wie die Kudurru-Urkunde des Berliner Museums (VA 208, veröffentlicht und übersetzt von Peiser, *Keilinschr. Aktenstücke* 2ff.; *Keilinschr. Bibliothek* 4, 94ff.) beweist. Wichtig kann obige Inschrift einmal für die „*kiššati*-Frage" werden. Marduk-nadin-šum bezeichnet sich als „König der *kiššati*", ebenso Sulman-ašarid's Sohn und Nachfolger Samsi-Adad IV. (I R 29 I 26). Wenn Winckler's Hypothese[1], dass die Führung dieses Titels an den Besitz einer bestimmten Landschaft geknüpft war, richtig ist, dann muss diese Landschaft zwischen 824 und 812 (Endpunkte der Regierungszeit Samsi-Adad's IV.) unter assyrische Herrschaft gekommen sein.



Figur 2.

VII.
Eine Inschrift Ašur-aḫ-iddin's.

(Hierzu Tafel 6 Nr. 3.)

Am gleichen Orte und zu gleicher Zeit wie die eben behandelte Lapis-lazuli-Stange wurde ein ähnliches Kleinod gefunden mit einer Relief-Darstellung des Gottes Adad (s. Fig. 2) und folgenden zwei Inschriften:

a) *ana* [il]*Marduk bêli rabi bêli-šu* [m]*Ašur-aḫ-iddin*
šar kiššati šar [mât]*Ašur a-na balâṭi-šu iḳi-eš*

b) *ŠA-GA* [il]*Marduk*
I
kunukku ša [il]*Adad*
ša Ê-sak-kil

Übersetzung.

a) Marduk, dem grossen Herrn, seinem Herrn, hat Ašur-aḫ-iddin,
König der *kiššati*, König von Ašur, auf dass er lebe, (es) geschenkt.

b) [1]Besitz Marduk's. [2]I(?) [3]Siegel Adad's [4]vom Tempel Esagila.

1) S. zuletzt dessen *Altorient. Forschungen* I. Reihe S. 228.

VIII.

Cylinder-Inschrift Ašur-ban-apal's.

(Hierzu Tafel 7.)

Im Schutte des Tempels Ê-MAḪ in Babylon wurde ein massiver, sehr wohl erhaltener Thoncylinder mit einer Inschrift Ašur-ban-apal's gefunden.

Umschrift.

1. ^{m}*Ašur-ban-apal šarru rabu šarru dan-nu šar kiššati šar* ^{mât}*Ašur*
2. *šar kib-rat irbit-ti šar šarrâni*^{pl} *rubû la ša-na-an*
3. *šá ul-tu tam-tim e-lit a-di tam-tim šap-lit i-be-lu-ma*
4. *gi-mir ma-li-ki ú-šak-niš še-pu-uš-šu*
5. *mâr* ^{m} ^{il}*Ašur-aḫ-iddi-na šarri rabi šarri dan-nu šar kiššati šar* ^{mât}*Ašur*
6. *šakkanak Bâbili šar* ^{mât}*Šumer ŭ Akkad*
7. *mâr mâr* ^{m} ^{il}*Sin-aḫê*^{pl}*-erib šarri dan-nu šar kiššati šar* ^{mât}*Ašur a-na-ku-ma*
8. *ši-pír Ê-sag-ila ša abu ba-nu-u-a la ú-ḳa-at-tu-u*
9. *a-na-ku ú-šak-lil sat-tuk-ki Ê-sag-ila u ilâni*^{pl} *Bâbili*
10. *ú-kin ki-di-nu-tu Bâbili aḳ-ṣur*
11. *aš-šu dan-nu a-na enši la ḫa-ba-li* ^{m} ^{il}*Šamaš-šum-ukin*
12. *aḫu ta-li-me a-na šarru-u-tu Bâbili ap-ḳid*
13. *ina ù-me-šu-ma Ê-MAḪ bît* ^{il}*NIN-MAḪ ša ki-rib Bâbili*
14. *eš-šiš ú-še-piš a-na šat-ti* ^{il}*NIN-MAḪ bêlit ṣir-tu*
15. *ip-še-te-ia* ^{sal}*damḳâti*^{pl} *ḫa-diš lip-pal-lis-ma*
16. *ù-me-šam-ma ma-ḫar* ^{il}*Bêl* ^{il}*Bêlti-iá lit-tas-ḳar da-me-iḳ-ti*
17. *balâṭ ù-me arkûti*^{pl} *li-šim ši-ma-ti*
18. *it-ti šame-e u irṣi-tim lu-ki-in pal-ú-a*
19. *ŭ ša* ^{m} ^{il}*Šamaš-šum-ukin šar Bâbili*
20. *aḫi ta-lim-iá ù-me-šu li-ri-ku liš-bi lit-tu-tu*
21. *šá šú-me šaṭ-ru ŭ šum ta-lim-ia ina ši-pír ni-kil-ti i-pa-aš-ši-ṭu*
22. *mu-sar-u-a i-ab-ba-tu lu-u a-šar-šu ú-nak-ka-ru*
23. ^{il}*NIN-MAḪ ina ma-ḫar* ^{il}*Bêl* ^{il}*Bêlti-iá* ^{sal}*limutti-šu lit-tas-ḳar*
24. *šumi-šu zêri-šu ina mâtâti li-ḫal-liḳ.*

Übersetzung.

1. Ašur-ban-apal, der grosse König, der mächtige König, König der *kiššati*, König von Ašur,
2. König der vier Weltgegenden, König der Könige, der Fürst ohne Gleichen,
3. der vom oberen Meere bis zum unteren Meere herrscht und
4. alle Herrscher unter seine Füsse beugte,
5. Sohn Ašur-aḫ-iddin's, des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der *kiššati*, des Königs von Ašur,
6. des Statthalters von Babylon, Königs von Sumer und Akkad,
7. Enkel Sin-aḫe-erib's, des mächtigen Königs, des Königs der *kiššati*, des Königs von Ašur, (bin) ich.

8. Die Erbauung von Esagila, die mein Vater (und) Erzeuger nicht vollendet hatte,
9. führte ich zu Ende. Die Opferabgaben für Esagila und die Götter Babylons
10. setzte ich fest; die Verfassung Babylons knüpfte ich.
11. Damit der Starke dem Schwachen nicht schade, (12.) bestellte ich (11.) Samaš-šum-ukin,
12. meinen ebenbürtigen Bruder, zur Königsherrschaft über Babylon.
13. In jenen Tagen liess ich Ê-MAḪ, den Tempel der Göttin NIN-MAḪ, der in Babylon (gelegen ist),
14. neu bauen. Immerdar möge NIN-MAḪ, die erhabene Herrin,
15. meine frommen Werke freudig anschauen und
16. täglich vor Bel (und) meiner Herrin zu meinem Besten reden,
17. ein Leben langer Tage mir zum Geschick bestimmen,
18. wie Himmel und Erde meine Regierung befestigen!
19. Und was Samaš-šum-ukin (anlangt), den König von Babylon,
20. meinen ebenbürtigen Bruder — lang seien seine Tage, und an Nachkommenschaft möge er sich sättigen!
21. Wer meine Namensschrift oder den Namen meines ebenbürtigen (Bruders) arglistiger Weise auslöscht,
22. meine Urkunde zerstört oder ihren Ort verändert —
23. NIN-MAḪ möge vor Bel (und) meiner Herrin zu seinem Unheil reden,
24. seinen Namen, seinen Samen in den Ländern vertilgen!

Anmerkungen.

Der vorliegende Text berührt sich aufs Engste mit der Gründungsurkunde des Tempels Ê-TUR-KALAM-MA, die von Lehmann (Šamaš-šum-ukin Tafel XXIIIf.) veröffentlicht worden ist. Beide stammen aus den ersten Regierungsjahren Ašur-ban-apal's und Šamaš-šum-ukin's, als das Einvernehmen der beiden Brüder noch ungetrübt war.

IX.

Ein neuer Text Nabopolassar's.

BE 14239; 14488; 14940; 14990.

(Hierzu Tafel 8.)

Der Text steht auf 3 Hohlcylindern (Fässchen) aus gelblichgrauem Thon und einem Fragmente eines solchen.

Maasse: BE 14488: Durchmesser der Grundfläche 6 cm. Höhe: 13 cm.
14940: „ „ „ links: 5,7 cm, rechts (ellipsenförmig): 5,8—6,2 cm. Höhe: 12 cm.
14990: „ „ „ 5,8 cm. Höhe: 13,3 cm.

BE 14239 ist ein Fragment von der linken Seite: Durchmesser der Grundfläche 5,8 cm. Grösste Höhe: 3,8 cm.

Die Inschrift, 41 Zeilen in neubabylonischen Zeichen, ist auf allen 4 Exemplaren vielfach beschädigt, lässt sich aber durch Vergleichung derselben vollständig wiederherstellen. Das Fragment BE 14239 enthält nur die Anfänge der ZZ. 1—5 und 28—41. Der folgenden Umschrift ist der am besten erhaltene Text von BE 14940 zu Grunde gelegt.

Umschrift.

1. ^{il}Na-bi-um-TUR + UŠ-ú-ṣu-úr LUGAL mi-šá-ri-im ri-E-um ni-bit ^{il}ZUR-UD
2. bi-nu-ut ^{il}NIN-MEN-NA ru-ba-ti ṣi-ir-tim šar-rat šar-ra-a-te
3. ti-ri-iṣ ga-ti ^{il}Na-bi-um ŭ ^{il}Taš-me-tum ru-bu-ú na-ram[a] ^{il}NIN-IGI-AZAG
4. ì-nu-um i-na mi-iṣ-ḫi-ru-ti-ia TUR la ma-am-ma-nim a-na-ku-ma
5. ina à-áš-ra-at ^{il}Na-bi-um ŭ ^{il}ZUR-UD EN-MEŠ-e-a áš-te-ni-ʾ-a ka-a-a-nim
6. šú-ut ku-un-ni pa-ar-ṣi-šú-nu ŭ šú-ul-lu-mu ki-du-di-šú-un i-ta-ma-a[b] ka-bit-ta
7. a-na ki-it-ti ŭ mi-šá-ri-am[b] ba-šá-a uz-na-a-a
8. ^{il}ŠÀ-ZU EN mu-du-ú lìb-bi ilâni^{pl} šá šá-me-e ŭ ir-ṣi-tim
9. šá ta-ka-la-at ni-ši-im i-ba-ar-ru-ú ka-a-a-nim
10. ia-a-ši ṣa-aḫ-ri-im šá i-na ni-ši-im la ut-tu-ú šá lìb-bi-ia ib-ri-e-ma
11. i-na mâti ab-ba-nu-ú iš-ku-na-an-ni a-na ri-še-e-tim
12. a-na be-lu-ut ma-a-ti ŭ ni-ši-im it-ta-ba[c] ni-bi-ta
13. ú-šá-li-ik ^{il}ALAD du-un-ḳu i-na i-di-ia
14. i-na mim-ma e-te-ip-pu-šú ú-šá-li-im ši-ip-ra-am
15. ^{il}Nè-ùru-gal dan-dan-ni ilâni^{pl} ú-šá-li-ik i-da-a-a
16. i-na-ar a-a-bi-ia ú-šá-am-gi-it ga-ri-ia
17. áš-šú-ru-ú šá ul-tu ûmê^{pl} ru-ḳu-te ku-ul-la-at ni-ši-im i-bi-lu-ma
18. i-na ni-ri-šú ka-ab-ti ú-šá-[az-zi-ḳu] ni-ši-im ma-a-ti
19. a-na-ku en-šú-um bi-iz-nu-ḳu [mu-uš-te-]ʾ-ú EN EN-EN
20. i-na e-mu-ḳu ga-aš-ra-a-[ti šá ^{il}]Na-bi-um ŭ ^{il}ZUR-UD EN-MEŠ-e-a
21. ul-tu mât Ak-ka-di-i še-i[p-šú-nu ap]-ru-us-ma ni-ir-šú-nu ú-šá-ad-di
22. ì-nu-šú Ê-PA-ṬU-TI-LA bîtu [šá ^{il}NIN-IB š]á ki-rib ŠÚ-AN-NA-KI
23. [ša u]l-la-nu-ú-a [LUGAL maḫ-ri ú-še-pi-šú-ma l]a i^{d}-ig-mu-ru ši-pìr-šu
24. a-na te-diš-ti bîti [šú-a-ti PI + II] ib-ši-ma
25. [ad-kám-ma um-ma-na-at AN + EN-LÍL] ^{il}UD ŭ ^{il}ZUR-UD

26. *[ú-šá-áš-ši* ^{is}*al-lu] e-mi-id dúp-šik-ku*
27. *[bîtu la ga-ta-a ag-mu-úr] ši-bi-ir-šu*
28. *[GIŠ-GUŠUR-MEŠ šad-lu-tim ú-šá-at-]ri[-ṣa] ṣu-lul-šu*
29. *[GIŠ-IG-MEŠ ṣi-ra-a-tim ú-rat-ta]-a i-na KÁ-MEŠ-šu*
30. *[bîtu šú-a-ti ša-aš-ši-iš ú-ša-an-bi-i]ṭ-ma a-na* ^{il}*NIN-IB EN-ia ki-ma ù-mi ú-nam-mir*
31. *[m]a-na-[ma LUGAL i-na ma-ti-ma lu-ú TUR lu-[ú TUR-TUR a-li-ku à-ar-ki-ia*
32. *šá* ^{il}*ZUR-[UD a-na be-lu-ut ma-a-ti] i-na-ab-bu-ú zi-ki-ir-šu*
33. *šá e-mu[-ḳu ŭ da-na-n]i e ta-áš-du-ud a-na lìb-bi-ka*
34. *à-áš-ra-at* ^{il}*Na-bi[-um ŭ]* ^{il}*ZUR-UD ši-te-ʾ-e-ma li-na-ru ga-ri-ka*
35. ^{il}*ZUR-UD be-ili [i-ḫ]a-[ṭu] bi-i-im i-ba-ar-ri lìb-bi*
36. *šá it-ti AN + EN ki-i-nu i-ku-un-na iš-da-a-šu*
37. *šá it-ti TUR AN + EN ki-i-nu ú-la-bar a-na da-er-a-tim*
38. *e-nu-ma bîtu šú-a-ti in-na-ḫu-ma tu-pa-áš-šá-ḫu an-ḫu-us-su*
39. *ši-ṭi-ir šú-mi-ia a-mu-úr-ma it-ti mu-sar-ri-e-ka šú-ku-un*
40. *i-na ki-bi-it* ^{il}*ZUR-UD EN ra-bí-i šá la in-ni-en-nu-ú ki-bit-su*
41. *zi-ki-ir šú-mi-ka li-iš-šá-ki-in a-na UD-MEŠ da-ru-ú-tim*

a) BE 14990: *ra-am*; in BE 14488 nicht erhalten. — b) fehlte wahrscheinlich in BE 14488. — c) So auch BE 14990; BE 14488: *bi*. — d) fehlt in BE 14488 und 14990.

Übersetzung.

1. Nabopolassar, der König der Gerechtigkeit, der Hirt, den Marduk berufen hat,
2. der Spross der Göttin „Herrin der (Himmels-)Krone“ [1], der Erhabenen, Hohen, Königin der Königinnen,
3. den Nabu und Tašmetum an der Hand fassten, der Erhabene, Liebling des Gottes „Herr des glänzenden Auges“.[2]
4. Da ich in meiner Niedrigkeit als Sohn eines Niemandes
5. die Heiligtümer Nabu's und Marduks, meiner Herren, beständig in Ehren hielt,
6. auf das Bestehenbleiben ihrer Satzungen und den Vollzug ihrer Gebote (mein) Gemüt bedacht war,
7. nach Recht und Gerechtigkeit mein Sinn stand:
8. sah der Gott „Herzenskündiger“,[3] der die Herzen der Götter des Himmels und der Erde kennt,
9. der die Pfade der Völker beständig sieht,
10. mir, dem Kleinen, der unter den Völkern nicht beachtet wurde, ins Herz, und
11. setzte mich in dem Lande, da ich geboren war, an die Spitze,
12. zur Herrschaft über Land und Volk berief er (mich).
13. Er liess einen Schutzgeist an meiner Seite gehen,
14. in allem, was ich that, liess er gelingen (mein) Werk.
15. Nergal, den allgewaltigen unter den Göttern, liess er gehen an meiner Seite,
16. unterjochte meine Widersacher, schlug meine Feinde.
17. Der Assyrer, der seit fernen Tagen alle Völker beherrscht und
18. in sein schweres Joch gezwängt hatte die Leute des Landes —
19. ich, der Schwache, der Demütige, der verehrt den Herrn der Herren,
20. durch die wuchtigen Streitkräfte Nabu's und Marduks, meiner Herren,
21. hielt ich vom Lande Akkad ihre Füsse zurück und liess ihr Joch abwerfen.
22. Damals Ê-PA-ṬU-TI-LA, der Tempel NIN-IB's, der in ŠÚ-AN-NA-KI (liegt),
23. den vor mir ein früherer König hatte bauen lassen, aber nicht vollendet sein Werk —
24. auf die Erneuerung dieses Tempels stand (mein) Sinn.
25. Ich berief die Mannen der Götter Bel, Šamaš und Marduk,
26. liess das Mörtelfass(?) tragen, legte (ihnen) den Ziegelkorb(?) auf,
27. den Tempel — ohne abzulassen vollendete ich sein Werk.

---

1) Doch wohl identisch mit Br. 11044 = *Bêlit ilâni* „Herrin der Götter“. Gemäss Br. 1585 kann *na* allein auch „Himmel“ bedeuten.
2) Br. 11076 = Ea.
3) Br. 7996 = Marduk; vgl. unten Z. 35; ausserdem IV R^2 Add. pl. 11 zu pl. 56 III Z. 3. Weltschöpfung K 8522 Obv. 21.

28. Starke Balken liess ich zu seiner Bedachung hinlegen,
29. hohe Thüren setzte ich ein in seine Thore.
30. Diesen Tempel liess ich sonnengleich glänzen und für NIN-IB, meinen Herrn, wie den Tag erstrahlen.
31. Wer auch immer König in Zukunft (sein wird) — sei es Sohn, sei es Enkel, der nach mir wandelt,
32. dessen Namen Marduk zur Herrschaft des Landes beruft:
33. was (Sache der) Kraft und Stärke (ist), ziehe nicht in Betracht!
34. die Heiligtümer Nabu's und Marduks halte in Ehren, dass sie deine Feinde unterjochen!
35. Marduk, der Herr, durchschaut den Mund, sieht das Herz.
36. Wer sich fromm hält zu Bel, dessen Fundament hat festen Bestand,
37. wer sich fromm hält zu Bels Sohn, wird dauern in Ewigkeit.
38. Wenn dieser Tempel baufällig wird, und du seinen Verfall ausbesserst,
39. lies meine Namensschrift und setze deinen Namenszug daneben!
40. Auf Geheiss Marduks, des grossen Herrn, dessen Geheiss unabänderlich ist,
41. möge die Nennung deines Namens bestehen bleiben für ewige Tage!

Anmerkungen.

Z. 5 ist wegen des *ina* vielleicht besser zu übersetzen: „in den Heiligtümern Nabu und Marduk, meine Herren, beständig verehrte".

Z. 7. Zur Schreibung *mi-šá-ri-am* vgl. bei Nbp.: Hilpr. I 21 *ki-bi-a-tim*; 38 *iḳ-bi-a*; 43 *sa-ad-li-a-tim*; II 27 *mi-in-di-a-tú* (vgl. Z. 38); III 30 *ri-si-a-te*; 36 *ta-ab-ri-a-tim*; 48 *aṣ-ṣi-a-tim*; Winckl. b II 20 *ṣi-a-tim*.

Z. 9. Zu *ta-ka-la-at* vgl. Del., *HWB* 706b s. v. *takaltu* und 515b s. v. *padanu*.

Z. 33. Zu *ta-áš-du-ud a-na lìb-bi-ka* vgl. *HWB* 641b. Die wirkliche Bedeutung der Redensart ist noch nicht klar.

Z. 35. Zur Schreibung *bi-i-im* mit *b* vgl. Nbk. Grot. III 46. Wie *i-ḫa-ṭu* mit *i-ba-ar-ri*, so steht *bi-i-im* im Parallelismus mit *lìb-bi*. Hierzu ist III R 58, 5b; 22b (zitiert *HWB* 321b) zu vergleichen: „Der Mund wird wahr, das Herz des Landes gut sein". Der Sinn der Worte *i-ḫa-ṭu bi-i-im* ist wohl einfach: er weiss die wahre Rede von der falschen zu unterscheiden.

Z. 37. *ú-la-bar* für *ulabbar* (vgl. Nbp. Winckl. b II 10 *ú-na-mi-ir* für *unammir* u. a.) dürfte in intransitiver Bedeutung nichts auffälliges haben. Vgl. auch Nbp. Hilpr. III 46 und andere Stellen, wo das Verbum *labâru* ebenfalls mit *ana dârâtim* erscheint.

Über den NIN-IB-Kultus im neubabylonischen Reiche wusste man bisher so gut wie nichts. Dass ein solcher überhaupt noch bestand, liess sich ja aus den gelegentlichen Erwähnungen eines NIN-IB-Priesters in den Privaturkunden (vgl. z. B. Str. Nbk. 57 und 65) schliessen. Aber weder Nabû-apal-uṣur, noch seine Nachfolger erwähnen in ihren zahlreichen Inschriften den Gott NIN-IB. Den Namen seines Tempels kann ich in den mir gegenwärtig zur Verfügung stehenden Texten nicht nachweisen. Eine Anspielung auf denselben enthalten vielleicht die Worte Nbk. Winckl. I 8: *mu-uš-te-ʾ-ú à-áš-ra-a-ti* [il]*Za-mà-mà u* [il]*Iš-tar*. *Za-mà-mà* = *NIN-IB* nach Br. 11761.

Über die Zeit der Abfassung der neugefundenen Urkunde liesse sich Folgendes bemerken: Der Umstand, dass der Text mit einer Segensformel schliesst, wie sie ähnlich in den Inschriften der früheren Könige bis auf Samaš-šum-ukin, aber weder in den übrigen Urkunden Nabopolassars, noch in denen seiner Nachfolger sich findet, scheint darauf hinzudeuten, dass hier die älteste Inschrift Nabopolassars vorliegt. Wir können vielleicht noch einen Schritt weiter gehen. Bezieht sich der Ausdruck „die Mannen der Götter Bel, Šamaš und Marduk" Z. 25, wie höchst wahrscheinlich, auf die Einwohner der Städte Nippur, Sippar und Babylon, so dürfte die Inschrift nicht vor dem 6. Jahre Nabopolassars abgefasst worden sein. Diese Zeitbestimmung ergiebt sich daraus, dass Ašur-etil-ilâni mindestens 4 Jahre regiert hat (vgl. die Datierungen bei Hilprecht, *ZA* 4, 166f.), und dass Sippar noch im 2. Jahre Sin-šar-iškun's in den Händen der Assyrer war (Datierung in *Bab. Texte* Heft VIB hg. von Evetts, App. Nr. 1).

Diese Ansicht, dass die obige Inschrift den übrigen Inschriften Nabopolassars zeitlich vorangehe, hatte ich bereits gewonnen, als ich noch auf den fragmentarischen Text BE 14488 angewiesen war — der jetzt vollständig vorliegende Text scheint sie in jeder Beziehung zu bestätigen. Der Umstand, dass der

Herrscher noch nicht den Titel „König von Sumer und Akkad“ führt, wie er Hilpr. I 10 und Winckl. b I 4 thut, scheint zu beweisen, dass er das Land noch nicht vollständig erobert hatte. Auffällig ist, dass er sich sogar den Titel „König von Babylon“ versagt, den er sich Winckl. a I 2 beilegt. Die mehrfache Hervorhebung seiner früheren bescheidenen Verhältnisse (Z. 4, womit Winckl. b 18f. eigentümlich kontrastiert, ZZ. 10 und 19) deutet darauf hin, dass diese Zeiten noch nicht allzu weit hinter ihm lagen. Wäre *inušu* Z. 22 wörtlich zu nehmen, so könnte man darin geradezu einen Beweis dafür erblicken, dass die Befreiung vom assyrischen Joch eben erst erfolgt war.

Sehr beachtenswert ist die Erwähnung der Kämpfe mit den Assyrern ZZ. 17 ff. Nabopolassar scheint im Anfang auf Babylon und Borsippa beschränkt gewesen zu sein (vgl. Z. 20, wo er sich der Hilfe Nabu's und Marduks rühmt). Die Erwähnung Nergals (Z. 15) und des Pestgottes (Nbp. Hilpr. I 25; Nbp. Winckl. b I 12) deutet darauf hin, dass sein Anschlag durch Seuchen im assyrischen Lager begünstigt wurde. Die Eroberung der ganzen Landschaft Sumer und Akkad muss ziemlich langsam erfolgt sein, da bekanntlich Uruk noch im 7. Jahre Sin-šar-iškun's diesem gehörte (King, *ZA* 9, 396 ff.).

X.

Ein Bruchstück der Bisutûn-Inschrift.

BE 3627.

(Hierzu Tafel 9.)

Fragment eines Doleritblockes; eine Schriftfläche von 40 cm Breite und 26 cm Höhe erhalten. 2 Columnen neubabylonischer Keilschrift. Duplikat zur Inschrift von Bîsutûn (III R 39 f.).

Umschrift.

Col. I.

1. [(Bis. Z. 55) ip-ḫu-ru-nim-ma il-li-ku-ʾ a-na tar-ṣi ^{m}]Ú-mi-is-si a-na e-pi-šu
2. [taḫazu (Z. 56) *ár-ki i-te-ip-šú ṣal-tum ina*] **^{mât}Ú-ti-ia-a-ri ina ^{mât}Ú-ra-aš-ṭu**
3. [*ina ṣilli ša ^{il}Ú-ra-ma-az-da* *Ú-*]**ḲU at-tu-ú-a** a-[na] ni-[ik]-ru-tu
4. [id-du-ku umu XXX^{kam} ša arḫi Aiari i-]te-ip-šú-ʾ ṣa-al-tú id-[du]-ku-ʾ
5. [ina lìb-bi-šu-nu II-MXLV u bal-ṭu-tú] uṣ-ṣab-bi-tú I-M V-C[LIX]
6. [(Z. 57) *ár-ki ^{m}Ú-mi-is-si a-ma-tu la e*]**-pu-uš i-dag-ga-lu pa-ni-ia a-di muḫḫi**
7. [*ša a-na-ku a-na ^{mât}Ma-da-a-a al*]**-li-ki ^{m}Da-ri-ia-muš šarru ki-a-am**
8. [*i-gab-bi ár-ki a-na-ku ul-tu DIN-TI*]**R-KI ú-ṣa-am-ma at-ta-lak** a-na
9. [^{mât}Ma-da-a-a a-na ka-ša-di a-na] ^{mât}Ma-da-a-a ina mâti Ku-un-du-ur šumi-šu
10. [ina ^{mât}Ma-da-a-a (Z. 58) *a-na lib-bi a-n*]**a muḫ-ḫi-ia ^{m}Pa-ar-ú-mar-ti-iš**
11. [*a-ga-šú-ú ša i-gab-bu um-ma a*]**-na-ku šar ^{mât}Ma-da-a-a it-ti**
12. [*Ú-ḲU it-ta-lak a-na e-pi-šu*] **ta-ḫa-za ár-ki ni-te-pu-uš ṣa-al-tú**
13. [ina ṣilli ša ^{il}Ú-ra-mi-iz-da] Ú-ḲU ša ^{m}Pa-ar-ú-mar-ti-iš (Schluss v. Z. 58)

Col. II.

1. (Z. 69) i-te-ip-[šu ṣal-tum itti ^{mât}Mar-gu-ma-a-a]
2. (Z. 70) **ina ṣilli** [*ša ^{il}U-ri-mi-iz-da U-ḲU at-tu-u-a id-du-ku ana ni-ik-ru-tu*]
3. **a-ga-šu-nu umu** [*XXIII^{kam} ša arḫi Kislimi i-te-ip-sú-ʾ ṣa-al-tú id-du-ku-ʾ*]
4. ina lìb-bi-šu-nu IV-[M II-C[ ]III ŭ bal-ṭu-tú uṣ-ṣab-bit]
5. VI-M IX-C LXXII(?) ^{m}[Da-ri-ia-muš šarru ki-a-am (Z. 71) *i-gab-bi ár-ki mâtu*]
6. **a-na at-tu-ú-a ta**[*-rat*(?, *tur*) *a-ga-a ša a-na-ku ina ^{mât}Ba-aḫ-tar e-pu-šu*]
7. **^{m}Da-ri-ia-muš šarru ki**[*-a-am i-gab-bi amelu ^{m}Ú-mi-iz-da-a-tú*]
8. **šumi-šu ina ali Ta-ar-ma-ʾ** [*šumi-šu* ina *mâti I-ú-ti-ia* šú-um-šu ina ^{mât}Par-su a-ši-ib]
9. šú-ú it-ba-am-ma ina ^{mât}[Par-su i-gab-bi a-na Ú-ḲU (Z. 72) *um-ma a-na-ku*]
10. **^{m}Bar-zi-ia maru-šu ša ^{m}Ku**[*-ra-aš ár-ki U-ḲU ša ^{mât}Par-su ma-la*]
11. **ina al-lu-ka-ʾ ša ^{al}I**[*-ú-ti-ia la-pa-ni-ia it-te-ik-ru-ʾ*]
12. **a-na muḫ-ḫi-šu it-tal-k**[*a šú-ú a-na šarri i-tur ina ^{mât}Par-su*]
13. ^{m}Da[-ri-ia-muš šarru ki-a-am i-gab-bi &c.]

Anmerkungen.

In gewöhnlicher Antiqua ist das gedruckt, was bereits aus III Rawl. 39f. bekannt war. Das ausserhalb der Klammern stehende bezeichnet das, was dem Duplikat mit dem schon bekannten Texte gemeinsam ist (Varianten siehe sogleich). **Fett gedruckt** ist das durch den neuen Text gewonnene. Die Ergänzungen stehen in [ ], und zwar diejenigen, welche direkt aus den entsprechenden Zeilen von III Rawl. 39f. abzulesen sind, in gewöhnlicher Antiqua, andere in *Kursivschrift*. Diese letzteren sind nach Parallelstellen und dem altpersischen und dem susischen Texte eingesetzt, können also, abgesehen von möglichen Abweichungen in der Orthographie, mit wenigen Ausnahmen als sicher gelten. In der deutschen Übersetzung ist deshalb auf besondere Hervorhebung der Ergänzungen verzichtet worden.

Varianten in III Rawl. 39f.: Col. I Z. 1: *piš* st. *pi-šu*; Z. 3 letztes Zeichen: *tú*; Z. 4: *i-te-ip-šu ṣal-tum id-du-ku*; BE 3627 hat übrigens fälschlich *ur*, das in *ip* zu korrigieren versucht worden ist; Z. 5: *II? M*; Z. 9: ^{alu}*Ku-un-du-ur šú-um-šu*. Col. II Z. 5: *VI-M V-C LXXII.*

Bei der Rekonstruktion des Textes habe ich mir eine Abweichung erlaubt. Bekanntlich leitet Darius seine Siegesberichte mit der stehenden Formel ein: „Ahuramazda war mein starker Beistand; im Schutze Ahuramazda's“ schlug ich, bez. mein Heer u. s. w. Diese Formel kann, selbst wenn man ein sehr grosses Maass von Ungleichheit des gegenseitigen Abstandes der einzelnen Zeichen annimmt, in ZZ. 3 und 13 von Col. I nicht gestanden haben; der Raum reicht entschieden nicht zu. Auch aus inneren Gründen ist es unwahrscheinlich, dass der König in einer in und für Babylon aufgestellten Inschrift seinen Mazda-Glauben so energisch betont hätte wie auf medischem Boden am Felsen von Bisutûn. Col. II ZZ. 1 und 2 würde allerdings zu der Ergänzung der genannten Formel Raum sein. Der Konsequenz halber durfte sie aber auch hier nicht eingesetzt werden. Das Col. II Z. 2 erhaltene *ina ṣilli* beweist nun wenigstens, dass der zweite Teil der Formel, oder wahrscheinlicher: einer ähnlichen Formel einst dastand. Ich möchte vermuten: *ina ṣilli ša ilâni rabûte bêlê-ia*, vielleicht geradezu: *ina ṣilli Nabû u Marduk.*

Die Frage nach dem ursprünglichen Umfang der Stele lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten, schon deshalb nicht, weil wir nicht wissen, wie weit die Inschrift mit derjenigen von Bisutûn übereinstimmte. Rechnen wir ungefähr 4 Zeilen unserer Inschrift auf 1 Zeile derjenigen von Bisutûn, so ergiebt sich, dass zwischen dem jetzigen Ende von Col. I und dem jetzigen Anfang von Col. II ungefähr 43 Zeilen fehlen, die sich auf das wirkliche Ende von Col. I und den wirklichen Anfang von Col. II verteilen. Ebensoviele müssen aber einst am Anfang von Col. I und am Ende von Col. II zusammen gestanden haben, sodass sich für jede Columne als Zeilenzahl 56 ergiebt. Angenommen, dass unser Duplikat einst die ganze Inschrift von Bisutûn umfasst hätte, würde sich als Zeilensumme $4 \times 112 = 448$ ergeben, also 8 Columnen zu je 56 Zeilen ($8 \times 56 = 448$). Unsere Columnen I und II würden in Wirklichkeit wohl die Columnen IV und V sein, die allerdings, genau genommen, erst mit den Bis. 57 und 71 entsprechenden Zeilen beginnen müssten.

Übersetzung.

Col. I.

[Zum zweiten Male]

1. sammelten sich [die Aufständischen] und zogen gegen Vaumisa, um zu liefern
2. eine Schlacht. Darauf kämpften sie im Lande Utiari in Armenien.
3. Im Schutze Ahuramazda's mein Heer die Aufständischen
4. schlug. Am 30. Aiaru kämpften sie. Sie töteten
5. unter ihnen 2045 und lebend fingen sie 1559.
6. Darauf that Vaumisa nichts, (sondern) wartete auf mich, bis
7. dass ich nach Medien kam. Darius, der König, also
8. spricht er: Darauf ging ich aus Babylon heraus und zog nach
9. Medien. Beim Eintreffen in Medien, in einer Gegend, Kundur mit Namen,
10. in Medien, dorthin war gegen mich Fravartiš,
11. derselbe, der gesagt hatte: „Ich (bin) König von Medien“, mit
12. dem Heere gezogen, um eine Schlacht zu liefern. Darauf kämpften wir.
13. Im Schutze Ahuramazda's das Heer des Fravartiš [schlug ich u. s. w.]

Col. II.

1. Sie kämpften mit den Margianern.
2. Im Schutze Ahuramazda's schlug mein Heer die Aufständischen,
3. jene. Am 23. Kislimu kämpften sie. Sie töteten
4. unter ihnen 420(?)3 und lebend fingen sie
5. 6970. Darius, der König, spricht also: Darauf das Land
6. war mein; das (ist es), was ich in Baktrien that.
7. Darius, der König, spricht also: Ein Mensch, Vahyazdâta
8. mit Namen, in einer Stadt, Târavâ mit Namen, in einem Lande, Iutia mit Namen, in Persien wohnhaft,
9. der erhob sich in Persien; er sprach zu den Leuten: „Ich (bin)
10. Bardija, Sohn des Kuruš". Darauf das Volk von Persien, soviel
11. im Palaste(?) der Stadt Iutia(?) war, stand wider mich auf,
12. ging zu ihm (über); er war König in Persien.
13. Darius, der König, spricht also u. s. w.

Zur Übersetzung.

Eine gesonderte Besprechung erfordert nur Col. II Z. 11, die geeignet ist, auf eine bisher in allen 3 Versionen völlig dunkle Stelle einiges Licht zu werfen. Nach den Worten: „Ich bin Bardija, Sohn des Kuruš" heisst es im altpersischen Text (III 25 ff.): *pasâva kâra Pârsa hya v[i]thâpatiy hacâ yadâyâ fratarta hauv hacâma hamitřiya abava*. Der Text ist so von Rawlinson ohne jedes Fragezeichen gegeben. Der susische Text (III 3 f.) ist sehr verstümmelt. Nach einer längeren Lücke folgt: *-el-man-ni* ⊳— *AN-ZA*? dann wieder eine Lücke und schliesslich *-pa-ka hupipe ú-ikki-mar peptip*. Den Rest *-el-man-ni* hat man nach II 11 zu ⊳— *ú-el-man-ni* ergänzt, es für das Äquivalent des ap. *v[i]thâpatiy* gehalten, darauf dieses *v[i]thâpatiy* an der dem sus. II 11 entsprechenden ap. Stelle II 16, die verstümmelt ist, eingesetzt, und schliesslich, da an der dieser entsprechenden bab. Stelle (Z. 43) dafür *ina bîti* steht, es „im Hause" oder „im Palaste" gedeutet. Alles das hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit, die auch dadurch kaum vermindert wird, dass Col. II Z. 11 unseres Duplikates statt *ina bîti* vielmehr *ina al-lu-ka-'* steht. Wir haben dieses *al-lu-ka-'* doch wohl irgendwie als einen synonymen oder verwandten Ausdruck für *bîtu* zu betrachten. Die grösste **crux interpretum** steckte in den beiden Wörtern *yadâyâ fratarta*, die man in der verschiedensten Weise interpretiert und emendiert hat. Soviel scheint das neue Duplikat zu beweisen, dass in dem Worte *yadâya* ein Städtename enthalten ist, der im Babylonischen mit *i* anfängt. Erwägt man ferner, dass alle Städtenamen (mit Ausnahme einiger ganz bekannter, wie Babylon, Arbela, Ekbatana) bei der erstmaligen Erwähnung in den Bîsutûn-Inschriften durch eine stehende Formel eingeleitet werden („eine Stadt, X mit Namen, in einem Lande, Y mit Namen", oder ähnlich), dass aber für diese Formel in unserer Inschrift kein Platz ist, so wird man kaum umhin können anzunehmen, dass der Name dieser Stadt bereits genannt ist. Nach dem ganzen Zusammenhang kann dies nur ap. *Yautiyâ*, sus. *Yautiyaš*, bab. *I-ú-[ti-ia* oder ähnlich] [1] sein. Bedenklich bleibt dabei freilich, dass diese Stadt vorher als „Land" bezeichnet worden ist. Indessen darf daran erinnert werden, dass die Bîsutûn-Inschrift (ap. II 72, bab. 59) die wohlbekannte medische Stadt Raga als „Land" bezeichnet, und dass Kundur in Medien Bis. Z. 57 das Determinativ für Städte, im Duplikat dagegen das für Länder hat.

Eine endgiltige Entscheidung dieser, wie vieler ähnlicher Fragen ist nur von einer neuen Revision der Bîsutûn-Inschriften zu erhoffen. Die am schwierigsten zugängliche [2] babylonische Version ist zugleich auch am meisten verstümmelt. Deshalb wird der unvermutete Fund des Duplikates BE 3627 trotz seines geringen Umfangs seinen Wert behalten.

1) Das 2. Zeichen hat III R 40 Z. 71 erhalten.
2) Selbst der kühne Rawlinson wagte bekanntlich nicht, zu der babylonischen Übersetzung selbst vorzudringen. Ein wagehalsiger Kurde besorgte die Abklatsche dieses Teiles.

XI.

Ein neues Fragment des Syllabars S^b.

BE 13667.

(Hierzu Tafel 10 und 11.)

BE 13667 ist die linke obere Ecke einer hellbraunen gebrannten Thontafel, die ursprünglich ein vollständiges Exemplar des Syllabars S^b enthielt. Von den 6 Columnen sind die 3. und 4. bis auf unbedeutende Reste abgebrochen. Erhalten sind, wenigstens zum grossen Teil, von Col. I die ersten 32, von Col. II die ersten 33, von Col. V die letzten 31 und von Col. VI die letzten 17 Zeilen, dazu die Stichzeile und 4 Zeilen Unterschrift. Mit Ausnahme dieser Unterschrift sind die Zeilen liniert. Die Columnen sind durch senkrechte Linien von einander getrennt; innerhalb der einzelnen Columnen sind wieder durch je 2 senkrechte Linien die für das Schriftstück charakteristischen 3 Abteilungen hergestellt. Auf Col. VI gehen diese Linien durch die Unterschrift hindurch gleichfalls bis zum unteren Rande. Die Schriftzeichen sind klar und, mit Ausnahme der absichtlich zum Teil zerstörten Unterschrift, fast durchweg gut erhalten. Der Umstand, dass die Zeichen vielfach über, zum Teil auch unter die wagerechten Linien hinausgehen, beeinträchtigt die Deutlichkeit nur in geringem Masse. Die Höhe der Zeilen ist auf Coll. I und II fast gleich. Dagegen ist Col. V enger geschrieben als Col. VI.

Unser Fragment weicht von den bisher bekannten Exemplaren in manchen Stücken ab. In Col. II hat es eine Zeile am Anfang, die allen übrigen fehlt. In Coll. V und VI ist auch die Verteilung der Zeilen auf die Columnen eine andere als in den bis jetzt bekannten Exemplaren, indem Col. V am Ende ungefähr 10 Zeilen weniger enthält als der Text der Thompson'schen Ausgabe[1] (*Cun. Texts Part XI.* London 1900). Diese ungefähr 10 ZZ. werden in unserem Exemplar am Anfang der VI. Columne gestanden haben.

Über die hohe Bedeutung dieses Fragmentes, die Bereicherungen des assyrischen Syllabars, des assyrischen und des sumerischen Lexikons, neue Bestätigungen bisher zweifelhafter Vermutungen u. s. w. brauche ich nicht ausführlich zu sprechen. Eine Vergleichung des Textes oder seiner Umschrift mit der Thompson'schen Ausgabe, die wohl alles zusammenfasst, was das Britische Museum an Fragmenten von S^b besitzt, zeigt dies unmittelbar. Ich darf mich deshalb auf einige wenige Bemerkungen beschränken. In Col. I sind die ZZ. 10—19 bei Thompson (d. h. die linke Col. von Sm. 107) an falscher Stelle eingefügt. Sie sind in Wirklichkeit die ZZ. 26—35 des Textes. Thompson's ZZ. 20—35 dagegen (linke Col. von Br. M. 46284) sind in Wirklichkeit die ZZ. 16—31. Der Irrtum ist, angesichts der zahlreichen Varianten in den einander entsprechenden Zeilen der beiden Londoner Fragmente, erklärlich genug. Hervorgehoben zu werden verdient noch, dass Col. I ZZ. 5—7 die scharfsinnige Rekonstruktion Thureau-Dangin's (*ZA* 15, 174) bestätigt wird; nur ist das Zeichen in Z. 7 (doppeltes *UR*) irrtümlich als *KIB* aufgefasst.

In der Umschrift habe ich den senkrechten Keil am Anfang jeder Zeile, der meiner Überzeugung nach nur dazu dienen soll, den Zeilenanfang deutlicher hervorzuheben, weggelassen. Deshalb konnten auch die Coll. III und IV, von denen ausser Resten dieses senkrechten Keiles nur eine einzige unverwertbare Spur eines Zeichens erhalten ist, wegbleiben.

1) Diese Ausgabe liegt mir hier allein vor. Diejenige von Delitzsch (*Assyr. Lesestücke* 4. Aufl.) ist mir gegenwärtig nicht zugänglich.

Umschrift und Übersetzung.

Col. I.

1. an		*ša-mu-ú*	Himmel
2. di-gi-ir		*i-lu*	Gott
3. na-ab		*na-a-ab* *p*	? Gott; dem Elamitischen entlehnt? Vgl. Delitzsch, *HWB* 441 a *nabu* und 443 a *nabbu*; Muss-Arnolt, *HWB* 634 b.
4. mu-lu		*kak-ka-bu*	Stern
5. úr		*ka-al-bu*	Hund
6. do.	„	*a-me-lu*	Mensch
7. ur-táḫ-ḫù?		*šit-nu-nu*	kämpfen, wetteifern, zu erreichen suchen
8. nim-gir		*na-gi-ri*	Befehlshaber
9. du-un		*di-e-bu* *t p*	?; Muss-Arnolt, *HWB* 235 a.
10. ni-e		*ki-nu-nu*	Kohlenbecken
11. i-zi	„	*i-šá-tum*	Feuer
12. bi-il	„	*ga-lu-ú*	verbrennen
13. gi-bi-il		*eš-šú*	neu
14. do.	„	*e-di-šú*	neu sein
15. du-u		*a-la-ku*	gehen
16. ri-i	„	do.	„
17. gu-ub	„	*ú-zu-uz-zu*	stehen
18. su-ḫu-uš		*iš-du-um*	Fundament
19. ka-aš		*la-sa-mu*	rennen
20. i		*na-a-du*	erhaben sein; nach Jensen (*KB* VI 315) „Fürchterlichkeit haben"
21. do.	„	*ta-nit-tum*	Erhabenheit
22. ia		*ka-ka-si-ga*	?, Pinches, *Sign-List* 124: *brightness*(?).
23. šú-u		*ga-a-tum*	Hand
24. pi-eš		*na-pa-šú*	aufatmen, Luft bekommen, sich erweitern
25. do.	„	*pa-za-du* *ṣ*	?; Meissner, *Suppl.* 75 b.
26. ka-ad	„	*ka-za-rum* *ṣ*	? (doch nicht ungenaue Schreibung für קצר?)
27. tu-u		*ra-ma-ku*	Wasser ausgiessen, waschen
28. [do.?]	„	*ri-is-nu*	Waschung
29. [da-a]*		*i-du*	Seite * *a* ist durch die Spuren von BE 13667 und Br. M. 46284 gesichert.
30. [ ]	„ *	*ṭi-ḫu*	Nähe *nicht ganz erhalten, aber kaum zweifelhaft.
31. [		] *i-du-um*	Seite?
32. [		] . .-*ḫu*?*	? * so Sm. 107.

Col. II.

1. ta-ab		[*e-di-lu*]*	riegeln * ergänzt nach S^c Col. II 59, wo aber das letzte Zeichen nach dem unveröffentlichten Frgm. DT 38 Rev. 9 (*ḫe-en-tab-e-ne* = *li-di-lu*) als *lu* herzustellen ist.
2. do.	„	[*e-ṣi-pu*]	hinzufügen
3. do.	„	*š*[*ur-ru-u*]	?; vgl. Delitzsch, *HWB* 689 a s. v. שרה.
4. do.	„	*ḫ*[*a-ma-ṭu*]	brennen
5. SIB-BU-DA		*š*[*a-ḫi-tum*]	Sau. Vgl. II R 6, 44 und 45 c.

6.	ú-ri		*A[k-ka-du-u]*	Akkad
7.	a-ri	"	*[A-mur-ru-u]*	Westland
8.	til-la	"	*U[r-ṭu-u]*	Urarṭu
9.	Ú		*š[am-mu]*	Pflanze
10.	lu-uḫ		*me-[su-u]*	waschen, reinigen
11.	su-kal	"	*suk-ka[l-lum]*	Bote
12.	kàs-kal		*ḫar-ra-n[u]*	Strasse
13.	il-lat$^{d}_{(?)}$		*^{il}Illat$^{d}_{(?)}$*	Gottheit Illat$^{d}_{(?)}$
14.	suḫ-tum		*suḫ-tum* (ḫ: p)	?
15.	ú		*ù-mu*	Tag
16.	ú-šú		*e-rib ^{il}Šàm-ši*	Sonnenuntergang, Westen
17.	ni-gi-in		*ku-um-mu*	Wohnstätte, Palast
18.	e		*a-ṣu-ú*	herausgehen
19.	ú-uḫ		*ru-ʾ-tum*	Geifer
20.	i-ti		*ar-ḫu*	Monat
21.	do.		do.	"
22.	mu-ru		*ḳab-lum*	Mitte, Kampf
23.	ni-sag	"	*ni-ḳu-ú*	Opfer
24.	ú-mu-un		*mu-um-mu*	Tiefe, Weisheit; vgl. auch Jensen, *KB* VI 302f.
25.	di-e	"	*ši-ḳi-tum*	Tränkung
26.	si-u (sic!)	"	*nap-pa-ḫu*	Schmied
27.	a-ad		*a-bu*	Vater
28.	gi-ir		*ki-i-ri*	Aussenseite?
29.	ú-du-un		*ú-tu-nu*	Ofen
30.	gu-ú		*al-pu*	Ochs
31.	a-ma		*ri-e-mu*	Wildochs
32.	*ú-ul*	*	*ul-lu*	Jubel. * so nach den Spuren zu ergänzen.
33.	[	]	*ul-[ṣu]*	Jubel.

Col. V.

1.	*di-li-im*	[	*it-gur-tu]*	Delitzsch, *HWB* 160a. * so nach den Spuren zu ergänzen.
2.	e-ri-im		*[ṣa-a-bu]*	Krieger
3.	nu-nu-uz		*[pi-lu-u]*	Delitzsch, *HWB* 525b
4.	do.	"	*[pi-ir-ʾu]*	Sprössling
5.	ú-sa-an		*[ki-na-zu]*	Fussfessel
6.	laḫ-ta-an (i, u über ḫ; riḫ darunter)		*[laḫ-t]a-nu* (u über ḫ; riḫ darunter)	Name eines Gefässes
7.	mu-ud		*ḫu-bu-[rum]* (b: p)	dgl.
8.	ku-úr		*ma-a-tum*	Land
9.	do.	"	*ša-du-ú*	Berg
10.	si-la		*su-ú-ḳu*	Strasse
11.	du-u		*ma-ru-um*	Sohn
12.	gi-na		*šer-rum*	klein, schwach, Kind
13.	i-bi-lu		*ap-lu-um*	Sohn
14.	zi-iz-na		*bi-ni-tum*	? Zwillingsgeburt?; Delitzsch, *HWB* 180b

15. ub		*tu-ub-ḳu*	Seite, Himmelsrichtung
16. ar	„	*kar-mu*	Ruine
17. te-e		*ṭi-ḫu-ú*	sich nähern
18. te-me-en	„	*te-me-en-nu*	Grundstein
19. ka-ar		*e-ṭi-[rum]*	1. wegnehmen; 2. retten, erhalten
20. do.	„	*e-ki-[mu]*	wegnehmen
21. do.	„	*šú-z[u-bu]*	retten
22. si-ig		*en-[šu]*	schwach
23. do.		*ḳ[a(?)-*	
24. su-ul		[	
25. du-un	„ [		
26. sa-aḫ	„ [		
27. su-bur			
28. lu-u	[		
29. gi-ga-am	[		
30. a-da-man	[		
31. ga-la[			

Col. VI.

1. [		*nak-l]u*	kunstvoll
2. *su-ku-ud*		*mi-lu-ú*	Höhe, Wand * so nach den erhaltenen Resten
3. za-ag		*pa-a-ṭu*	Grenze, Gebiet
4. ḫi-e		*lu-ú*	Prekativpartikel
5. ša-ka-an		*šiḳ-ḳa-tum*	Alaun? (so Zimmern, *Šurpu* S. 60)
6. gu-u		*ki-ša-du*	Nacken, Hals
7. mu-un-su-ub		*ri-ê-um*	Hirt?
8. ú-sa-an		*ši-mi-tan*	Abend
9. gu-un		*bi-il-tum*	Tribut, Last, Talent (Gewicht)
10. du-ur		*tu-ur-rum*	ein gewisser Teil eines Thores oder einer Mauer [1]
11. i-di-ig-na		*I-di-iḳ-lat*	Tigris
12. da-al-la		*šú-pu-ú*	glänzend
13. zu-bi		*gam-lum*	Delitzsch, *HWB* 199a
14. ga-am	„	*ši-ik-rum*	„ „ 661a
15. nu-u		*ú-tu-lu*	sich niederlegen, ruhen
16. da-ra		*tu-ra-ḫu*	Steinbock
17. a-lam		*ṣa-al-mu*	Bild
	Stichzeile		
18. ilA-nu-um		*ilA-nu-um*	
	Unterschrift		

19. *ki-ma la-bi-ri-šú* . . . . Wie sein Original . . . . . .

20. . . . . *šaṭir-ma ba-ri* . . . . geschrieben und gelesen.

Die letzten beiden Zeilen fast völlig unleserlich.

---

1) Zu der von Delitzsch, *HWB* 716a erwähnten Stelle kann jetzt eine solche aus dem Cylinderfragment BE 7327 nachgetragen werden, wo von einem *tu-úr-ri šá-ap-li-i* die Rede ist. Die Inschrift rührt allem Anschein nach gleichfalls von Nebukadneza her. Ebenso BE 15379 Col. II 34. Gehört hierher auch das von Bezold, *Achämenideninschriften* S. 45 (XVII 9) *ṭurri* umschrieben und zweifelnd mit „Berg" übersetzte Wort?

Anhang: BE 8246.

Vielfach beschädigtes Thontäfelchen, 4,8 cm hoch, 3,7 cm breit; unten 1 cm, oben über 2 cm dick. Möglicherweise nur unterer Teil (Hälfte?) einer ursprünglich grösseren Tafel. Die bedeutende Anschwellung am oberen Rande ist dadurch herbeigeführt, dass der Gegenstand, als er noch weich war, mit dem oberen Rande an einen härteren gedrückt wurde. Hierbei ist eine Reihe von 6 hintereinanderfolgenden, reliefartigen Abdrücken entstanden, die das Aussehen eines Ornamentes haben. Nach Herrn Andrae's Ansicht sind es Negative eines Keilschriftzeichens, was sehr wohl möglich ist.

Das Obvers enthält ein Verzeichnis von Tiernamen und berührt sich inhaltlich so nahe mit dem Texte II R 5 f.[1], dass es wohl als teilweises Duplikat angesehen werden kann. Wir finden Obv. ZZ. 2 ff. die Namen *miranu kalbi, nimri, do. ikdu, zîbi, akilu, bibbi, atûdu, šappari, ditanu, lulimu, aalu, turaḫu, aialu,* [*nai*]*alu, ṣabî*[*tu*] nebst ihren Ideogrammen. Bemerkenswert sind die Varianten *NU-UM-***MU** (für *NU-UM-***MA**) in dem Ideogramm für *zîbi* Z. 5 und das, meines Wissens, bisher noch nicht bekannte Ideogramm *ZAG-BAR* = *šappari* Z. 8.

Das Revers ist zu zerstört, als dass sich jetzt aus ihm etwas gewinnen liesse. In ZZ. 10 und 12 ist wohl beide Male, trotz der etwas verschiedenen Schreibung des mittleren Zeichens *i-mit-tum* zu lesen (ימן? oder עמד?). Z. 11 vielleicht *šú-u*. Das *u* steht allerdings höher als gewöhnlich.

---

1) Weder der Text selbst, noch auch eines der sonst von Bezold, *Catalogue of the K-Collection Vol. I* zu K 71 a angeführten Hilfsmittel steht mir gegenwärtig zur Verfügung. Ich kann deshalb nur nach den Zitaten in Delitzsch's *HWB* und Brünnow's *List* urteilen.

XII.

Ritual beim Wiederaufbau von Tempeln.

BE 13987.*

(Hierzu Tafel 12.)

Oberer Teil einer schwach gebrannten Thontafel, aus 2 Stücken zusammengefügt. 14,8 cm hoch; 9,6 cm breit. Obv. 40 ZZ. oder Reste solcher. Rev. derartig verstümmelt, dass sich eine Abschrift nicht lohnt.

Umschrift des Obvers.

1. *e-nu-ma abaru*[1] *bît ili i-ḳa-a-ap a-na na-ga-ru(?)-ma uš-šu-ši*
2. *šá bîti šú-a-tu aš-ri-šú amelbarû*[2] *uš-šir-ma*
3. *ina arḫi šal-me ina ûmi mâgiri*[3] *ina mûši ab-ra ana ilE-a u ilMarduk*[4] *ú-nam-ma-ru-ma*
4. *niḳê*[5] *ana ilE-a u ilMarduk*[4] *i-naḳ-ḳu-ú UŠ-KU unninna*[6] *išakka*[7]*-an*
5. *amelzammeru*[8] *in-ḫa in-ni-ú ina še-e-ri ina uri*[9] *bîti šú-a-tu*
6. *III ri-ik-si ana ilE-a ilŠamaš*[10] *u ilMarduk*[4] *tarakka*[11]*-a[s?]*
7. *XXX XII akalê*[12] *AŠ-AN-NA suluppi*[13] *KU-A-TIR ta-sar-[raḳ]*
8. [14]*miris dišpi ḫimêti u šamni bašami*[14] *[tašakka-an]*
9. *III karpat a-da-guri tašakka*[7]*-an kurunnu*[15] *[tanaḳḳi?, tumalli?]*
10. *niknakku*[16] *tašakka*[7]*-an [? burâšu ḳêmu tasarraḳ?]*
11. [17]*II immeru niḳê tanaḳ-*[17]*ḳ[i]*
12. *UŠ-KU ina garari*[18] *[ana maḫar ilE-a i]l[Šam]aš*[10] *u ilMarduk*[4] *i-za-am-mur*
13. *arki-šu bît zi- [I]M-BI-KU A-ŠI-IM-ŠEŠ-ŠEŠ i-za-am-mar*
14. *i-kal-la . . [ ] bîti šú-a-tu*
15. *šú-ut UD-ŠÚ? [ ] ina ḳâti-šu tašakka*[7]*-an*
16. *ŠA?-AN? [?G]UG taššâ*[19]*-ma*
17. *[N]A . i-di-ik-ki-ma*
18. *[bi]ti? i-sa-ab-bi-it ŭ ʾu*[20]*-i i-gab-bi-ma libitti šú-a-tum*
19. *[ ] . . -si i-šak-ka-nu-ma*
20. *[ ] . . -na si-ir-ki UŠ-KU i-sar-raḳ*
21. *[dišpi ḫi]*[21]*mêti šizbi kurunni karani u šamni ṭâbu*[21]
22. *[ ] . . da? ú-naḳ-ḳu-ú*
23. *ŭ e-nu-ma ilA-nu ib-nu-ú šame-e ana maḫar*[22] *libitti iman*[23]*-nu*
24. *e-nu-ma ilA-nu ib-nu-ú šame-e*
25. *ilNU-DÌM-MUD ib-nu-ú apsû*[24] *šú-bat-su*
26. *ilE-a ina apsî*[24] *iḳ-ru-ṣa ṭi-ṭa-[am?]*
27. *ib-ni ìl libitti ana te-diš-ti [ ]*
28. *ib-ni iskanû*[25] *u iskištu*[26]*(?) ana ši-pir nab-ni-ti(?) [ ]*
29. *ib-ni ilNIN-IGI-NANGAR-GID ilNIN-DÈ u ilA-RA-ZU ana mu-šak-lil ši-pir na[b-ni-ti]*

---

*) Ungebrannte Tablette, gefunden den 12. Sept. 1901 in „Ischin aswad", Graben Nr. 44. R. K.

30. *ib-ni šá-di-i ŭ ta-ma-a-ti ana mim-ma šum ziri? du-.*[.]
31. *ib-ni* ^{il}*Guškin-banda* ^{il}*NIN-Á-GAL* ^{il}*NIN-ZADIM* ^{il}*NIN-KUR-RA ana ip-še-ti* [ ]
32. *ŭ ḫi-ṣib-šú-nu du-uš-ša-a ana nin-da-bi ki ra bu? bar? ri? ma?* [ ]
33. *ib-ni* ^{il}*Ás-na-an* ^{il}*La-ṣu*(?)[27] ^{il}*Siris* ^{il}*NIN-GIŠ-ZI-DA* ^{il}*NIN-SAR* ^{il}*A-ru?-*[*ru?*]
34. *a-na mu-diš-šú-ú* *sa-at-*[*tuk-ki?*]
35. *ib-ni* ^{il}*U-MU-TA-A-AN* ^{il}*U-MU-TA-A-AN* *nu-kil nin-da-*[*bi-e?*]
36. *ib-ni* ^{il}*AZAG-SUD-GA šangam-maḫ ilâni*^{pl} *rabûte*^{pl} *ana mu-šak-lil par-ṣi ki*[*-du-di-e?*]
37. [*i*]*b-ni šarru* *ana za-ni-nu* [*ešrêti ilâni?*]
38. [*ib-n*]*i a-me-lu-ti* *ana i-bi- š*[*ú?*]
39. [ ] . . *teʾ-e* [. . . . . ^{i}]^{l}*A-nim* ^{il}*Bel* ^{il}*E-a* . . [ ]
40. [ ] *ú?* (*nun?*) *dubbisag?* . . [ ]

Von Z. 41 sind noch einige undeutbare Spuren erhalten; der übrige Teil des Obv. fehlt.

1) oder *igaru*, *lânu* (geschr. *ingar*). — 2) geschr. *ḪAL.* — 3) geschr. *ŠE-GA.* — 4) geschr. *Silig-gàl-sàr.* — 5) geschr. *SAKKUR-SAKKUR.* — 6) geschr. *A-ŠI.* — 7) geschr. *ŠA.* — 8) geschr. *NAR.* — 9) geschr. *GUŠUR.* — 10) geschr. *UD.* — 11) geschr. *MAN.* — 12) geschr. *ŠA.* — 13) geschr. *KA-LUM-MA.* — 14) geschr. *ŠA-NI-DÈ-A AN-LÀL NI-NUN-NA u NI-GIŠ BARA-GA.* — 15) geschr. *BI-SAG.* — 16) geschr. *ŠA-NA-ŠIM-LI.* — 17) geschr. *II LU-SAKKUR-SAKKUR PAL-K*[*I*]. — 18) oder *ḫâši*, geschr. *ḪAL-ḪAL-LA.* — 19) geschr. *GA + ṬU.* — 20) geschr. *KIL + SE + ZIB.* — 21) geschr. . . *-NUN-NA GA BI-SAG GEŠTIN u NI ḪI-GA.* — 22) geschr. *ŠI.* — 23) geschr. *ŠID.* — 24) geschr. *ZU-AB.* — 25) geschr. *GIŠ-GI.* — 26) geschr. *GIŠ-TIR*(?). — 27) Undeutlich; vielleicht eher *La-ḫar.*

Übersetzung.

1. Wenn die Mauer eines Tempels einfällt, so dass sie bis zum Fundament abgetragen werden muss(?),
2. soll ein Seher den Ort dieses Hauses segnen(?).
3. In einem geeigneten Monat, an einem günstigen Tage in der Nacht soll man für Ea und Marduk einen Holzstoss(?) anzünden und
4. Opfer für Ea und Marduk veranstalten. Der Priester soll ein Bussgebet sprechen,
5. der Sänger ein Klagelied vortragen(?). In der Frühe, auf dem Dache(?) des betreffenden Hauses
6. sollst du 3 Opferzurüstungen für Ea, Šamaš und Marduk bereiten.
7. 30×12 Brote aus Weizenmehl (auflegen), Datteln, KU-A-TIR-Mehl hinschütten,
8. Mus aus Honig, Butter und feinem Öl [auftragen]
9. 3 Adagur-Gefässe hinstellen, Sesamwein [spenden?, einfüllen?],
10. eine Räucherpfanne aufstellen, [Cypressenholz, Mehl darauf streuen?],
11. 2 Opferlämmer opfern [ ]
12. Der Priester soll sogleich(?) [vor Ea, Šam]aš und Marduk singen,
13. darnach das Haus? [und einen Klagege]sang, ein Thränenlied singen.
14. . . . . . . [ ] jenes Haus,
15. wegen . . . [ ] in seine Hand thun.
16. . . . . [ ] . . . aufheben und
17. [ ] . . soll er aufbieten und
18. [des] Hauses anfassen(?) und „Wehe!" rufen und jene Ziegel
19. [ ] . . hinsetzen und
20. [ ] . . eine Weihrauchspende soll der Priester darbringen,
21. [Honig, Bu]tter, Milch, Sesamwein, Wein und wohlriechendes Öl
22. [ ] . . spenden
23. und „Als Anu den Himmel schuf" angesichts der Ziegel hersagen.
24. Als Anu den Himmel schuf,
25. NU-DÌM-MUD den Ozean schuf, seine Wohnung,
26. kniff Ea im Ozean Lehm ab,
27. schuf den Ziegelgott zur Erneuerung [ ]
28. schuf Rohr und Wald(?) zur Bauarbeit [ ]
29. schuf NIN-IGI-NANGAR-GID, NIN-DÈ und A-RA-ZU zur Vollendung der Ba[uarbeit],
30. schuf Gebirge und Meere für allerlei Wesen? [ ],

31. schuf GUŠKIN-BANDA, NIN-Á-GAL, NIN-ZADIM, NIN-KUR-RA zur Anfertigung von [ ]
32. und ihre reiche Fülle zu Opfergaben . . . . . [ ]
33. schuf Ašnan, Laṣu, Siris, NIN-GIŠ-ZI-DA, NIN-SAR, Aru[ru?]
34. um reichlich zu machen die Tempela[bgaben?]
35. schuf U-MU-TA-A-AN, U-MU-TA-A-AN, der die Opfer[gaben] hält [ ],
36. schuf AZAG-SUD-GA, den Oberpriester der grossen Götter, zur Vollziehung der Gebote (und) Sat[zungen?]
37. schuf den König zur Ausstattung [der Heiligtümer der Götter?]
38. schuf die Menschen zum Mac[hen von?]
39. [ ] . . . . Anu, Bel, Ea . . [ ]

(40 und 41 ganz unverständlich).

Anmerkungen.

Das vorliegende Fragment gehört zu jener Klasse von Ritualtexten, deren Verständnis kürzlich Zimmern (*Ass. Bibliothek* Bd. XII SS. 81 ff.) so erfolgreich angebahnt hat. In den Lesungen, Erklärungen und Ergänzungen der ZZ. 1—23 habe ich mich durchweg an diese Publikation angeschlossen, ohne dies für jede Einzelheit nachzuweisen. Nach der Gestalt des Fragmentes BE 13987 zu urteilen, dürfte der Text ursprünglich etwa den dreifachen Umfang von dem, was uns geblieben ist, enthalten haben. Leider sind auch die meisten Zeilen des Anfangs verstümmelt, sodass wir nur ein unvollkommenes Bild des Inhalts gewinnen. Es handelt sich um die Ceremonien, die bei der Renovation eines Tempels zu beobachten sind. Nach verschiedenen Opfern, die in allen Einzelheiten beschrieben werden, und Gesängen wird eine Art Kosmogonie rezitiert, von der leider auch nur der Anfang, und auch dieser vielfach verstümmelt, vorliegt.

Z. 2. *uš-šir-ma*, von אשר, ושר oder ישר?

Z. 5. *uru* nach Jensen (*Keilinschr. Bibl.* VI 1 S. 147 zu Gilg. III Col. IIa Z. 7 (15)) und Zimmern (a. a. O. S. 148 Anm. *β*) = Dach, Söller. Durch unsere Stelle wird diese Bedeutung freilich zweifelhaft; denn auf das Dach eines Hauses zu steigen, dessen Wände den Einsturz drohen oder bereits eingefallen sind, ist doch bedenklich.

Z. 6. In dem letzten Wort liegt, wenn meine Erklärung richtig ist, ein merkwürdiger Fall von Ideogrammvertauschung vor. *rakâsu* ist statt mit dem gewöhnlichen Ideogramm *SAR* (Br. 4331) vielmehr *MAN* (*šarru*, Br. 9961) geschrieben. Übrigens muss bemerkt werden, dass die Spuren des letzten Zeichens weder zu *as*, noch zu *kas* recht passen wollen.

Z. 8. Die von Jensen vermutete Aussprache *mirsu* für *ŠA-NI-DÈ-A* ist sicher, wie ein unveröffentlichtes Londoner Duplikat zu IV R 13 No. 3 lehrt.

Z. 9. Vgl. Brünnow Nr. 11630.

Z. 25. *NU-DÌM-MUD*, Erscheinungsform Ea's. Zu den von Brünnow Nr. 2016 und von Jensen a. a. O. S. 319 angeführten Stellen ist hinzuzufügen: IV R 5 II 48; 21 Nr. 1 (C) Rev. 2; I R 35 Nr. 2 Z. 2; Sargon Ann. 199; ders. Nimr. 6; Meissner & Rost, *BA* 3, 234 Z. 11; 244 Col. III Z. 7; 248 Col. V Z. 47.

Z. 26. Ea als Schöpfer von Göttern und Menschen. Vgl. den Eigennamen *Ea-ilûtu-ibni* Str. Nbk. 199. 254. 283. 345 u. a. Die Schöpfung aus Lehm erinnert an die Erschaffung des Ea-bani durch die Göttin Aruru im Gilgameš-Epos I. Tafel Col. II 29 ff., bes. Z. 34, und weiter an die jahvistische Erzählung von der Erschaffung des Menschen Gen. 2, 7.

Z. 27. Der Ziegelgott, der „Herr des Fundamentes und der Ziegel" Sarg. Cyl. 58. 60; Asarhd. K 192 Rev. 21 (Meissner & Rost, *BA* 3, 246 Anm. *); Nbn. V R 64 I 53. Vgl. auch den Schöpfungsmythus von Eridu (*Keilinschr. Bibl.* VI 1, 38 ff.) Z. 3.

Z. 29. *NIN-IGI-NANGAR-GID* der „Zimmermannsgott", vgl. Zimmern a. a. O. S. 143 Anm. *ζ* u. S. 226. — *NIN-DÈ*, wohl identisch mit dem Gotte *DÈ* (Br. 6723), der wieder mit *NIN-Á-GAL* identifiziert wird. Aber Letzterer wird in unserem Texte Z. 31 noch besonders genannt. — Die Gottheit *A-RA-ZU* ist mir nicht weiter bekannt.

Z. 31. *GUŠKIN-BANDA* der „Goldschmiedegott", s. Zimmern a. a. O. S. 143 Anm. *ε* u. S. 226, ausserdem Meissner & Rost, *Bauinschr. Sanh.* SS. 104 f. — *NIN-Á-GAL* der „Schmiedegott", s. Zim-

mern a. a. O. S. 143 Anm. δ u. S. 226, ausserdem Winckler, Sargon Bd. 1 S. 240; Radau, *Early Bab. Hist.* S. 444. — *NIN-ZADIM* der „Steinarbeitergott", s. Zimmern a. a. O. S. 143 Anm. η u. S. 226. — *NIN-KUR-RA* der „Herr des Gebirges", Zimmern a. a. O. 142f. Anm. γ u. S. 226; Meissner & Rost a. a. O. S. 12 u. Anm. 54.

Z. 33. *Ašnan* und *Laṣu*[1] sind Getreidegottheiten, s. Delitzsch, *HWB* 146b und 384a. — *Siris* (Br. 5161; Zimmern a. a. O. S. 79; IV R 14 Nr. 1, Obv. 27), die „weisse Frau", nach Jensen, *Keilinschr. Bibl.* VI. 1, 567 eine Weingöttin. — *NIN-GIŠ-ZI-DA*, in alter Zeit (Gudea, vgl. Radau a. a. O. S. 444) jedenfalls eine Hauptgottheit, später zum „Diener des Feuergottes" herabgesunken, vgl. Monatsliste (IV R 33) unter Ab mit Sargon Cyl. 61. Zu Br. 11045 wären nachzutragen: IV R 21 Nr. 1 (C) Rev. II 13; 15 u. 23 I Col. I 20; vgl. auch Jensen a. a. O. — *NIN-SAR* Br. 11034; Zimmern a. a. O. S. 134 Nr. 27 Col. II Z. 8. — Hiervon zu unterscheiden ist die Gottheit *NIN-SÀR* Br. 11065, Zimmern a. a. O. S. 8 Z. 148. — *Aruru* (Lesung des 2. Zeichens und Ergänzung zweifelhaft): Helferin Marduks bei der Schöpfung im Schöpfungsmythus von Eridu ZZ. 21ff., erschafft Eabani Gilg. I. Tafel Col. II 29ff. Erscheinungsform der Belit IV R 53 III 40 u. 58 III 19 (Jensen, *Kosm.* 294 Anm.), wohl im Grunde identisch mit Zarpanitum (= *Zirbanitum*, s. Schöpfungsmythus v. Eridu Z. 21: *zi-ir a-me-lu-ti it-ti-šu ib-ta-nu*), der Gemahlin Marduk's. Vgl. noch Nazimaruttaš Kud. IV 9; Meissner & Rost, *BA* 3, 283; Weissbach, *ZDMG* 53, 661.

Z. 35. Die hier genannten Gottheiten sind mir nicht bekannt.

Z. 36. *AZAG-ŠUD-GA*, Br. 9906; Zimmern a. a. O. S. 40 (*Šurpu* VIII) Z. 10; S. 142 Anm. β; S. 225 und wohl auch IV R 58 III 25 (*AZAG-BU* geschrieben).

---

1) Da in unserem Texte die Lesung *La-ḫar* wahrscheinlicher, ja, was das 2. Zeichen anlangt, sogar sicher ist, hat man vielleicht IV R 57 I 30 *La-ḫal* zu lesen; s. Br. Nr. 10974 u. vgl. *Lagamar-Lagamal*.

XIII.

Hymnus an Marduk in Form einer Litanei.

BE 13420.

(Hierzu Tafel 13 u. 14.)

Gefunden am 12. Aug. 1901 in Ischan el-aswad, Babylon. Graubraunes Täfelchen aus gebranntem Thon; Höhe 11,2 cm; Breite 7,4 cm; Dicke 0,9—ca. 2 cm. Rechte obere und die unteren Ecken abgebrochen, sonst sehr wohl erhalten. (44 + 40 =) 84 Zeilen fast durchweg klare babylonische Schrift, enthaltend einen Hymnus an Marduk in Form einer Litanei. Der Text selbst ist durch Querlinien in 36 Abteilungen von meist je 2 ZZ., in 2 Fällen aber von je 4 ZZ. geschieden. Die Litanei ist beiderseits durch senkrechte Linien von dem übrigen Text getrennt. Sprache: *Eme-sal*, untermischt mit *Eme-ku*-Schreibungen (Formen?), von assyrischer Interlinearübersetzung begleitet, letztere durchweg in kleinerer Schrift. Am Schlusse folgt, durch einen dicken Querstrich getrennt, eine Stichzeile, ferner eine Unterschrift von 6 ZZ., endlich noch eine solche von 1 Z.

Duplikat zu IV R 18 Nr. 2, welcher Text durch den vorliegenden fast vollständig ergänzt wird. Es entsprechen einander IV R 18 Nr. 2 Obv. und BE 13420 ZZ. 11—34; IV R 18 Nr. 2 Rev. 1—10. 15 und BE 13420 ZZ. 67—77. Das Fragment Br. M. 82-3-23, 11 bietet auf dem Obvers, wie es scheint, nur eine Variante (mitgeteilt IV R Add. & Corr. pl. 3), das Revers (daselbst) entspricht BE 13420 ZZ. 60. 62—72.

Umschrift:

Obvers.

1. *mu-lu ê-a tu-ra-zu-ta* [*ê-zu ḫu-mu-e-da-ḫúl-la*][a]

2. *be-lum ana bîti ina e-ri-bi-ka bî*[*tu-ka li-iḫ-du-ka*][a]

3. *alim-ma umun dimmer Silig-gàl-sár ê-a tu-ra-zu-ta ê-z*[*u*][b]

4. *kab-tu be-lum* ^{il}*Marduk ana bîti ina e-ri-bi-ka bîtu-k*[*a*][b]

5. *UR-SAG GAL umun dimmer EN-BI-LU-LU ê-a tu-ra-zu-ta ê-zu* [ ][b]

6. *ḳar-ra-du ra-bu-ú bêlum* ^{il}*do. ana bîti ina e-ri-bi-ka bîtu-ka* [ ][b]

7. *a umun-e* *a umun-e* *ê-zu*

8. *nu-uḫ bêlum* *nu-uḫ bêlum* *bîtu-ka*

9. *a umun-e* *DIN-TIR-KI* *ê-zu*

10. *nu-uḫ be-el* *Ba-ab-ili*

11. *a umun-e* *Ê-sag-ìl-la* *ê-zu*

12. *nu-uḫ be-el* *Ê-do.* c

13. *a umun-e* *Ê-zi-da* *ê-zu*

14. *nu-uḫ be-el* *Ê-zi-da*[d] c

15. *a umun-e* *Ê-maḫ-ti-la* *ê-zu*

16. *nu-uḫ be-lum*[e] *Ê-do.* c

17. *Ê-sag-ila ê mu-lu-umun-a-zu*[f] *ê-zu*

18. *Ê-do. bît be-lu-ti-ka* c

19. *úru-zu KU-MAL ḫu-mu-ra-ab-bi* *ê-zu*

20.	*alu-ka nu-uḫ lik̦-bi-ka*[g]	[c]
21.	*DIN-TIR-KI KU-MAL ḫu-mu-ra-ab-bi*	*ê-zu*
22.	*Ba-bi-lu nu-uḫ lik̦-bi-ka*[g]	[c]
23.	*an gu-la a-a dimme-ri-e-ne*[h]	*ME-NA KU-MAL ḫu-mu-ra-ab-bi*
24.	*^{il}A-nu*[i] *ra-bu-u*[j] *a-bi ilâni^{pl}*	*ma-ti nu-uḫ lik̦-bi-ku*[k]
25.	*kur GAL a-a dimmer Mu-ul-lil*	*ME-NA*
26.	*ša-du-ú*[l] *ra-bu-ú*[j] *a-bi ^{il}Bêl^{lil}*[m]	[n]
27.	*nin úru ma ama GAL dimmer Nin-lil-li*[o]	*ME-NA*
28.	*ru-bat a-li*[p] *u bîti um-mu*[q] *ra-bi-tum*[r] *^{il}do.*	[n]
29.	*U-KAL-A dû sag dimmer En-lil-li*[o] *šú maḫ an-na-mu*	*ME-NA*
30.	*^{il}NIN-IB ma-ru riš-tu-ú*[j] *ša ^{il}Bêl^{lil} e-mu-k̦a-an*[s] *ṣi-ra-tu*[t] *ša ^{il}A-nim*[u]	
31.	*AN+SIS-KI UD-SAR an-ki-a*	*ME-NA*
32.	*^{il}Sin na-an-nar šame-e u irṣi-tim*	[n]
33.	*DUN dimmer UD KA + NUN-SAR dû dimmer Nin-gal*	*ME-NA*
34.	*id-lum ^{il}Šamaš da-ar-ru mâru ^{il}Nin-gal*	[n]
35.	*dimmer Am-an-ki lugal ṭú-ra*	*ME-NA*
36.	*^{il}Ê-a šar-rum ap-si-i*	
37.	*dimmer Dam-gal-nun-na gašan zu-ab-a*	*ME-NA*
38.	*[^{il}]Dam-ki-na be-lit ap-si-i*	
39.	[v]*[dimmer PAP-NU]N-AN-KI Ê-GÍ-A ṭú-ra*	*ME-NA*
40.	[v]*[^{il}Zar-pa-ni-tu]m kal-lat ap-si-i*	
41.	[w]*[sukal zi dimmer M]U-[S]I-IB-BA-SÀ-A*	*ME-NA*
42.	[x]*[sukkallu kînu ^{il}d]o.*	
43.	[y]*[Ê-GÍ-A dù sag] dimmer Uraš-a*	*ME-NA*
44.	[z]*[kallâtum mârtu ri]š-ti-tum ša ^{il}Uraš*	

Revers.

45.	*[ ] gašan KA-UR-A-SE-GA-LÍL*	*ME-NA KU-MAL ḫ[u-mu-ra-ab-bi]*
46.	*[ ] ^{il}Taš-me-tum*	*ma-ti nu-uḫ l[ik̦-bi-ku]*
47.	[aa]*[KUL-MAL g]u-la gašan-mu dimmer Na-na-a*	*ME-NA*
48.	*[š]ur-ba-tum ra-bi-tum be-el-tum ^{il}do.*	
49.	*umun dimmer DI-TAR-MAḪ-A NA-RI dimmer A-nun-na-kid-ne*	*ME-NA*
50.	*be-lum ^{il}Ma-da-nu a-ši-ir ^{il}A-nun-na-ki*	
51.	*dimmer Ba-ú NU-NUNUZ šâ-ga*	*ME-NA*
52.	*^{il}Ba-ú sin-niš-tum da-me-ik̦-tum*	
53.	*dimmer IM dû KI-AGA an-na*	*ME-NA*
54.	*^{il}do. ma-ru na-ram ^{il}A-nim*	
55.	*dimmer Šá-la MU-UD-NA gula*	*ME-NA*
56.	*^{il}do. ḫi-ir-tum ra-bi-tum*	
57.	*mu-lu silig-ga Ê-kur-ra ti-la BAR-zu an-na-kid ḫe-ri-ib-šed-de*	
58.	*be-lum ša-ga-pu-ru ša ina Ê-kur aš-bu ka-bit-ti ^{an}a-nu-ti-ka li-nu-uḫ*	
59.	*še-ir-ma-al dim-me-ir-e-ne za-e me-en dim-me-ir an ki-a*	
60.	*e-til-li ilâni^{pl} at-ta*	*ilâni^{pl} ša šame-e u irṣi-tim*
61.		*SAG-RA-zu ḫu-mu-un-KU-e-ne*
62.		*uz-za-ka li-ni-iḫ-ḫu*
63.	*úru-zu EN-LÍL-KI na-an-šub-bi-en*	*umun KU-MAL ḫu-mu-ra-ab-bi*[bb]
64.	*alu-ka Ni-ip-pu-ru la ta-nam-di*	*bêlum nu-uḫ lik̦-bu-ka*[bb]
65.	*UD-KIB-NUN-KI na-an-šub-bi-en*	*umun KU-MAL ḫu*[cc]
66.	*Si-ip-par la ta-nam-di*	[dd]
67.	*DIN-TIR-KI úru ḫúl-la-zu na-an-šub-bi-en*	*umun KU-MAL ḫu*[cc]
68.	*Ba-bi-la ala ḫi-du-ti-ka la ta-nam-di*[ee]	[dd]
69.	*ê-za ŠI-Ê-DI úru-za*[ff] *ŠI-Ê-DI*	*umun KU-MAL ḫu*[cc]

70. *bîta-ka nap-li-is ala-ka nap-li-is* [dd]
71. *DIN-TIR-KI Ê-sag-ila ŠI-Ê-DI-NE* *umun KU-MAL ḫu* [cc]
72. *Ba-bi-la* [gg] *u E-do. nap-li-is* [dd]
73. *GIŠ-ŠÚ-DIŠ* [hh] *DIN-TIR-KI GIŠ* [ii]*-si-mar Ê-sag-il-la še-ib Ê-zi-da*
74. *mi- dil šú- ma* [jj] *ši- gar šú- ma* [kk] *li-bit-ti Ê-do.*
75. *ki-bi-šù gi-gi-ne* [ll] *dim-me-ir an ki-a umun KU-MAL ḫu-mu-ra-ab-bi*
76. [*a-na aš-ri-šu tu-ur-ra* [mm] *ilâni^{pl} ša šame-e u irṣi-tim be-lum* [e] *nu-uḫ lik-bu-ka* [g]
77. [nn]*šú ìl-lá* *dimmer Silig-gàl-sár* [oo] *KAM* [pp]
78. *XXXVI A-AN* *MU-BI-IM*
79. *ina arḫi BARA-ZAG-GAR* *ina ûmi XI KAN*
80. ^{il}*Bêl ištu it-ḳi-ti ana* *Ê-sag-ila*
81. *ir-ru-um-ma* ^{amel}*UŠ-KU-MA*[*Ḫ*]
82. *it-ti* $^{ḫi-bi-eš-ši}$
83. *ḫi- bi- eš-* [*ši*]
84. *ki-ma pi-i duppi Ŭ-RA* ^{m}*Be-el-aḫ-ḫi-im-i-ri-ba* . . [ ]

a) Ergänzung teils nach dem Folgenden, teils (versuchsweise!) nach V R 51, 22 b. — b) Zweifelhaft, ob noch etwas fehlt. Die Litanei wurde wohl schon von Z. 3 an nicht mehr ausgeschrieben. — c) IVR 18 Nr. 2, das mit Z. 11 einsetzt, fügt die Übersetzung *bîtu-ka* hinzu. — d) IVR *Ê-do.* — e) IVR *el.* — f) IVR *na-àm-umun-a-zu.* — g) Vom Tafelschreiber in *ku* geändert; IVR deutlich *ka.* — h) IVR *dim-me-ir-e-ne.* — i) IVR *nim.* — j) IVR *rabu-ú.* — k) IVR *ka* in *outlines.* — l) IVR *u.* — m) geschrieben *AN + EN-LÍL*; IVR ^{il}*do.* — n) IVR fügt die Übersetzung *ma-ti* hinzu. — o) IVR *lá.* — p) IVR *ali.* — q) IVR *mi.* — r) IVR *rabi-ti.* — s) IVR *ḳan.* — t) IVR *ṣi-ra-a-ti.* — u) IVR 18 Nr. 2 fügt *ma-ti* hinzu, 82-3-23, 11 lässt es (nur hier?) weg. — v) Ergänzung sicher; vgl. IVR 21 Nr. 2 Rev. 15 und Brünnow, *List* Nr. 1176. — w) Ergänzt gemäss IVR 21 Nr. 2 Rev. 16; ganz sicher ist freilich nur der Göttername. — x) Wenn Z. 41 richtig ergänzt worden ist, muss Z. 42 wenigstens teilweise ideographisch geschrieben gewesen sein, vielleicht: [*LUḪ ki-nim* ^{il}*d*]*o.* Der erhaltene Zeichenrest würde nur noch zu Nabû in der Schreibung [^{il}*Na-bi-u*]*m* passen. Dann bliebe aber kaum noch für ein Zeichen am Anfang der Zeile Platz. — y) Ergänzt nach IVR 21 Nr. 2 Rev. 17, mit der durch unseren Text Z. 39 an die Hand gegebenen Verbesserung. — z) Auch hier lassen die Raumverhältnisse die Annahme phonetischer Schreibung kaum zu. — aa) Ergänzung nach der fast unversehrten Z. 48 und *HWB* 610 b. — bb) fehlt auf 82-3-23, 11 oder stand weiter vorn (jetzt abgebrochen). — cc) fehlt auf 82-3-23, 11 und IVR 18 Nr. 2 (hier aber erst von Z. 67 an zu beobachten). — dd) 82-3-23, 11 fügt ein: *be-lum nu-uḫ*; IVR 18 Nr. 2 (erst von Z. 67 an erhalten) *be-el nu-uḫ.* — ee) IVR 18 Nr. 2: *din.* — ff) IVR 18 Nr. 2: *su*; der Anfang der Z. ist daselbst verstümmelt. — gg) IVR 18 Nr. 2: *lu.* — hh) IVR 18 Nr. 2: *ŠÚ II* (Schreib-, Copier- oder Druckfehler?). — ii) im Original nicht deutlich. IVR 18 Nr. 2 fehlt *GIŠ.* — jj) IVR 18 Nr. 2: *Ba-bi-lu.* — kk) IVR 18 Nr. 2: *Ê-do.* — ll) IVR 18 Nr. 2 beginnt die neue Zeile erst hier. Auf 82-3-23, 11 müssen die ZZ. 73—76 entweder anders gelautet haben oder anders verteilt gewesen sein. An ihrer Stelle finden sich nur nochmals Reste der vorhergehenden Litanei, und wieder den Schluss der ZZ. bildend. Das Fragment bricht damit ab. — mm) IVR 18 Nr. 2: *li-túr*; dann erst beginnt die neue Zeile. — nn) IVR 18 Nr. 2 hat vorher noch folgende 4 ZZ.:

1. *dimmer A-LÁL-SAR BA-AN-TUR-UŠ-LÀḪ Ú-A-zu ḫe-en-ti-la ŠÀ-ŠÚ-BU-bi še-ga mu-un-da-an-te*
2. ^{il}*do. ri-ʾ-u za-nin-ka bul-liṭ su-up-pi-šu še-me*
3. *suḫuš GIŠ-ÁŠ-TE na-àm-umun-e-bi ṣi-ib-ba mu-uš-šú-uš kalama GIŠ* *ne-in-dib-ba ud da-e*[*r-šù*]
4. *iš-di GIŠ-GU-ZA šar-ru-ti-šu ṭa-biš šur-ši-di ṣir-rit ni-ši li-kil ana ù-me da*[*-ru-ti*]. —

oo) IVR 18 Nr. 2: *AN-ZUR-UD.* — pp) IVR 18 Nr. 2: *KAN* in *outlines.*

Übersetzung.

Vorbemerkung: In der folgenden Übersetzung sind die Abweichungen der einzelnen Exemplare unter sich, und der sumerischen und der assyrischen Version von einander, soweit sie die Abkürzung der Litaneien betreffen, als lediglich graphische Varianten unberücksichtigt geblieben.

1/ 2. Herr, bei deinem Einzug in das Haus, [dein] Ha[us möge sich deiner freuen!]
3/ 4. Ehrwürdiger Herr Marduk, bei deinem Einzug in das Haus, dein Haus.[1]
5/ 6. Starker, grosser Herr Gott EN-BI-LU-LU, bei deinem Einzug in das Haus, dein Haus.[1]
7/ 8. Ruhe, Herr, ruhe, Herr! Dein Haus.[1]
9/10. Ruhe, Herr von Babylon! Dein Haus.[1]
11/12. Ruhe, Herr von Esagila! Dein Haus.[1]
13/14. Ruhe, Herr von Ezida! Dein Haus.[1]
15/16. Ruhe, Herr von Emaḫtila! Dein Haus.[1]
17/18. Esagila, das Haus deiner Herrlichkeit, dein Haus.[1]
19/20. Deine Stadt möge „Ruhe!" zu dir sagen. Dein Haus.[1]
21/22. Babylon möge „Ruhe" zu dir sagen. Dein Haus.[1]
23/24. Anu, der grosse Vater der Götter, möge „Ruhe endlich!" zu dir sagen.

25/26. Der grosse Hort, Vater Bel, „Endlich!“[2]

27/28. Die Hehre in Stadt und Haus, die grosse Mutter Belit, „Endlich!“[2]

29/30. NIN-IB, der erstgeborene Sohn Bel's, die erhabenen Streitkräfte Anu's, „Endlich!“[2]

31/32. Sin, der Erleuchter des Himmels und der Erde, „Endlich!“[2]

33/34. Der Held Samaš, der gewaltige Sohn der Nin-gal, „Endlich!“[2]

35/36. Ea, der König des Ozeans, „Endlich!“[2]

37/38. Damgalnunna,[3] die Herrin des Ozeans, „Endlich!“[2]

39/40. Zarpanitum, die Schwiegertochter des Ozeans,[4] „Endlich!“[2]

41/42. [5][Der treue Bote N]abu, „Endlich!“[2]

43/44. [5][Die Schwiegertochter,[6] die erst]geborene [Tochter] des Uraš, „Endlich!“[2]

Revers.

45/46. [ ] Tašmetum möge „Ruhe endlich!“ zu dir sagen.

47/48. Die erhabene, grosse, meine[7] Herrin Nana: „Endlich!“[2]

49/50. Der Herr Madanu, der gnädig(st)e der Anunnaki: „Endlich!“[2]

51/52. Bau, die gütige Frau: „Endlich!“[2]

53/54. Adad, der Lieblingssohn Anu's: „Endlich!“[2]

55/56. Šala, die grosse Gemahlin[8]: „Endlich!“[2]

57/58. Herr, Machthaber, der in Ekur wohnt, das Gemüt[9] deiner Himmlischkeit beruhige sich.

59/60. Herr der Götter, die Götter des Himmels und der Erde

61/62. mögen deinen Grimm besänftigen.

63/64. Deine Stadt Nippur verwirf nicht[10]! „Herr, ruhe!“ möge sie zu dir sagen.

65/66. Sippar verwirf nicht[10]! „Herr, ruhe!“ möge.[11]

67/68. Babylon, die Stadt deiner Freude, verwirf nicht[10]! „Herr, ruhe!“ möge.[11]

69/70. Dein Haus blick an, deine Stadt blick an! „Herr, ruhe!“ mögen.[11]

71/72. Babylon und Esagila blick an! „Herr, ruhe!“ mögen.[11]

73/74. Den Riegel Babylons, das Schloss Esagila's, die Ziegel Ezida's

75/76. an ihren Ort bring zurück![12] Die Götter des Himmels und der Erde mögen „Herr, ruhe!“ zu dir sagen.[13]

77. (Stichzeile:) Erhebung der Hände zu Silig-gàl-sár.[14]

(Unterschrift:) 78. 36 Abteilungen. 79. Im Monat Nisan am 11. Tage. 80. Gott Bel von der Prozession in Esagila 81. zieht ein, und der Oberpriester 82. nebst verlöscht 83. verlöscht. 84. Gemäss dem Wortlaut der Originaltafel des *Bêl-aḫḫim-iriba* . . [ ].

Anmerkungen.

Der vorliegende Text ist deshalb von Bedeutung, weil er einige Stellen in den Inschriften Nebukadnezars dem Verständnis näher bringt. Ehe wir diese betrachten, wollen wir erst noch kurz den sprachlichen Gewinn verzeichnen. Von selten oder überhaupt noch nicht belegten Ideogrammen seien folgende hervorgehoben: ZZ. 33/34 *KA + NUN-SAR = darru*, wodurch Brünnow Nr. 806 (II R 36, 45g) ergänzt wird. — ZZ. 57/58 *an-na = anûtu*. — *-mu* als Genitiv-Suffix ZZ. 29/30. — ZZ. 1/2 *mu-lu = bêlum*. — ZZ. 17/18 *mu-lu-umun-a = bêlûtu*. — ZZ. 49/50 *NA-RI = ašir*. — ZZ. 27/28 *ma = bîtu*. — ZZ. 45/46 *GAŠAN-KA-UR-A-SE-GA-LÍL* = ^{il}*Tašmêtum*. — ZZ. 49/50 *dingir DI-TAR-MAḪ* = ^{il}*Madanu* (von דרין?; ist hierzu

1) scil. „möge sich deiner freuen“ oder wie ZZ. 1/2 sonst zu ergänzen sein mögen. — 2) abgekürzt für „möge „Ruhe endlich!“ zu dir sagen“. — 3) assyrisch Damkina. — 4) als Gemahlin Marduks, des Sohnes Ea's. — 5) Zu diesen Ergänzungen vgl. die textkritischen Anmerkungen. — 6) bez. die Braut. — 7) so das Sumerische; das Wort fehlt im Assyrischen. — 8) scil. doch wohl: Adad's. Vgl. Sanh. Bav. 48, wo die Gottheiten Adad und Ša-la (so!) gleichfalls unmittelbar nebeneinander genannt werden. — 9) Ich bin mir wohl bewusst, dass ich mit obiger Übersetzung mir und Anderen wertvolles Material zur Kenntnis der assyrischen Psychologie unterschlage. Wer das nicht thun will, mag mit Jensen (*Keilinschr. Bibl.* VI 1 S. XIXf.) statt „das Gemüt“ lesen „der Bauch“. — 10) IVR 18 Nr. 2 (allerdings nur an der obiger Z. 68 entsprechenden Stelle erhalten): „gieb nicht preis!“ — 11) scil. „sie zu dir sagen“. — 12) IVR 18 Nr. 2 weniger passend: „bringe er zurück“. — 13) Die 4 ZZ., welche IVR 18 Nr. 2 hier noch enthält, lauten:

1/2. Ašur, dem Hirten, der dich pflegt, schenke Leben, erhöre sein Flehen!

3/4. Das Fundament des Thrones seines Königtumes gründe wohl! Das Szepter über die Menschheit möge er halten ewige Tage! —

14) IVR 18 Nr. 2 mit dem gewöhnlichen Ideogramm für Marduk geschrieben.

Madanunu Br. Nr. 6827 zu vergleichen?). Auffällig ist die Schreibung von *gašan* in Z. 37, gegenüber ZZ. 45 und 47. Der Text ist übrigens so sorgfältig geschrieben, dass Zeichen, die sonst leicht verwechselt werden, wie *ba-ma* einerseits, *ê-mal-kid* andererseits fast stets genau unterschieden sind.

Gehen wir aus von der Stelle Nbk. Stpl. II 54—III 7. Diese lautet in möglichst wörtlicher Übersetzung: „*Dù-azag-ki-nam-tar-tar-e-ne*, gehörig zu[1] *Ub-šú-ukkin-na*, die Kammer der Geschicke, worin am *zagmuku*(-Fest, am) Anfang des Jahres 8. Tag 11. Tag der Gott „König der Götter des Himmels und der Erde", der Herr der Götter, Wohnung nimmt, während die Götter des Himmels und der Erde ehrfurchtsvoll seiner harren und gebeugt(?) vor ihm stehen, und die Geschicke der künftigen Tage, die Geschicke meines Lebens daselbst bestimmt (bez. bestimmen): diese Kammer, die Kammer des Königtums, die Kammer der Herrlichkeit des Weisesten unter den Göttern, des erhabenen Marduk, die ein früherer König in Silber ausgeführt hatte, sein Werk liess ich mit glänzendem Gold, einem strahlenden Schmuck, bekleiden". Unter dem Gott „König der Götter des Himmels und der Erde" hat man bisher entweder Marduk (so Delitzsch, *HWB* 123a; Peiser, *MVAG* 1900 Nr. 2 S. 18 [60]) oder Nabû (so anscheinend Winckler, *KB* III 2, 15 Anm. **; neuerdings Delitzsch, *MDOG* Nr. 6 S. 12), verstanden. Ich schliesse mich der ersten Auffassung an, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Gott „König der Götter des Himmels und der Erde" findet sich bei Nebukadnezar noch Grot. I 34f., V R 34 I 50 und Winckler I 31; die erstgenannte Stelle lehrt, dass damit Nabû gemeint ist. Anderwärts (K 2107 Obv. 7, s. Delitzsch, *Weltschöpf.* S. 155) bezieht sich ein anders geschriebener, aber dasselbe bedeutender Titel auf Marduk.

2. Nbk. Stpl. II 58 (s. o.) hat der ebengenannte Gott noch das Attribut „Herr der Götter", das sich, bei Nebukadnezar wenigstens, sonst nur auf Marduk bezieht.

3. Für Nabû kennen wir bereits ein Heiligtum in Babylon, das innerhalb Esagila's lag und wie der Tempel in Barsip Ezida hiess (Hauptstelle Nbk. Grot. I 34f.). Es ist deshalb wahrscheinlich, dass Nabû aus Barsip bei seinem jährlichen Besuch in Babylon, der immer kurz vor dem Auszug Marduks erfolgt zu sein scheint,[2] in dem gleichbenannten Heiligtum in Esagila Wohnung nahm.[3]

4. Die oben übersetzte Stelle (namentlich die ZZ. III 1ff., wo man statt „diese Kammer" grammatisch mindestens ebenso richtig übersetzen könnte „seine Kammer") lehrt ausdrücklich, dass *Dù-azag* das Eigentum Marduks war.

5. Dasselbe ergiebt sich aus dem Weltschöpfungsepos, in dem sich Marduk für den Fall der Besiegung Tiâmats seine Erhöhung in *Ub-šu-ukkin-na* ausbedingt und, nachdem er seine Aufgabe gelöst hat, auch erhält. Zu diesem *Ub-šu-ukkin-na* gehörte aber *Dù-azag* (s. o.).

6. Gewissermassen den Schlussstein zu dieser Beweisführung liefert nun die Unterschrift des neugefundenen Textes BE 13420, die wir jetzt genauer betrachten wollen. Unwesentlich ist zunächst, ob man Z. 80 *it-ḳi-ti, it-ki-ti* (Del., *HWB* 157a) oder *á-ḳi-ti* (Vermutung Delitzsch's *HWB* 123b) liest. Es handelt sich um ein Fest, bei dem Prozessionen eine grosse Rolle spielten, ja das geradezu mit einer solchen abschloss: dem Einzug Bels in Esagila. Dass der Gott in der Unterschrift Bel, im Texte selbst, einschliesslich der Stichzeile, nur Marduk genannt wird, ist zwar etwas auffällig, zumal im Hinblick auf ZZ. 25/26, wo Bel unter den Göttern erscheint, die Marduk besänftigen sollen. Dagegen ist aber zu bemerken, dass der Stadtgott von Babylon jedenfalls auch oft kurz als Bel[4] bezeichnet wurde. Die klassischen Schriftsteller und das bekannte apokryphische Stück „Vom Bel zu Babel" kennen nur diesen Namen. Offenbar ist dieser Name zunächst als Appellativum „der Herr" aufzufassen. Das Götterdeterminativ würde nicht dagegen sprechen; denn es findet sich oft, bei Nebukadnezar fast regelmässig vor *bêl*, wo das Wort als Beiname Marduks, wenn auch deutlich in appellativem Sinne gebraucht wird. Ein einziges Mal in den Inschriften Nebukadnezars, nämlich Grot. I 3, erscheint Bel als selbständige Gottheit neben Šamaš und

---

1) Diese allgemeinste Bedeutung hat das Relativum des Originales wohl an obiger Stelle.

2) Dies lässt sich wenigstens aus der ständigen Reihenfolge schliessen, in der die beiden Ereignisse Nab.-Cyr. Chron. II 6. 11. 20 erwähnt werden.

3) In zweiter Linie nach dem babylonischen Ezida käme dann doch wohl erst noch der Tempel Ê-ŠA-PA-KALAM-MA-SUM-MA (Nbk. Stpl. IV 21; Winckl. I 44; V R 34 II 7; Nab.-Cyr. Chron. III 25), in welchem ein Nabû mit dem noch unerklärten Beiwort *ḫari* oder *ḫariri* verehrt wurde.

4) Über den *Bêl ṣarbi* Nbk Grot. II 48, eine Erscheinungsform Nergals, dem Nebukadnezar in Bas einen Tempel baute, vgl. Pognon, *Wadi Brissa* S. 46 Anm.

Marduk, und gerade diese Stelle wird durch unseren Text befriedigend erklärt: *muštêšir ba'lâti Bêl Šamaš u Marduk* „der die Reiche Bels, Šamaš' und Marduks regiert" bezieht sich auf Nippur, Sippar und Babylon, die 3 Städte, die in BE 13420 ZZ. 63—68 in der gleichen Reihenfolge genannt werden.[1] So können wir auch ohne weiteres den Bel in ZZ. 25/26 als den Stadtgott von Nippur ansehen, während der Bel der Unterschrift Marduk ist. Diese Unterschrift handelt vom Einzug Marduks in Esagila, nachdem das Fest (die Prozession) abgehalten worden ist. Das Datum 11. Nisan führt uns zu Nbk. Stpl. II 57 zurück. Die Worte „8. Tag 11. Tag" — ein treffendes Beispiel der nachlässigen Darstellungsweise Nebukadnezars, die jedem hindernd in den Weg tritt, der es unternimmt, aus dem Wortschwall der Inschriften des Königs thatsächliche unzweideutige Angaben zu gewinnen — sind syntaktisch nicht klar. Aber mögen sie nun bedeuten: „am 8. und 11. Tage" (so die meisten bisherigen Erklärer) oder „vom 8. bis zum 11. Tage", soviel steht fest, dass Marduk am 11. Nisan wieder in Esagila einzog, womit die ganze Feier wohl ihr Ende erreichte. Bei dieser Gelegenheit wurde der Hymnus von dem Oberpriester und den Priestern (Sängern?) vorgetragen. So oder ähnlich werden wohl die ZZ. 82 u. 83, die schon auf dem Original des Bel-aḫḫim-eriba verletzt waren, zu ergänzen sein. — Die Prozession bewegte sich am 8. Nisan vom Tempel Esagila aus auf der von der deutschen Expedition aufgefundenen Prozessionsstrasse nach Dù-azag, von da aus am 11. Nisan zurück nach Esagila.

Am 10. Nisan befanden sich „Marduk, der König der Götter, und die Götter des Himmels und der Erde, in *E-SAKKUR-SAKKUR*, dem *bît ikribi*" (Nbn. Stele IX 5 ff.).[2] Aus der Nbn.-Stele (IX 9) ergiebt sich auch die Identität von *E-SAKKUR-SAKKUR* (Nbk. Stpl. IV 7; Pogn. A V 43, C IIIa 21 u. 24) und *bît akîti* Sargon Ann. 311; Prunkinschr. 141; Stele II 5. Ash. K. 2711 (Meissner & Rost, *BA* 3, 264 ff.) Obv. 20.

---

1) Diese Reihenfolge scheint herkömmlich gewesen zu sein. Die Namen der 3 Städte, aber noch von anderen gefolgt, finden sich z. B. auch IV R 11 Obv. 4 ff.; 28 Nr. 4 Rev. 22 ff. 35 ff.

2) Vergl. auch die von Delitzsch, *HWB* 123a aus einem Londoner Fragment angeführte Stelle: „Wenn Bel sich im Haus des *akîtum* im *paramaḫḫu* niedergelassen hat".

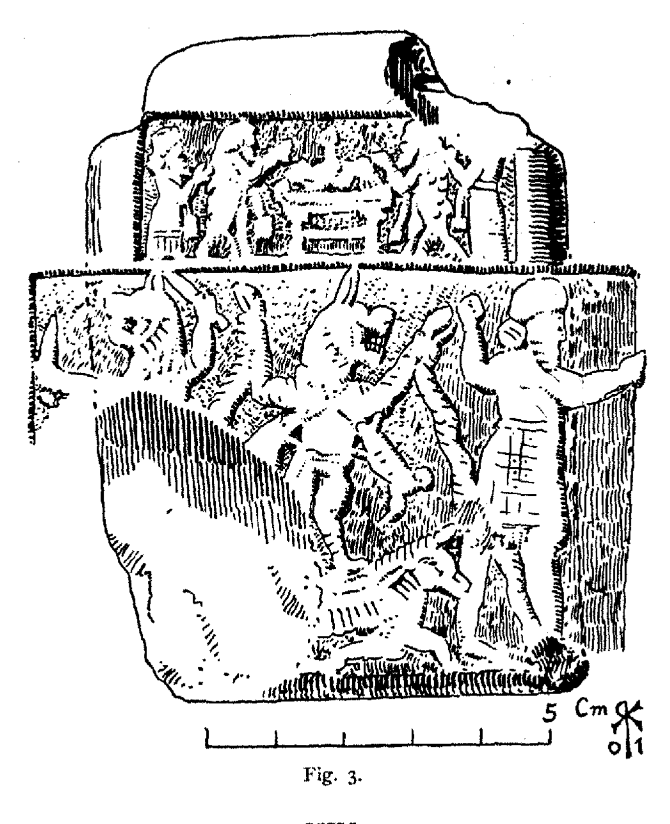


Fig. 3.

XIV.

Ein Amulet wider die Dämonin Labartu.

BE 12003.

(Hierzu Tafel 15 Nr. 1.)

Die Inschrift besteht aus 10 Zeilen, deren erste nur ein einziges Zeichen in der Mitte enthält, das demnach als Überschrift aufzufassen sein wird. ZZ. 2—10 bilden ein im Einzelnen vielfach abweichendes Duplikat zu IV R[2] 56 I 1—8. Dieser Text, bereits a. a. O. *Add. & Corr.* p. 10 in vollständigerer Gestalt geboten, lässt sich durch die vorliegende Inschrift noch weiter herstellen und berichtigen. Ich setze zunächst beide Texte nebeneinander her:

IV R[2] *Add. & Corr.* p. 10 zu Pl. 56 I 1—8.	BE 12003
	2. *Šiptu*[1] *labartu TUR* ^{il}*A-nim*
1. *Šiptu*[1] *labartu* [*TUR An*][2]*-na šumu-ša išt-en*	3. *šumu-ša išt-en*
2. *ša-nu-ú a-ḫat*[4] [*ilâni*][5]^{pl} *ša su-ḳa-a-ti*	4. *šanu*[3]*-u a-ḫat ilâni*^{pl} *ša sûḳâti*^{pl}[6]
3. *šal-šú paṭ-ru* [*ša ḳakḳ*][5]*a-du i-nat-tu-u*	5. *šalšu*[3] *paṭru*[7] *ša ḳakḳa-du i-ḫat-tú-u*
4. *ri-bu-ú* [*ša iṣ*][5]*u i-nap-pa-ḫu*	6. *ribû*[3] *ša iṣu inappa-ḫu*[8]
5. *ḫa-an-šú il-tum . . . .*[9] *ša pa-nu-ša šaḳ-ṣu*	7. *ḫanšu*[3] *il-tú ša pânu-šu arḳu*[10]
6. *šiš-šú pa-ḳid ḳa-ti li-ḳat* ^{il}*Ir-ni-na*	8. *šiššu*[3] *pâḳida-at*[11] *ḳâti liḳa-at*[12] *amelu*(?) *ni*(?)*-ni*
7. *si-bu-u niš ilâni*^{pl} *rabûte*^{pl} *lu-u ta-ma-ti*	9. *sibû*[3] *niš* [13]*ilâni ilâni*[13] *tum*(?)-[*mat*?]
8. *it-ti iṣṣur šame-e lu-tap-par-ra-aš*[14]	10. *kîma iṣṣuru ina šame-e lutapparraš*[15]

1) geschrieben *ŠU+AN.* — 2) ergänzt nach Z. 11 desselben Textes. — 3) in Ziffern geschrieben. — 4) IV R *ma*, wohl nach dem neuen Texte zu verbessern. — 5) Ergänzung nach dem neuen Texte. — 6) geschrieben *SIL-MEŠ.* — 7) geschr. *GÍR* (Brünnow Nr. 309). — 8) geschr. *ZI-ḫu* (Br. Nr. 2321). — 9) IV R hat noch Spuren zweier Zeichen; nach dem neuen Texte fehlt nichts. — 10) Zeichen *SIG* (Br. Nr. 7010). — 11) geschr. *SE-at* (Br. Nr. 4419). — 12) geschr. *NU*(?)*-BAR-at.* — 13) geschr. *AN-AN-AN-AN.* — 14) IV R *ma*; die Änderung in *aš* (oder *šú*?) ist unumgänglich. IV R folgt noch *KA+LI ŠU+AN.* — 15) geschr. *RI-RI* (Br. Nr. 2571).

Eine einigermassen sichere Übersetzung des neuen Duplikates wäre ohne den alten Text unmöglich, da sich im ersteren einige mehrdeutige Ideogramme finden, für die der alte Text die phonetische Schreibung bietet. Umgekehrt erhalten wir für ein ἅπαξ λεγόμενον des alten Textes im neuen ein wohlbekanntes Ideogramm, und damit wohl auch seine Bedeutung. So erklären sich beide Texte gegenseitig, nur Z. 6 des alten, Z. 8 des neuen bleiben noch teilweise dunkel.

Übersetzung von BE 12003.

2. „Beschwörung. Die *labartu*, Tochter Anu's 3. (ist) ihr Name erstens. 4. Zweitens: Schwester der Strassengottheiten. 5. Drittens: Dolch, der das Haupt trifft. 6. Viertens: die das Holz entzündet. 7. Fünftens: Göttin, deren Antlitz fahl (ist). 8. Sechstens: Anvertraute(?), Findling(?) der Gottheit Irnini. 9. Siebentens: Beim Namen der Götter, der Götter sei beschworen! 10. Wie Vögel am Himmel fliege fort!"

Bemerkungen.

Gemäss IV R a. a. O., wo es weiter heisst: „Sprich die Formel aus!" (Z. 9 daselbst:) „Beschwörung der *labartu*" ist unser Text eine Beschwörungsformel gegen das Treiben eines dämonischen Wesens, das, nach der folgenden Zeile in IV R, Kinder angegriffen zu haben scheint. In der ebengenannten Zeile wird geradezu die Vorschrift gegeben, die Inschrift auf ein Amulet zu schreiben und dem Kinde um den Hals zu hängen. Ein solches Amulet liegt uns in dem Objekt BE 12003 wirklich vor. Der Stein ist oben quer durchbohrt, sodass eine Schnur durchgesteckt werden kann. Die Überschrift, bestehend aus dem Zeichen *AM* in altertümlicherem Charakter und oberflächlicher eingegraben als die übrigen Zeilen, deren Schrift neu-assyrisch ist, scheint „Amulet" zu bedeuten. Vielleicht darf an Br. Nr. 5738 erinnert werden, wonach das Zeichen *AM* auch *ekimmu*, eigentlich „Schatten des Abgeschiedenen, Totengespenst" gelesen werden kann.

Zu Z. 2. Das Ideogramm für *labartu*, gewöhnlich *AN-RAB-KAN-ME*, seltener *AN-LUGAL-KAN-ME* geschrieben, hat hier an 2. Stelle ein Zeichen, das kaum ein anderes als das Ideogramm für Berufsnamen sein kann. Da nun dieses (Br. Nr. 3881) wohl nur eine Spielart des gewöhnlichen Zeichens für „Mensch" (Br. Nr. 6399) ist, so scheint hier eine dritte Schreibung von *labartu* vorzuliegen, die, wenn ich nicht irre, in unveröffentlichten Texten ihre Analogien hat. — *TUR* bedeutet hier wohl nicht „Sohn" (Br. 4081), sondern „Tochter" (Nr. 4082). Vgl. hierzu *šumu-ša* Z. 3, *a-ḫat* Z. 4; *il-tú* Z. 7 (dagegen aber wieder *pânu-šu* daselbst, wofür IV R genauer *pa-nu-ša* hat); *pâḳida-at* Z. 8 (IV R umgekehrt weniger genau *pa-ḳid*). — *Anu*, der Himmelsraum, ist der Erzeuger der *labartu*, wie auch anderer dämonischer Wesen, z. B. der 7 bösen Geister IV R 1 I 22 u. ö; 2 bez. 3 Töchter Anu's erscheinen (Maḳlu, 3. Tafel, I 31 ff.) umgekehrt als Beistand gegen Hexengesindel.

Zu Z. 4. Eine „Schwester der Götter" (Göttin *NA-RU-DI*) wird IV R 21 B Obv. Z. 25 erwähnt. — „Strassengottheiten" sind die 7 bösen Geister insofern, als sie sich auf Strassen und Gassen herumtreiben und überall Verwirrung anrichten: IV R 2 Col. V 16. 55; vgl. auch IV R 26 Nr. 5?

Zu Z. 5. Die Variante *i-ḫat-tú-u* gegenüber *i-nat-tu-ú* IV R scheint zu beweisen, dass die Wurzel חתת (Del., *HWB* 295 b schon fragend „überwältigen") eine ähnliche Bedeutung wie נתה (Del., a. a. O. 487 a „schlagen, zerschlagen o. dgl.") hat.

Zu Z. 7. Ebenso dürfte *šaḳ-ṣu* IV R etwas ähnliches wie *arḳu* „grüngelb, blass, fahl" bedeuten. Der gewöhnlich der Wurzel שקץ beigelegte Begriff des „Abscheulichen" ist wohl etwas zu stark.

Zu Z. 8. Das drittletzte der noch erhaltenen Zeichen ist streng genommen nicht *amelu*, sondern ein Mittelding zwischen diesem und dem Zeichen *nir*. Es besteht aus 3 wagerechten Keilen übereinander, denen sich 3 Mal je 2 senkrechte übereinander anschliessen. Der Name der Gottheit *Ir-ni-na*, der in den letzten 3 Zeichen der Zeile enthalten sein muss, kommt auch sonst in der Form *Ir-ni-ni* vor, vgl. Gilg., 5. Tafel, I 6.

Zu Z. 9. Statt des viermaligen *AN* hat IV R besser *AN-MEŠ GAL-MEŠ* „der grossen Götter". Das folgende, undeutliche Zeichen ist wohl *NIM*, *NUM*, *'I UM* (wie Z. 2 am Schluss), vielleicht aber auch *NIM* mit eingeschriebenem *GAN*. In jedem Falle werden wir hier die Form II 1 von *tamû* anzunehmen haben, während IV R die Form I 1 gebraucht ist.

Zu Z. 10. IV R *itti iṣṣur šamê* zeigt, dass *iṣṣuri* kollektiv zu fassen ist „mit den Vögeln des Himmels" — Für *tapparra-ma* IV R erwartet man *tapparra-ši* (2. Sing. fem.). Die Änderung von *-ma* in *-ši* erscheint jedoch etwas gewaltsam. Im Original steht wohl *-aš* (oder *-šú?*).

XV.

Urkunde über den Verkauf eines Grundstücks.

(Hierzu Tafel 15 Nr. 2.)

Ein Täfelchen aus gebranntem Thon, gefunden bei den Grabungen des Jahres 1900 (BE 7447). Höhe 7,6 cm; Breite 5,2 cm; Dicke ca. 1 bis 1,6 cm. Inschrift (21 + 21 =) 42 Zeilen, zum grössten Teil wohl erhalten. Auf den Längsrändern je 3 × 3 und auf den Querrändern je 2 × 3 Nagelzeichen.

Umschrift.

Obvers.

1\. *X ḳanê^{pl} VI ammat bît ab-tu ša na-ḳa-ru*
2\. *u e-pi-šu irṣi-tim Ḫallab^{ki} ša ki-rib Bâbili*

3\. *$^{I}/_{II}$ GAR XVII ubân šiddu elû iltânu idu bît*
4\. *^{m}Ki-na-aplu aplu-šu ša $^{m\,il}$Bêl-iddi-na u $^{m\,il}$Nabû-KI-ŠIR*
5\. *mâr ^{amel}abu bîti u idu $^{m\,il}$Bêl-iddi-na mâr ^{m}Da-bi-bi*
6\. *$^{I}/_{II}$ GAR XVII ubân šiddu šaplû šûtu idu bît*
7\. *$^{m\,il}$Bêl-aplu-uṣur mâr ^{m}Si-si-ia*
8\. *$^{I}/_{II}$ GAR I ammat XVIII ubân pûtu elû amurru*
9\. *idu sûḳu KIB? mu-taḳ ^{il}Nergal ša ḫa-di-e*
10\. *$^{I}/_{II}$ GAR V ammat VI ubân pûtu šaplû šadû*
11\. *idu bît $^{m\,il}$Bêl-iddi-na mâr ^{m}Da-bi-bi*

12\. *napḫar X ḳanê^{pl} VI ammat mi-šiḫ-tum bîti šú-a-tum*
13\. *ina lìb-bi XXXIV ḳanê^{pl} ša $^{m\,il}$Nabû-aḫê^{pl}-uballi-iṭ mâr ^{m}Da-bi-bi*
14\. *a-na $^{m\,il}$Bêl-ušallim mâr ^{amel}UŠ-BAR a-na kaspi id-di-nu it-ti*
15\. *[^{m}]Aḳra-a apli-šu ša $^{m\,il}$Bêl-ušallim mâr ^{amel}UŠ-BAR ^{m}Ú-ba-ru*
16\. *[aplu]-šu ša $^{m\,il}$Nabû-ušalli-im mâr ^{m}Amel-^{il}Ê-a ki-i*
17\. *[X]XIII ma-na LIII šiḳlu kaspi piṣu-ú ša $^{I}/_{II}$ GAR eḳli II ma-na XII šiḳlu kaspi*
18\. *[u] $^{I}/_{III}$ ma-na IV šiḳlu kaspi ša ki-i atru IX šiḳlu kaspi X GUR ŠE-BAR*
19\. *V GUR suluppi ša a-na lu-ba-ri iddi-nu*
20\. *maḫir im-bi-e-ma i-šam ši-mi-šu gam-ru-tu*

21\. *napḫar XXIV $^{I}/_{III}$ ma-na VI šiḳlu kaspi šibirti*

Revers.

22\. *X GUR ŠE-BAR V GUR suluppi ina ḳâtâ-II*
23\. *^{m}Ú-bar apli-šu ša $^{m\,il}$Nabû-ušallim mâr ^{m}Amel-^{il}Ê-a*
24\. *^{m}A-ḳar-a aplu-šu ša $^{m\,il}$Bêl-ušalli-im mâr ^{amel}UŠ-BAR*
25\. *[šî]mu bîti-šu kaspu gamru-tim ma-ḫir a-pil*
26\. *[ru-gu]m-ma-a ul iši niš ili u šarri zak-ru*

---

27. [*ina*] *ka-nak duppi šú-a-tum*

---

28. *pâni* $^{m\,il}$*Marduk-šum-ib-ni aplu-šu ša* ^{m}*Bi-bi-e-a*
29. *mâr* ^{m}*Arkat*^{pl}*-ilâni*^{pl}*-damkâti*
30. ^{m}*Ba-laṭ-su aplu-šu ša* ^{m}*Ib-na-a mâr* ^{m}*ÁS-KAN-AN-DU*
31. ^{m}*Ukîn-zîr aplu-šu ša* $^{m\,il}$*Šamaš-ib-ni*
32. ^{m}*Šú-la-a aplu-šu ša* ^{m}*Mu-šal-lim-*^{il}*Marduk mâr* ^{amel}*šangû* ^{il}*Adad*
33. $^{m\,il}$*Nabu- . . . . . aplu-šu ša* $^{m\,il}$*Bêl-eṭir mâr* ^{m}*Epe-eš-an*
34. ^{m}*Apla-a aplu-šu ša* ^{m}*Mu-še-zib mâr* ^{m}*Ár-rab-ti*
35. ^{m}*Ki-rib-tu aplu-šu ša* $^{m\,il}$*Ê-a-aḫê*^{pl}*-iddi-na*
36. *ŭ* $^{m\,il}$*Bêl-uballi-iṭ* ^{amel}*dup-sar mâr* ^{m}*Ku-du-ra-nu*
37. *Bâbili araḫ Addari ûmu XXIV*^{kan} *šanat rîš šarrûti*
38. $^{m\,il}$*Nabû-kudurru-uṣur šar Bâbili ṣu-pur ša* ^{m}*A-ḳar-a*
39. *apli-šu ša* $^{m\,il}$*Bêl-ušallim kima kunukki-šu kaspu*
40. *šîmi bîti-šù* ^{arah}*Araḫsamnu ûmu XXIV*^{kan}
41. *šanat XIX*^{kan} $^{m\,il}$*Nabû-aplu-uṣur*
42. ^{m}*Aḳar-a* *ma-ḫir.*

Übersetzung.

Obvers.

1. 10 (Quadrat-)Ruten 6 (Ruten-)Ellen verfallenes Haus zum Abbruch
2. und (Wieder-)Aufbau auf dem Platze von Ḫallab, der in Babylon (liegt).

---

3. $1\frac{1}{2}$ GAR 17 Zoll obere Langseite, Norden, anstossend das Grundstück
4. des Kina-aplu, Sohns des Bêl-iddina, und des Nabu-KI-ŠIR,
5. Sohns des Hausbesitzers, und anstossend das Grundstück des Bêl-iddina, Sohnes des Dabibi.
6. $1\frac{1}{2}$ GAR 17 Zoll untere Langseite, Süden, anstossend das Grundstück
7. des Bêl-aplu-uṣur, Sohnes des Sisiia.
8. $1\frac{1}{2}$ GAR 1 Elle 18 Zoll, obere Breitseite, Westen,
9. anstossend die . . . . Strasse der Prozession(?) Nergal's von . . . .
10. $1\frac{1}{2}$ GAR 5 Ellen 6 Zoll, untere Breitseite, Osten,
11. anstossend das Grundstück des Bêl-iddina, Sohnes des Dabibi.

---

12. Zusammen 10 (Quadrat-)Ruten 6 (Ruten-)Ellen (beträgt) die Oberfläche dieses Grundstücks,
13. gehörig zu den 34 (Quadrat-)Ruten, die Nabu-aḫe-uballiṭ, Sohn des Dabibi,
14. an Bêl-ušallim, Sohn des Webers, für Geld verkauft hatte. Mit
15. Aḳrā, Sohn des Bêl-ušallim, des Sohnes des Webers, 20. verabredete 15. Ubaru,
16. Sohn des Nabu-ušallim, des Sohnes Amel-Êa's, dass er
17. 23 Minen 53 Sekel bares Geld, nämlich für (je) $\frac{1}{2}$ GAR Fläche 2 Minen 12 Sekel,
18. und $\frac{1}{3}$ Mine 4 Sekel Geld als „Überschiessendes", 9 Sekel Geld, 10 GUR ŠE-BAR-Getreide (und)
19. 5 GUR Datteln, was zur „Kleidergabe" (? bestimmt sein sollte), 20. als Kaufpreis 19. geben wolle,
20. und zahlte den ganzen Preis:

---

21. in Summa $24\frac{1}{3}$ Mine 6 Sekel Geld . . .,

Revers.

22. 10 GUR ŠE-BAR-Getreide (und) 5 GUR Datteln. Aus den Händen
23. Ubar's, des Sohnes Nabu-ušallim's, des Sohnes Amel-Êa's, hat
24. Aḳara, Sohn Bêl-ušallim's, des Sohnes des Webers,
25. den Kaufpreis seines Grundstücks, den vollständigen Betrag, erhalten (und) quittiert(?).
26. Rückforderungsklage wird nicht stattfinden. Bei Gott und König ist geschworen worden.

---

27. Beim Siegeln dieser Tafel (waren)

---

28. zugegen: Marduk-šum-ibni, Sohn des Bibea,

29. Sohnes des Arkat-ilani-damḳati;
30. Balaṭsu, Sohn des Ibnā, des Sohnes des . . . . . .;
31. Ukin-zir, Sohn des Šamaš-ibni;
32. Šulā, Sohn des Mušallim-Marduk, Sohnes des Adad-Priesters;
33. Nabu- . . . . ., Sohn Bêl-eṭir's, Sohnes des Epeš-an;
34. Aplā, Sohn des Mušezib, Sohnes des Arrabti;
35. Kiribtu, Sohn Êa-aḫe-iddin's,
36. und Bêl-uballiṭ, der Schreiber, Sohn des Kuduranu.
37. Babylon, am 24. Adar im Jahre des Regierungsanfangs
38. Nebukadnezars, des Königs von Babylon. Das Nagelzeichen Aḳara's,
39. Sohnes des Bêl-ušallim, (ist) wie sein Siegel (zu achten). Das Geld,
40. den Kaufpreis seines Grundstücks 42. hat Aḳara 40. am 24. Marcheschwan
41. des 19. Jahres Nabu-aplu-uṣur's
42. erhalten.

Anmerkungen.

Die vorstehende Urkunde ist in mehr als einer Beziehung interessant. Z. 2 giebt den Namen eines Platzes, der allerdings bereits bekannt ist, von dem man aber bisher nicht wusste, dass er in Babylon lag.[1] Ausserdem bietet diese Urkunde einen Beitrag zur Kunde der babylonischen Personennamen; abgesehen von der Bestätigung von Tallqvist's Angabe[2], dass *GI* in Personennamen *ušallim* zu lesen ist, durch den vorliegenden Text (vgl. *Bêl-ušallim* Z. 14. 15 u. 39 *Bêl-GI*, Z. 24 aber *Bêl-DI-IM* geschrieben; *Nabû-ušallim* Z. 16 *Nabû-DI-IM*, Z. 23 dagegen *Nabû-GI* geschrieben), lernen wir auch die Aussprache des gewöhnlich *Dan-a* umschriebenen und mit *Dan-ni-a*, *Dan-ni-e-a* verglichenen Namens kennen. Mit diesen beiden Formen ist *Dan-a* nicht zusammenzustellen. Vielmehr ist, wie ZZ. 15. 24 und 38 lehren, *DAN* mit der ideographischen Lesung *aḳru*[3] zu umschreiben. Der Name *Aḳrâ* oder *Aḳara* bedeutet etwa „kostbar, edel".

Auch metrologisch ist die Urkunde wertvoll, so lange Dokumente mit ähnlich genauen Massangaben noch zu den Seltenheiten gehören. Die Babylonier stellen uns in solchen Tafeln die Aufgabe, Vierecke zu konstruieren, von denen die 4 Seiten und der Flächeninhalt gegeben sind. Aber auch der Flächeninhalt wird stets anscheinend in linearem Masse gegeben, wie hier 10 Ruten 6 Ellen. Es lässt sich das, wie Oppert[4] richtig gesehen hat, nur durch abgekürzte Ausdrucksweise erklären: Dieses lineare Mass ist die Länge eines Rechtecks, dessen Breite bei allen Rechnungen konstant bleibt. Die Grösse der konstanten Breite hat der genannte Gelehrte gleichfalls, allerdings nur mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, ermittelt, nämlich 1 Rute = 7 Ellen. Wenn also die Urkunde angiebt: Die Oberfläche des Feldes ist 10 Ruten 6 Ellen gross, so bedeutet das: Der Flächeninhalt ist = einem Rechteck von 10 Ruten 6 Ellen Länge und 1 Rute Breite, nach unserer Ausdrucksweise = 10 Quadratruten 42 Quadratellen (bez. wenn man ein Rechteck von 1 Elle Länge und 1 Rute Breite als „Rutenelle" bezeichnen darf, 6 Ruten-Ellen). Die Rute hatte, wie längst feststeht, in neubabylonischer Zeit 7 Ellen, die Quadratrute also 49 Quadratellen. Die Grösse des Grundstücks ist also nach unserer Ausdrucksweise $49 \cdot 10 + 6 \cdot 7 =$ 532 Quadratellen. Das Mass GAR ist die Doppelrute = 14 Ellen. Gemäss Z. 17 wurde das halbe GAR Fläche = 1 Quadratrute mit 2 Minen 12 Sekel bezahlt, 10 Ruten 6 Ellen Fläche also mit 2 Minen 12 Sekel $\times 10\frac{6}{7} =$ (23 Minen $53\frac{1}{7}$ Sekel, abgerundet) 23 Minen 53 Sekel bezahlt. Dazu kommen dann

---

1) Aus der Berliner Urkunde VA 451 (transskribiert und übersetzt von Peiser, *Keilinschr. Bibl.* 4, 172 ff.) Z. 2, wo aber der Name der Stadt, in der der Platz lag, abgebrochen ist. Zur Lesung *Ḫallab* (nicht *Zirlab*, wie ich noch *ZDMG* 53, 661 las) vgl. Zimmern, *ZA* 3, 97; Jensen, *KB* 3, 1, 106 ff. Anm. 5.

2) *ZA* 7, 277.

3) Brünnow, 6187. Übrigens werden auch in den Nippur-Tafeln aus Artaxerxes' Zeit Aḳrâ, Sohn des Iddina-aplu, und Aḳrâ, Sohn des Nadin, bald *A-ḳar-a*, bald *DAN-A* geschrieben; Nachweise bei Hilprecht, *Babylonian Expedition Ser. A* Vol. 9 SS. 48 u. 57.

4) *ZA* 4, 97 ff. Die „Breitenkonstante" bedarf noch der Bestätigung durch Nachrechnung einer grösseren Zahl agrimensorischer Angaben. Auf jeden Fall ist 1 Rute = 7 Ellen das Maximum der Breitenkonstante.

noch, wie bei den meisten Geschäften ähnlicher Art, zwei Zugaben: 1. das „Überschiessende“ (etwa eine Art Stempelabgabe an die Behörde?) und 2. die „Kleidergabe“(?). Letztere war Str. Dar. 37 Z. 16, also vielleicht auch hier für die „Hausherrin“, die Ehefrau des Verkäufers, bestimmt. Bemerkenswert ist, dass die „Kleidergabe“(?) hier nicht nur in Bar (9 Sekel), sondern auch in Naturalien (10 GUR Getreide und 5 GUR Datteln) besteht.

Der Kauf wurde gemäss Z. 39ff. bereits am 24. Marcheschwan des 19. Jahres Nabu-aplu-uṣur's, im Herbste 607 v. Chr., abgeschlossen, die vorliegende Urkunde aber erst 28 Monate später, im Frühjahr 604 geschrieben (Z. 37f.). Auffällig ist das Fehlen des Königstitels nach Nabu-aplu-uṣur, um so mehr, als es an Platz nicht gefehlt hätte.

XVI.

Über die Zeit der Eroberung Babylons durch Darius Hystaspis.

(Hierzu Tafel 15 Nr. 3.)

Die babylonische Expedition besitzt ein Täfelchen aus gebranntem Thon, das trotz seines unscheinbaren Inhalts historisch sehr wichtig ist. BE 13719 wurde bei den Grabungen des Jahres 1901 im Hügel Išân il-aswad, östlich von ʿAmrân ibn ʿAlī, gefunden. Es ist 4 cm hoch und 5,6 cm breit, mit (10 + 6 =) 16 ZZ. deutlicher Schrift beschrieben, aber z. T. verletzt.

Umschrift.

Obvers.

1. *II PI XVIII ḲA ki-me* ^{m}. . . . . . ^{amel}*šangû araḫ Ṭebîtu ûmu VI*^{kan}
2. *šanat rîš šarrûti* ^{m}*Da-ri-i-mu-uš*
3. *[š]ar Bâbili šar mâtâti*
4. *[I]III PI XVIII ḲA ki-me II PI XXIV ḲA ki-me ḳa-a-ta*
5. *ina ḳâtâ-II* $^{m\ il}$*Bêl-iddin apli-šu ša* $^{m\ il}$*Sin-er-eš*
6. *araḫ Ṭebîtu ûmu XXIV*^{kan} *šatti rîšti*
7. *III GUR ki-me* $^{m\ il}$*Nabû-nâṣir ina ḳâtâ-II* ^{m}*Gu-za-nu*
8. *ša bît karê*(?) *araḫ Ṭebîtu ûmu XXV*^{kan}
9. *I GUR II PI XVIII ḲA ki-me* $^{m\ il}$*Nabû-nâṣir ina ḳâtâ-II* ^{m}*Tab-ni-e-a*
10. ^{amel}*PA araḫ Ṭebîtu ûmu XXV*^{kan} . . . .[1]

Revers.

11. *I GUR II PI XVIII ḲA ki-me* $^{m\ il}$*Nabû-nâṣir* ^{amel}*šangû*(?) *ša* $^{m\ il}$. . . . .
12. *I GU[R XVIII ḲA k]i-me* $^{m\ il}$*Nabû-nâṣir ina ḳâtâ-II* ^{m}*Tab-ni-e-a*
13. . . . . . *araḫ Šabaṭu ûmu VI*^{kan} *šanat rîš šarrûti*
14. *napḫar [I]X GUR VI ḲA ki-me a-na bît* ^{m}*Zir-iá* (?)
15. *a-ki-i ša-ṭa-ri ša* ^{m}*Kud-da-a* . . . .
16. *u* $^{m\ il}$*Nabû-šum-išku-un* . . . . .

Übersetzung.

Obvers.

1. 2 PI 18 ḲA Mehl: . . . . . ., der Priester, am 6. Ṭebet,
2. Jahr des Regierungsanfangs des Darius,
3. Königs von Babylon, Königs der Länder.
4. 4 PI 18 ḲA Mehl, 2 PI 24 ḲA Mehl . . . .
5. aus den Händen Bêl-iddin's, Sohnes des Sin-ereš,
6. am 24. Ṭebet des Anfangsjahres.
7. 3 GUR Mehl: Nabu-naṣir aus den Händen Guzanu's

---

1) fehlt wahrscheinlich nichts.

8. vom Vorrats(?)-Hause, am 25. Ṭebet.
9. 1 GUR 2 PI 18 ḲA Mehl: Nabu-naṣir aus den Händen Tabnêa's,
10. des Rechnungsführers(?), am 25. Ṭebet.

Revers.

11. 1 GUR 2 PI 18 ḲA Mehl: Nabu-naṣir, der Schreiber(?) des . . . . .
12. 1 GUR 18 ḲA Mehl: Nabu-naṣir aus den Händen Tabnêa's
13. . . . . , am 6. Sabaṭ, Anfangsjahr.
14. Zusammen 9 GUR 6 ḲA Mehl in das Haus des Ziria(?)
15. wie das Schreiben des Kuddā . . . .
16. und Nabu-šum-iškun . . . .

Anmerkungen.

Der Text enthält Vermerke über Mehllieferungen, die in den 30 Tagen vom 6. Ṭebet bis 6. Sabaṭ des Anfangsjahres des Darius ausgeführt wurden. Wann das Täfelchen geschrieben ist, wird nicht ausdrücklich gesagt. Analoge Urkunden legen aber den Schluss nahe, dass die Ausfertigung entweder am letzten Tage, der genannt ist (6. Šabaṭ), oder an einem der unmittelbar folgenden geschehen ist. Ist diese Voraussetzung richtig, was an sich höchst wahrscheinlich bleibt, so haben wir in dem Täfelchen eine Urkunde von grossem historischen Werte. Die geschichtliche Sachlage ist folgende. Im Frühjahr 522 empörte sich der Mager Gaumāta gegen Kambyses, der damals in Ägypten war. Der Grosskönig eilte auf die Kunde von dem Aufstande zurück, starb aber unterwegs. Gaumāta, der sogenannte „falsche Smerdis", wurde bekanntlich nach siebenmonatlicher Regierung[1] durch Darius Hystaspis gestürzt. In Babylonien war der Mager anerkannt worden, wie nach ihm datierte Privaturkunden beweisen, aber wohl noch vor seinem Sturze trat in Babylon ein falscher Nebukadnezar auf, der sich für einen Sohn Nabu-na'ids ausgab und gleichfalls für einige Monate Anerkennung fand. Sobald Darius in Medien den Gaumāta getötet hatte (am 10. Bāgayādiš, d. i. entweder Tischri oder, wahrscheinlicher, Marcheschwan), eilte er nach Babylonien. Der falsche Nebukadnezar zog ihm entgegen. Am 26. Kislev stiessen die beiden Heere am Tigris zusammen. Der Prätendent wurde geschlagen und floh. Darius folgte ihm alsbald; 6 Tage später, am 2. Ṭebet, fand die Schlacht bei Zazannu am Euphrat, oberhalb Babylons, statt. Auch dieser Kampf endete für den falschen Nebukadnezar unglücklich. Er warf sich nach Babylon, wurde aber von Darius bei der Eroberung der Stadt gefangen genommen und getötet. Nach Herodot III 150ff. hätte die Belagerung Babylons 20 Monate gedauert. Durch die bis jetzt bekannten Privaturkunden liess sich diese Angabe schon auf höchstens 6 Monate reduzieren. Das neue Täfelchen beweist, dass die Eroberung wenige Tage nach der Schlacht bei Zazannu, wahrscheinlich noch im Ṭebet, erfolgte. Herodots Irrtum ist vermutlich durch den Umstand veranlasst worden, dass Darius in der eroberten, aber wohl noch sehr unruhigen Hauptstadt mindestens 16 Monate blieb, obwohl in Medien eine neue Empörung ausgebrochen war, deren Unterdrückung den 3 nacheinander geschickten persischen Feldherrn nicht gelang.[2]

1) Vgl. zuletzt *ZDMG* 55, 207ff.
2) Vgl. über die Chronologie des Darius Hystaspis *ZDMG* 51, 509ff.

XVII.

Ein astronomisches Täfelchen.

(Hierzu Tafel 15 Nr. 4.)

BE 13918 ist ein Täfelchen aus ungebranntem Thon (gefunden bei den Grabungen des Jahres 1901 im Išân il-aswad), 6,3 cm hoch und 10,4 cm breit. Das Obvers ist, abgesehen von den ersten beiden Zeilen, ziemlich wohl erhalten, das Revers dagegen sehr verstümmelt.[1] Doch lässt sich die Inschrift wegen ihres gleichförmigen Inhalts fast vollständig wiederherstellen.[1] Nur die ersten beiden Zeilen des Obverses, die einen abweichenden Inhalt haben, und wahrscheinlich den Schlüssel des Ganzen bildeten, sind leider im gegenwärtigen Zustande unverständlich. Unsere Erklärung wird deshalb, so lange nicht ein wohlerhaltenes Duplikat zum Vorschein kommt, mangelhaft bleiben müssen.

Ich gebe zunächst eine rekonstruierte Umschrift unter Weglassung der ersten beiden Zeilen des Obverses und der letzten beiden(?) Zeilen des Reverses.[2]

Obvers.

3.	*ina araḫ Nisannu*	*ûmu* I^{kan}	31^{40} *mûšu* 28^{20}	*ud-du-šú*
4.	*ina araḫ Nisannu*	*ûmu* XV^{kan}	*30 ta-a-an mitḫâriš*	*ud-du-šú*
5.	*ina araḫ Aịaru*	*ûmu* I^{kan}	28^{20} *mûšu* 31^{40}	*ud-du-šú*
6.	*ina araḫ Aịaru*	*ûmu* XV^{kan}	26^{40} *mûšu* 33^{20}	*ud-du-šú*
7.	*ina araḫ Sîmannu*	*ûmu* I^{kan}	25 *mûšu* 35	*ud-du-šú*
8.	*ina araḫ Sîmannu*	*ûmu* XV^{kan}	23^{20} *mûšu* 36^{40}	*ud-du-šú*
9.	*ina araḫ Dûzu*	*ûmu* I^{kan}	21^{40} *mûšu* 38^{20}	*ud-du-šú*
10.	*ina araḫ Dûzu*	*ûmu* XV^{kan}	20 *mûšu* 40	*ud-du-šú*
11.	*ina araḫ Abu*	*ûmu* I^{kan}	21^{40} *mûšu* 38^{20}	*ud-du-šú*
12.	*ina araḫ Abu*	*ûmu* XV^{kan}	23^{20} *mûšu* 36^{40}	*ud-du-šú*
13.	*ina araḫ Ulûlu*	*ûmu* I^{kan}	25 *mûšu* 35	*ud-du-šú*
14.	*ina araḫ Ulûlu*	*ûmu* XV^{kan}	26^{40} *mûšu* 33^{20}	*ud-du-šu*

Revers.

1.	*ina araḫ Tišrîtu*	*ûmu* I^{kan}	28^{20} *mûšu* 31^{40}	*ud-du-šú*
2.	*ina araḫ Tišrîtu*	*ûmu* XV^{kan}	*30 ta-a-an mitḫariš*	*ud-du-šú*
3.	*ina araḫ Araḫsamnu*	*ûmu* I^{kan}	31^{40} *mûšu* 28^{20}	*ud-du-šú*
4.	*ina araḫ Araḫsamnu*	*ûmu* XV^{kan}	33^{20} *mûšu* 26^{40}	*ud-du-šú*
5.	*ina araḫ Kislimu*	*ûmu* I^{kan}	35 *mûšu* 25	*ud-du-šú*
6.	*ina araḫ Kislimu*	*ûmu* XV^{kan}	36^{40} *mûšu* 23^{20}	*ud-du-šú*

1) Es wurde deshalb davon abgesehen, den Originaltext des Reverses in der Tafel zu reproduzieren.

2) Die erhaltenen Zeichen des Reverses bestätigen überall die obige Rekonstruktion.

7. *ina araḫ Ṭebîtu*	*ûmu I*[kan] 38^{20} *mûšu* 21^{40}	*ud-du-šú*
8. *ina araḫ Ṭebîtu*	*ûmu XV*[kan] 40 *mûšu* 20	*ud-du-šú*
9. *ina araḫ Šabaṭu*	*ûmu I*[kan] 38^{20} *mûšu* 21^{40}	*ud-du-šú*
10. *ina araḫ Šabaṭu*	*ûmu XV*[kan] 36^{40} *mûšu* 23^{20}	*ud-du-šú*
11. *ina araḫ Addaru*	*ûmu I*[kan] 35 *mûšu* 25	*ud-du-šú*
12. *ina araḫ Addaru*	*ûmu XV*[kan] 33^{20} *mûšu* 26^{40}	*ud-du-šú*

ZZ. 3 und 4 lauten in Übersetzung:

3. Am 1. Nisan 31^{40} Nacht, 28^{20} seine Helligkeit
4. Am 15. Nisan 30 , ebenso seine Helligkeit.

Das Prinzip, nach welchem die Tabelle entworfen, ist durchsichtig. Jeder Monat ist in 2 Teile zerlegt; an jedem 1. und jedem 15. wird die Länge der Nacht und die Dauer der Helligkeit angegeben. Vom Frühjahrsäquinoctium (15. Nisan) an steigen die Nacht- und Taglängen um die konstanten Differenzen — 1^{40}, bez. + 1^{40}, bis zum Sommersolstiz (15. Dûzu); von da an fallen sie bis zum Wintersolstiz (15. Ṭebitu), um dann wieder aufzusteigen. Als Zeitmass haben wir den 60. Teil des Tages (= 24 Minuten) und den 3600. Teil des Tages (= 24 Sekunden).[1] Die konstante Differenz, in unser Zeitmass umgesetzt, würde also 40 Minuten betragen. Der längste Tag der Tabelle ist nach unserem Zeitmass 16, der kürzeste 8 Stunden lang. Für Babylonien trifft dies nicht zu. Der längste Tag in Babylon ist in Wirklichkeit nur ungefähr 14 Stunden 11 Minuten lang, wurde aber, aus einem für uns noch nicht erkennbaren Grunde, von den babylonischen Astronomen und von Ptolemäus zu 14 Stunden 24, bez. 25 Minuten angenommen.[2] Aber ein längster Tag von 16 Stunden entspricht geographischen Breiten, die kaum jemals in den Gesichtskreis der babylonischen Astronomen gekommen sein können. Hierzu gesellt sich noch ein weiteres Bedenken. Die Zu- und Abnahme der Tageslänge für einen bestimmten Ort erfolgt keineswegs mit der Regelmässigkeit, die in unserer Tafel herrscht — eine Thatsache die den babylonischen Astronomen sehr wohl bekannt war.[3]

Schliesslich ist auch noch die Ungleichheit der astronomischen Jahreszeiten, deren verschiedene Länge von den Babyloniern gleichfalls beobachtet und berechnet wurde[4], in dem vorliegenden Täfelchen ausser Acht gelassen. Unter diesen Umständen bleibt für dasselbe meines Erachtens kaum eine andere Erklärung übrig als die, dass wir es mit einer rein fiktiven Rechenübung eines Astronomenschülers zu thun haben. Er hat folgende Aufgabe gelöst: Es ist vorausgesetzt

1. In einem bestimmten Jahr falle das Frühlingsäquinoctium auf den 15. Nisan;
2. An einem bestimmten Orte (Breitenkreis) dauere der längste Tag 16 Stunden;
3. Die Zu- und Abnahme der Tageslänge erfolge gleichförmig;
4. Jede Jahreszeit sei genau ein (babylonisches) Vierteljahr lang.

Frage: Wie gross ist die Tages- und Nachtlänge an jedem 1. und 15. jedes Monats?

Ich gebe zu, dass diese Erklärung des Täfelchens mich selbst nicht befriedigt, und würde mich deshalb freuen, wenn dieselbe von sachkundiger, astronomischer Seite durch eine bessere ersetzt werden würde.

---

1) Vgl. Kugler in *ZA* 15, 384.
2) Kugler, *Die babylonische Mondrechnung* 74 ff.
3) Daselbst SS. 95 ff.
4) Daselbst SS. 83 ff.

Verbesserungen und Nachträge.

S. 19, Z. 4 v. u.: *E-TÙR-KALAM-MÂ.*

S. 21, Z. 31 der Umschrift: *lu-*]*ú TUR-TUR.*

S. 24, Col. II, Z. 1: i-te-i[p-šu.

S. 32, Umschrift Z. 1: *na-ga-rim-ma.*
Z. 5: *in-ni-iḫ.*
Z. 13: *i-za-am-mur.*
Z. 28: das letzte Fragezeichen ist zu tilgen.

S. 33, Umschrift Z. 32: *ki-ra-bu ti-* . . [ ]
Z. 35: *mu-kil.*
Übersetzung Z. 5: Das erste Fragezeichen ist zu tilgen.

S. 34, Anm. zu Z. 8: Das dort erwähnte Duplikat zu IV R 13 Nr. 3 ist K 9273 (Obv. ZZ. 4f.).

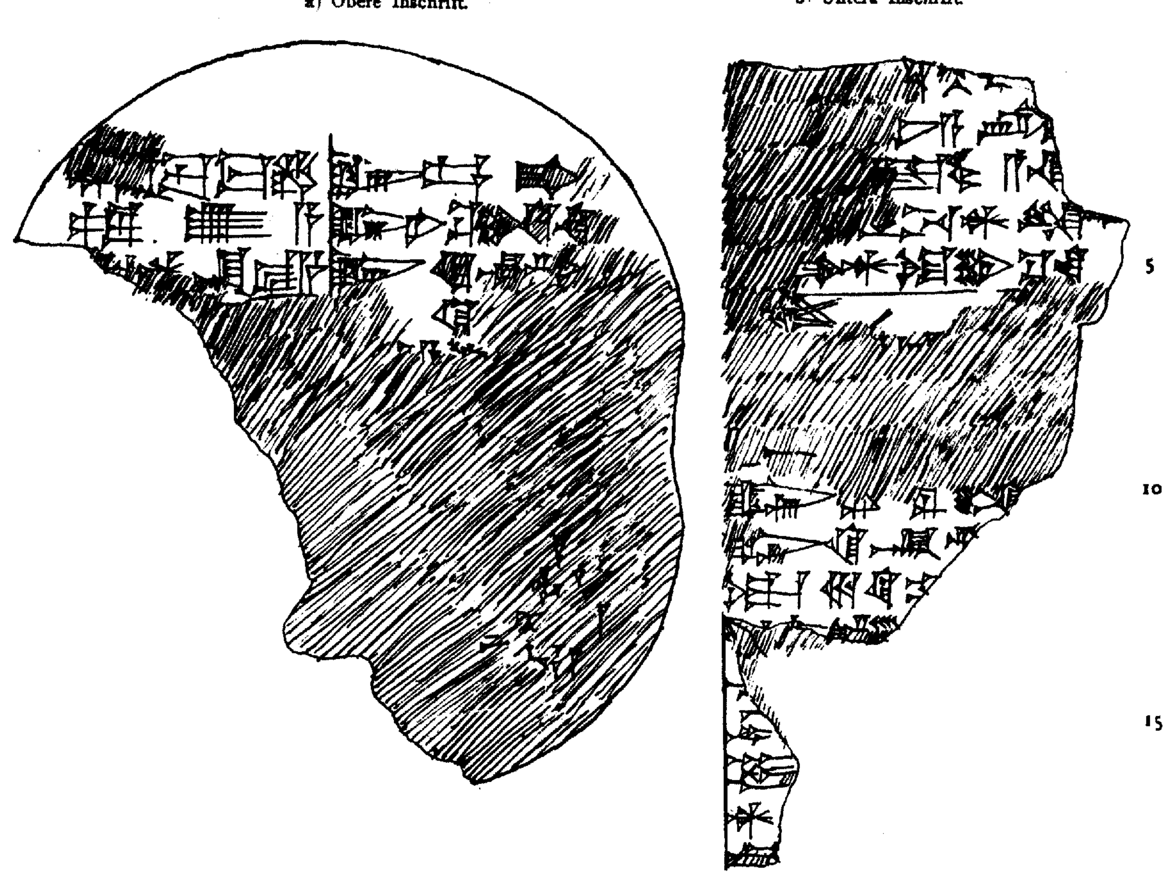
S. 35, Z. 6 v. o.: „weise Frau". F. Hrozný's Ausführungen (*Orient. Literaturzeitung* 5, 1902 Sp. 141), der Siris als männliche Gottheit zu erweisen sucht, sind nicht überzeugend. Dagegen könnte die von ihm daselbst Sp. 142 gegebene Etymologie des Namens richtig sein. Die babylonische Schreibung, wie sie in unserem Text vorliegt, beweist wenigstens, dass das Ideogramm des Namens wirklich in *BI* + *IŠ* zu zerlegen ist.

S. 39, Anmerkungen Z. 4 v. u.: Ašur-ban-aplu st. Ašur.

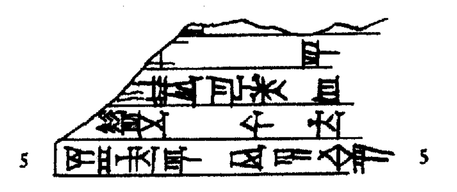
Tafel 8, Z. 6: Das viertletzte Zeichen (*a*) fehlte auf BE 14488 wahrscheinlich; die anderen beiden Exemplare haben es.
Z. 22: Ob *šá* vor ^{il}*NIN-IB* fehlt oder steht (so meine Transskription), kann ich jetzt nicht mehr entscheiden.
Z. 23: Das 8. Zeichen (*maḫ*) fehlt auf BE 14990.

Nr. 1. Thonpilz mit Inschriften Sin-magir's von Isin.

a) Obere Inschrift. b) Untere Inschrift.

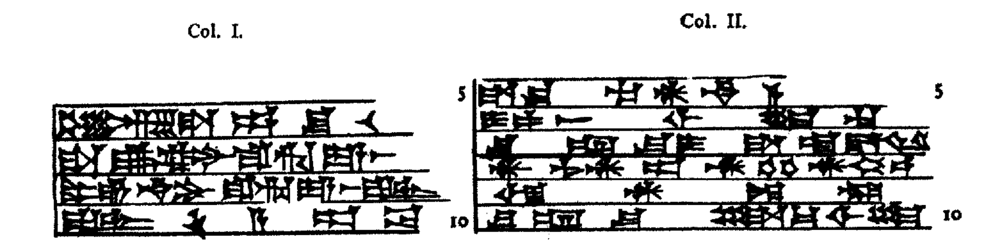


Nr. 2. Inschrift [Me]lišiḫu's I.



Nr. 3. Inschrift des Ulaburariaš.

Col. I. Col. II.

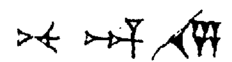


Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Inschriften des Šamaš-rêš-uṣur.

1. Kleine Inschriften.

a) Neben dem Bilde der Göttin Ištar.

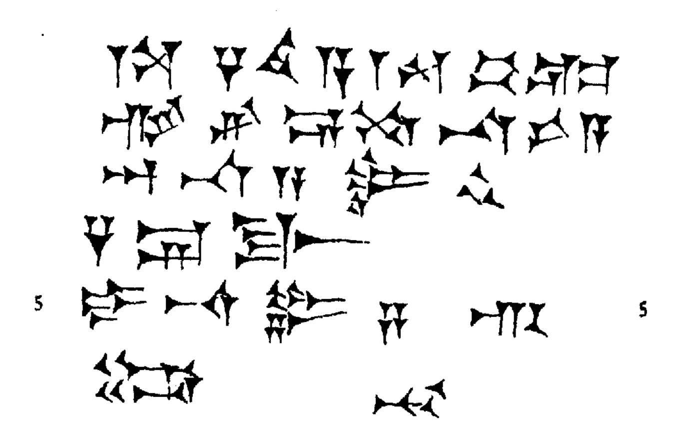


b) Neben dem Bilde des Gottes Adad.

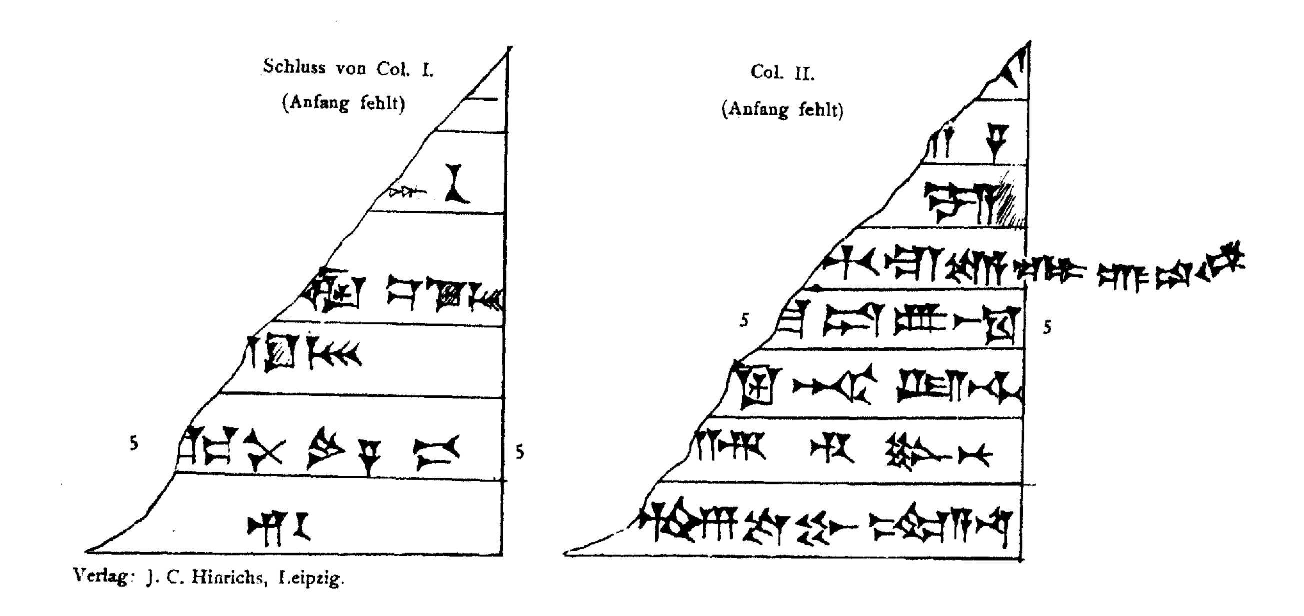
c) Über dem Bilde des Šamaš-rêš-uṣur.



d) Zwischen den Bildern des Gottes Adad und des Šamaš-rêš-uṣur.

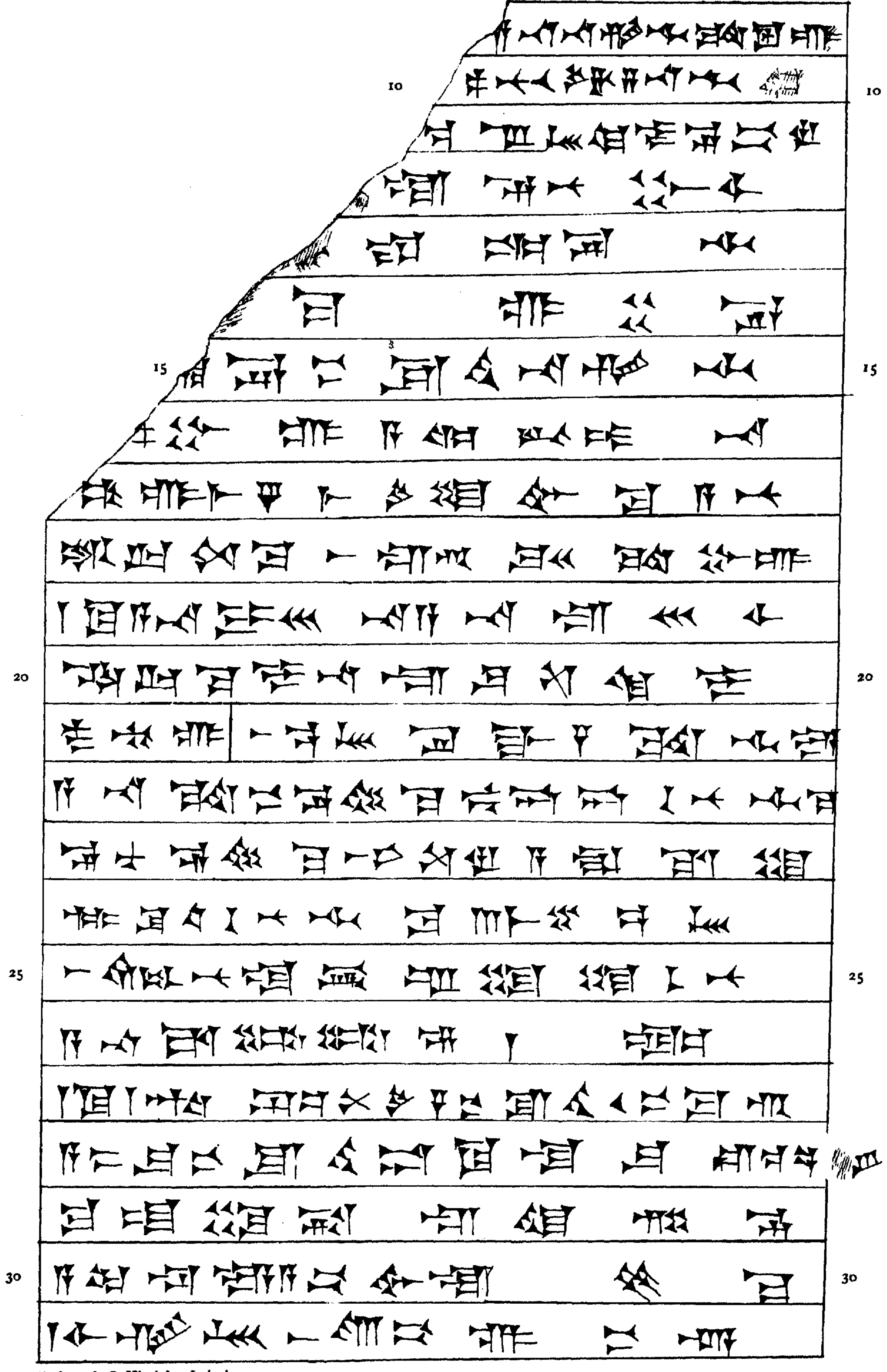


2. Grosse Inschrift.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Samaš-rêš-uṣur, Grosse Inschrift. Fortsetzung von Col. II.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Šamaš-rêš-uṣur, Grosse Inschrift. Schluss von Col. II.

35

40

Col. III.

5

10

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig

Šamaš-rêš-uṣur, Grosse Inschrift.

Col. IV.

Col. V.

5

10

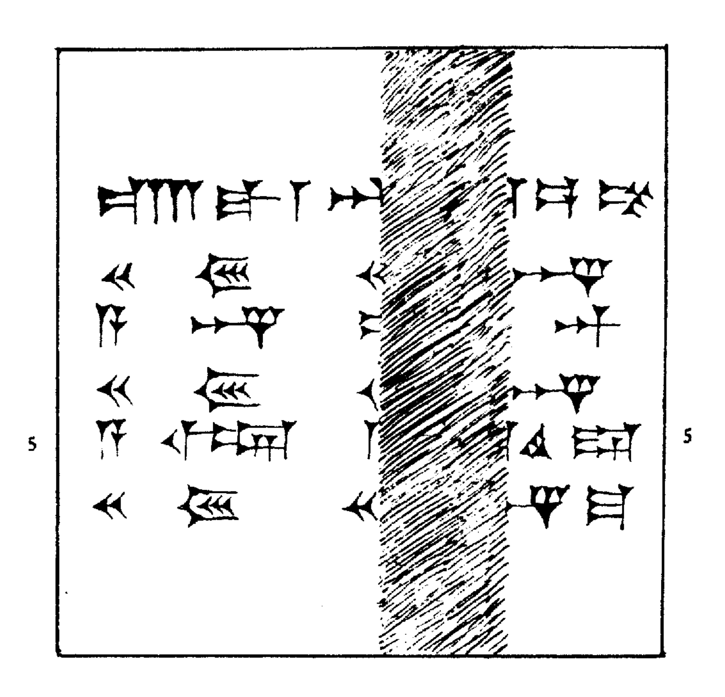
15

5

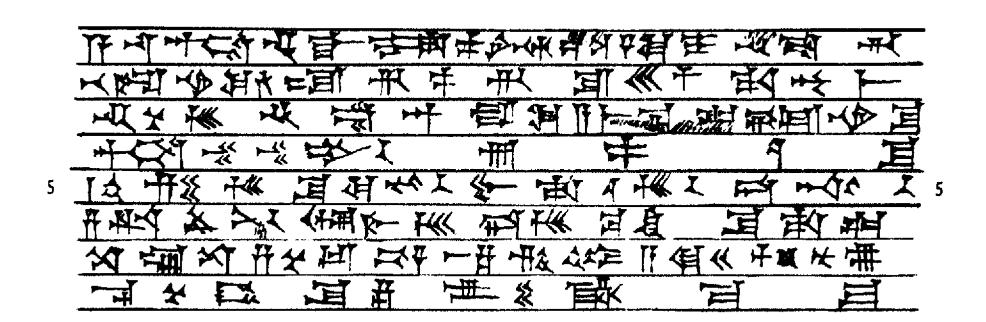
10

15

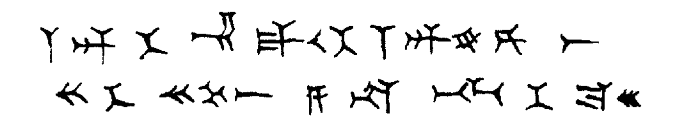
Nr. 1. Inschrift Adad-nirâri's II.



Nr. 2. Inschrift Marduk-nâdin-šum's.



Nr. 3. Inschrift Ašur-aḫ-iddin's.



Auf demselben Gegenstande wie Nr. 3.

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Cylinder-Inschrift Ašur-ban-apal's.

5 5

10 10

15 15

20 20

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Cylinder-Inschrift Nabu-aplu-uṣur's.

*x 14990:

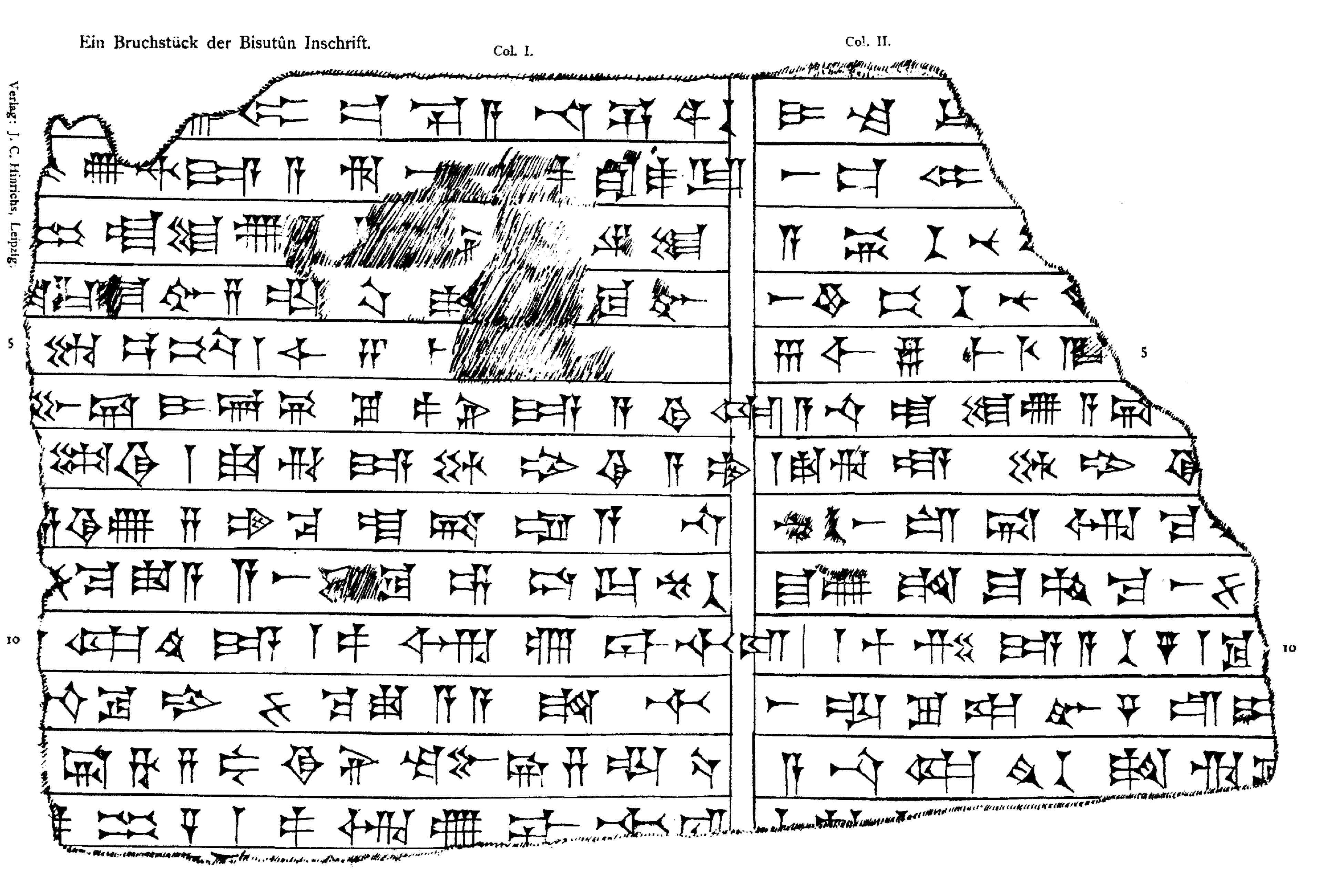
*x 14488: caret.

*x so auch 14990, 14488:

*x 14488 und 14990: caret.

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

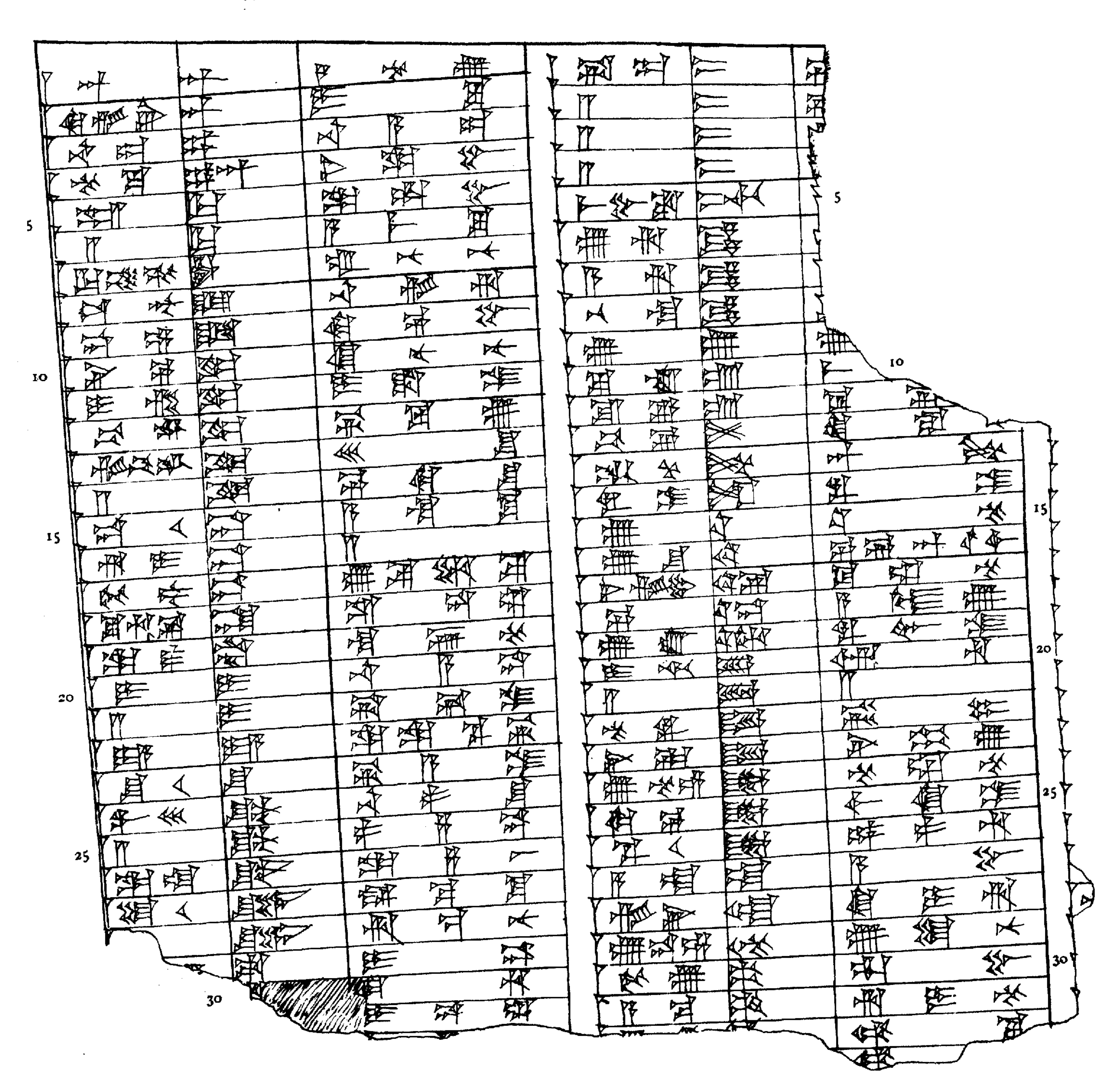
Ein Bruchstück der Bisutûn Inschrift.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Ein Fragment des Syllabars Sb:

Obvers.

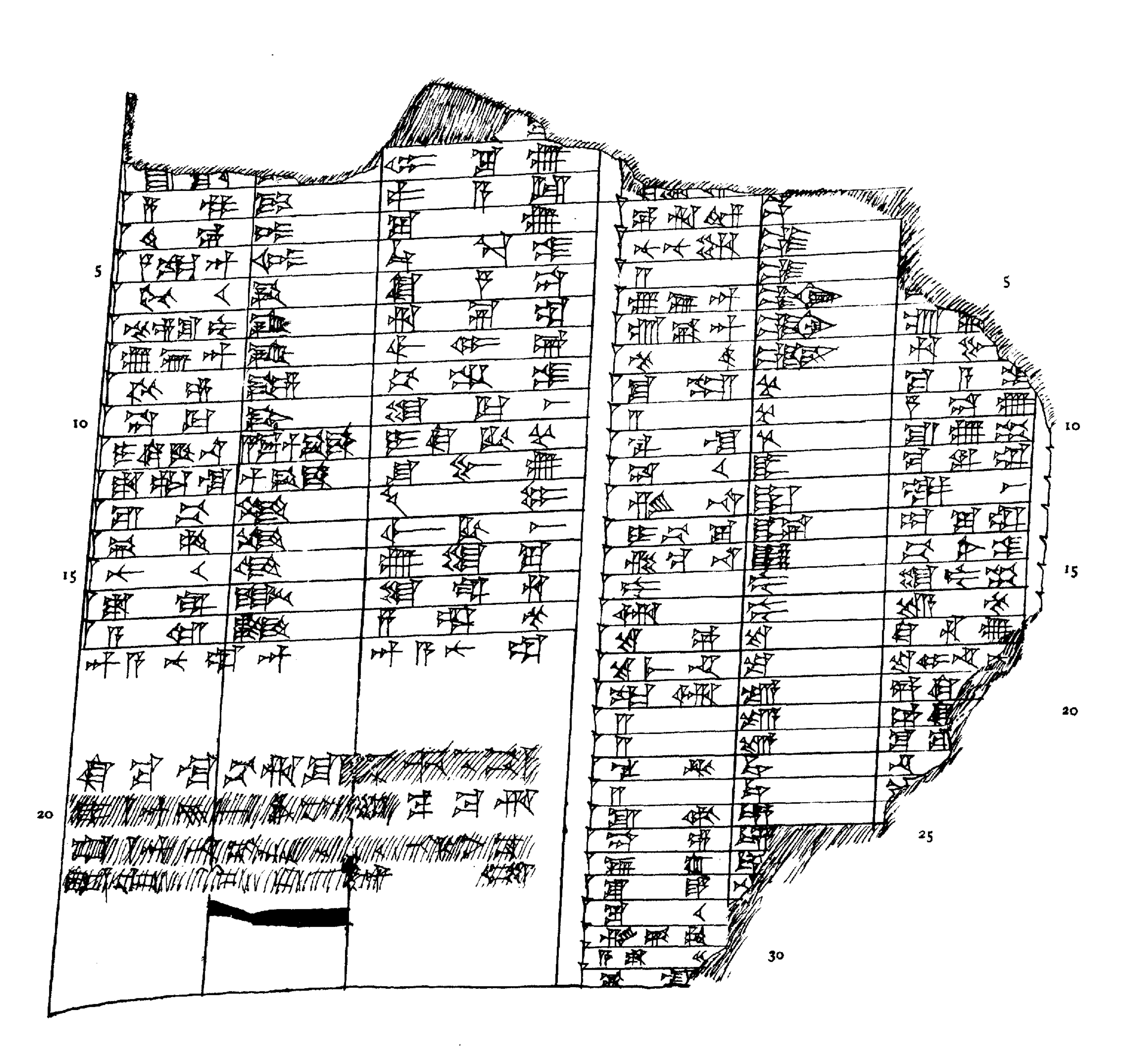


Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Ein Fragment des Syllabars S^b.

Revers.

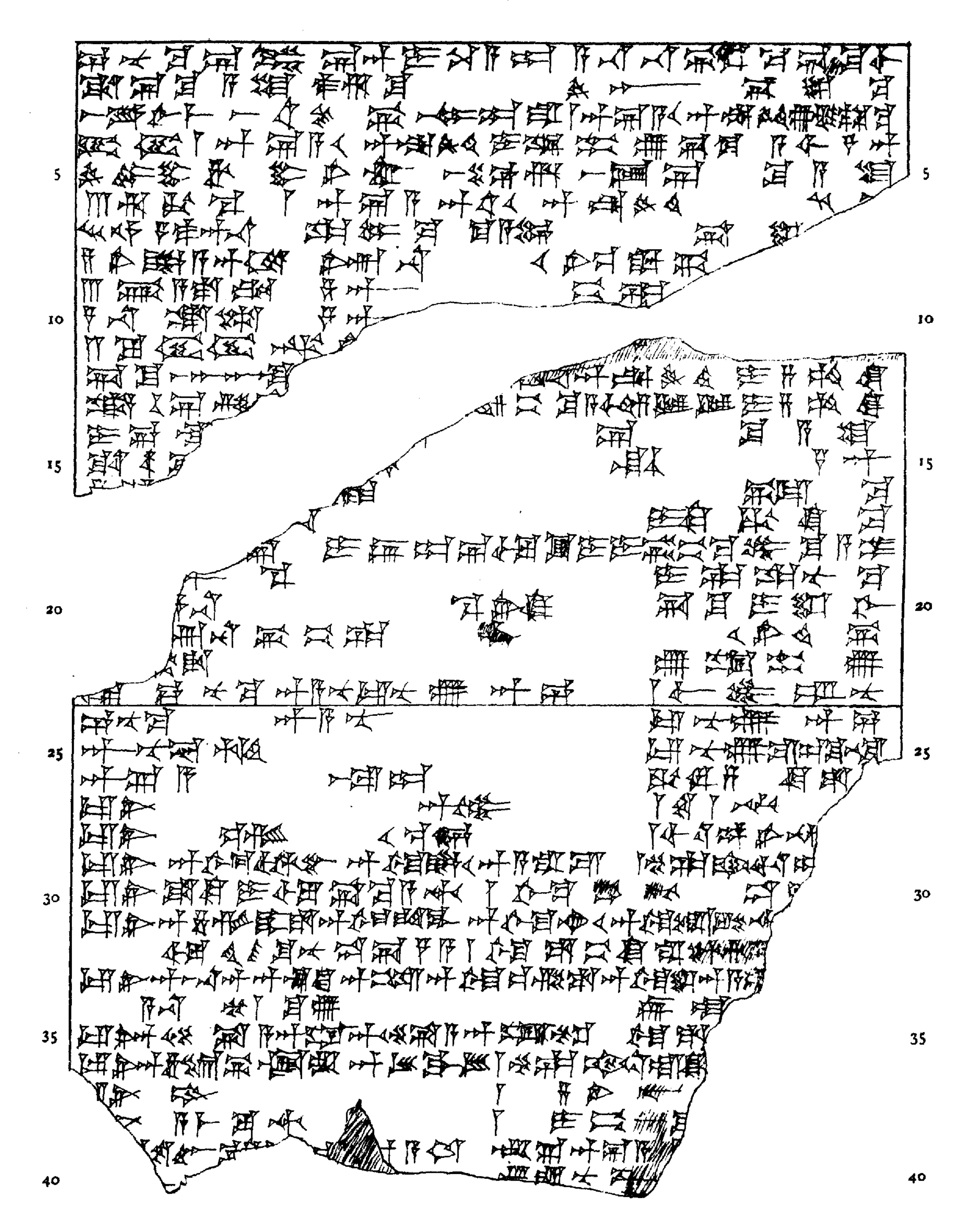
Col. VI. Col. V.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Ritual beim Wiederaufbau von Tempeln.

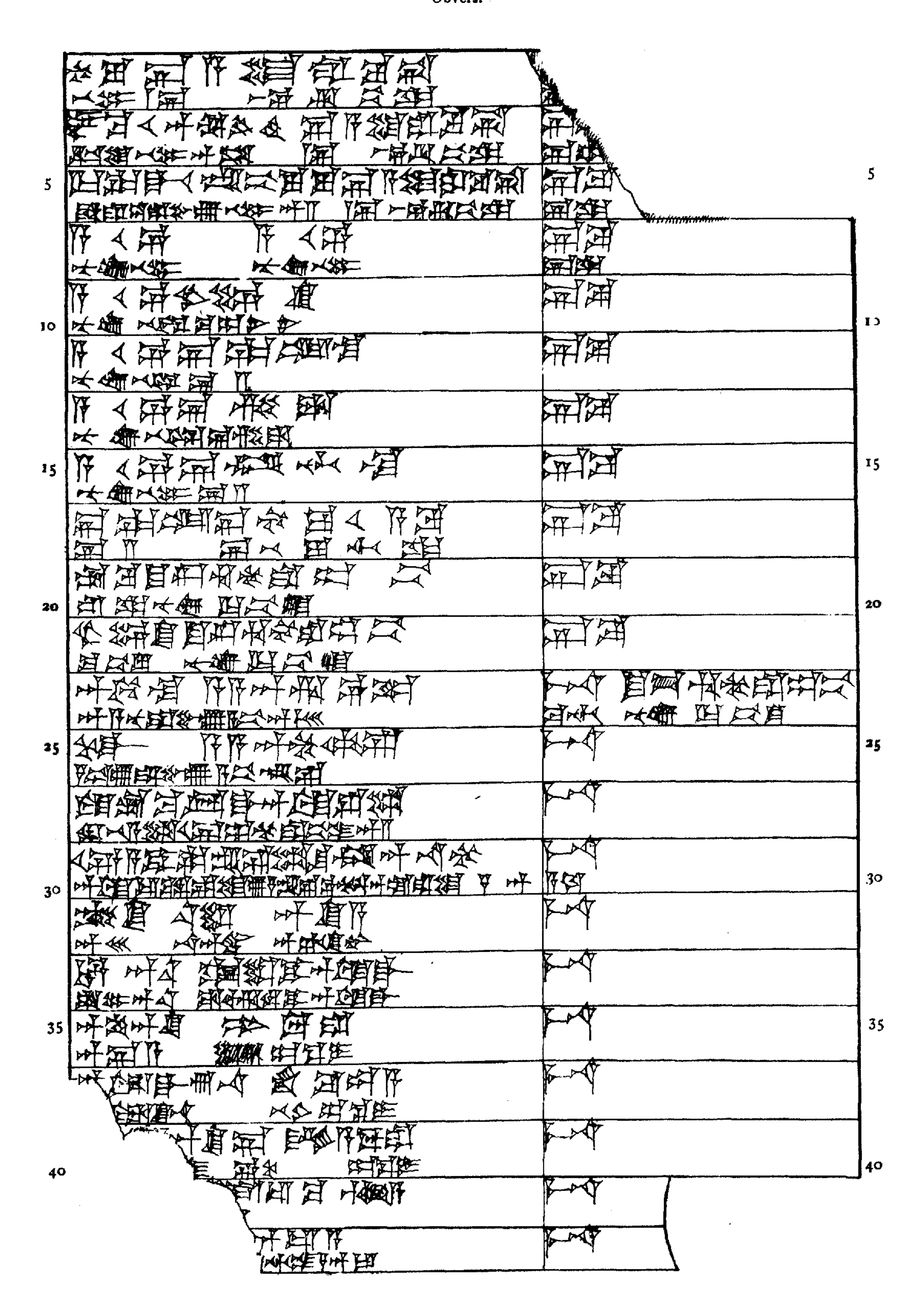
Obvers.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Hymnus an Marduk.

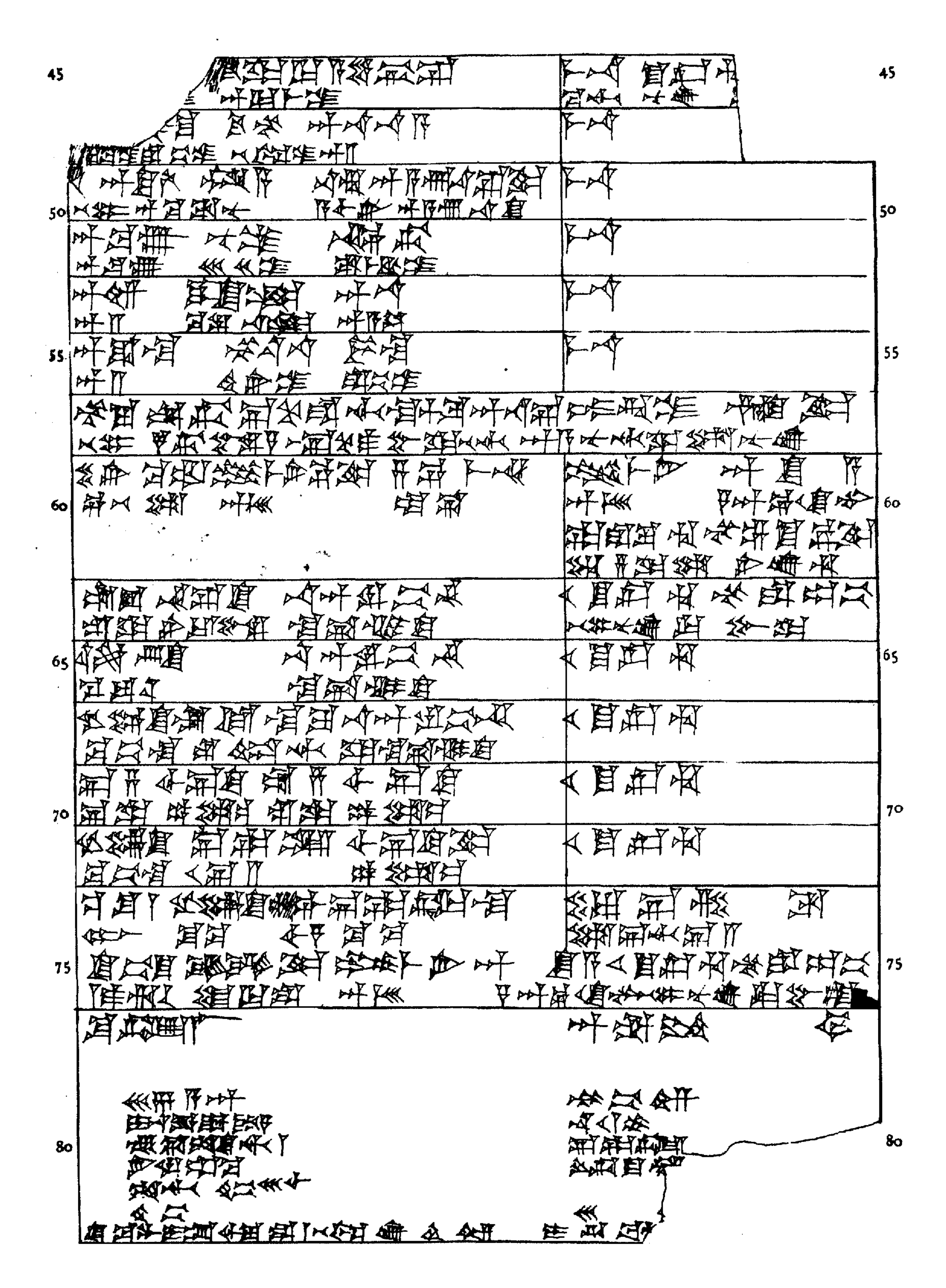
Obvers.



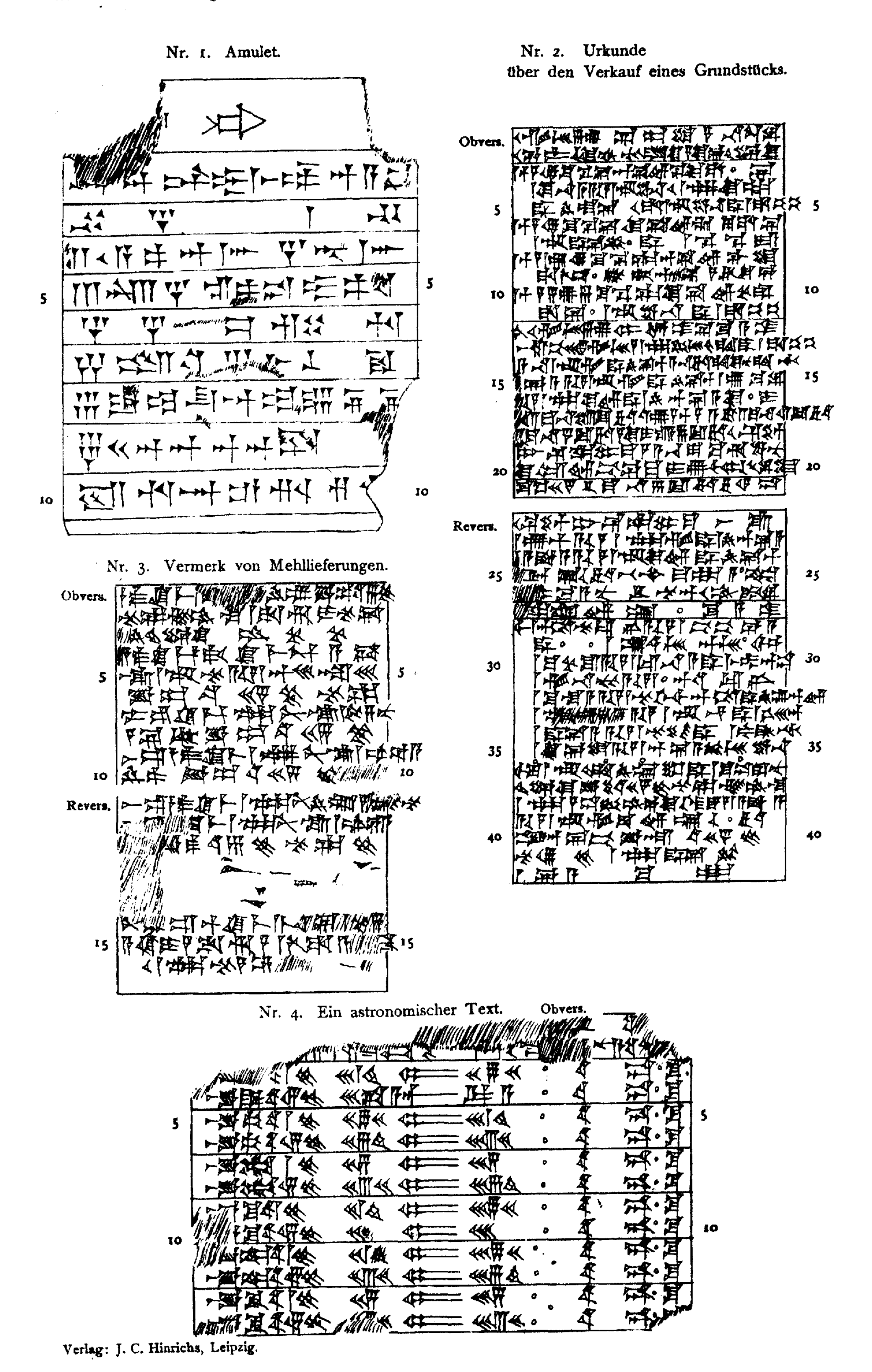
Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Hymnus an Marduk.

Revers.



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.



Nr. 1. Amulet.

Nr. 2. Urkunde über den Verkauf eines Grundstücks.

Nr. 3. Vermerk von Mehllieferungen.

Nr. 4. Ein astronomischer Text.

Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.